



BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS



Der Mix macht's! Politikerinnen sind für das Zusammenleben in unserem Gemeinwesen auf allen Ebenen so unverzichtbar wie ihre männlichen Kollegen. Landtagspräsidentin Ilse Aigner macht sich deshalb stark dafür, dass mehr Frauen den Weg in die Politik finden. Bild: Stefan Obermeier / Bayerischer Landtag

Frauenquote im Plenarsaal: 100 Prozent!

Landtagspräsidentin Ilse Aigner lud zum zweiten Frauen-Kongress

Rund 200 Frauen sind der Einladung von Landtagspräsidentin Ilse Aigner zum Kongress „Frauen in Parlament!“ gefolgt. Im Bayerischen Landtag erlebten sie einen Tag voller Motivation, Netzwerken und Coaching. Ziel der zweiten „FIP!“-Veranstaltung mit zahlreichen Workshops war es, mehr Frauen zu ermutigen und zu befähigen, ihren Weg in die Politik zu finden.

Eine Frauenquote von nahezu 100 Prozent im Plenarsaal des Bayerischen Landtags: Beim zweiten Kongress „Frauen in Parlament!“ haben sich mehr als 200 Mandatsträgerinnen, Kandidatinnen und politisch interessierte Frauen im Bayerischen Landtag ausgetauscht und coachen lassen.

„Der ganze Plenarsaal voller Frauen, die für die Politik bren-

nen! Das stimmt mich sehr froh für die Zukunft. Und es beeindruckt mich zu erleben, wie sehr sich die Frauen gegenseitig un-

terstützen. Ich selbst war oft die erste oder einzige Frau inmitten von Männern – umso mehr weiß ich, wie wichtig es ist, Netzwerke zu bilden. Wenn auch nur einige von ihnen nun den Schritt in die Politik wagen oder kandidieren, haben wir viel erreicht. Denn unser Ziel muss es sein, einen deutlich höheren Frauenanteil auf (Fortsetzung auf Seite 4)

Bayerischer Gemeindetag zur Energie- und Sozialpolitik:

Positionsbestimmung

Der forcierte Zubau von Windkraft-, Photovoltaikfreiflächen- und Geothermieanlagen wird den ländlichen Raum aufgrund der Flächenansprüche massiv verändern und die örtliche Bevölkerung fordern. Der Bayerische Gemeindetag hat deshalb mit Experten aus der Energiewirtschaft die Perspektive des ländlichen Raums diskutiert. Dabei wurden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit dem Hilferuf der Verteilnetzbetreiber, wonach das Netz voll sei, konfrontiert.

So hätten sich etwa die Abregelmaßnahmen (zwangsweises Einstellen der Erzeugung, weil das Verteilnetz den erneuerbaren Strom nicht aufnehmen kann) im N-ERGIE Netz von 2020 auf 2021 fast vervierfacht und im ersten Quartal dieses Jahres sei bereits wieder mehr abgeregelt worden als im gesamten vergangenen Jahr. Entsprechend wurden die Gemeindevertreter mit der Forderung konfrontiert, die beschränkten Netzkapazitäten bei den Bauleitplänen zur Genehmigung von PV-Freiflächenanlagen und Windkraft zu berücksichtigen. „Wie passt das zu den exorbitanten Ausbauzielen der Staatsregierung?“ so Gemeindetagspräsident Uwe Brandl. „Wir fordern ein Gesamtkonzept, das sicherstellt, dass der Netzausbau mit dem EE-Anlagen-Zubau Schritt hält. Ansonsten werden wir die erforderlichen erneuerbaren Erzeugungsmengen nicht zu den Verbrauchern bringen.“

„Wir tun so, als ob nur Baurecht für Freiflächenphotovoltaikanlagen und Windräder geschaffen werden müsse und die Energiewende sei gewuppt. Dabei wird verschwiegen, dass die Stromverteilnetze auf dem

Land voll sind,“ erklärte Brandl. Er nannte es einen „volkswirtschaftlichen Wahnsinn“, wenn die Gemeinden aufgrund von Vorgaben aus Berlin und München im Schweinsgalopp Anlagen genehmigen, diese dann aber gegen Entschädigung abgeregelt werden müssen, weil der Strom nicht abtransportiert werden kann. „20 KV-Netzausbau und Anlagenbau müssen synchron laufen. Bei derzeitigen Netzrealisierungszeiträumen von zehn Jahren bleibt nur die Möglichkeit, rigoros Ansiedlungsvorgaben zu machen: Wind und PV müssen kombiniert, Speicher verpflichtend angeordnet und Ost-West-Ausrichtungen durchgesetzt werden“, machte der Verbandschef deutlich.

Pro sozialer Pflichtdienst

Befürwortet wird auch der Vorschlag von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, darüber nachzudenken, einen sozialen Pflichtdienst für alle jungen Menschen in Deutschland einzuführen. Laut Brandl, der auch Erster Vizepräsident des DStGB ist, könnte damit ein wichtiger Beitrag geleistet werden, um den Zusammenhalt in der Ge-

CSU-Positionspapier:

Sicher, sozial und stark durch die Krise

Explodierende Preise stellen private Haushalte und Wirtschaft vor enorme Herausforderungen. Der CSU-Parteivorstand hat sich mit den Auswirkungen der Inflation beschäftigt und dazu den 15-Punkte-Plan „Sicher, sozial und stark durch die Krise“ beschlossen. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, die Preisexplosion zu stoppen und die Teuerung wirksam zu bekämpfen. Die Menschen hierzulande müssten jetzt entlastet werden.

Zunächst gelte es, die Abhängigkeit von ausländischen Energieimporten schnellstmöglich zu verringern und gleichzeitig Versorgungssicherheit sicherzustellen. Der Bund müsse dafür sorgen, dass die für Süddeutschland wichtigen Gasspeicher in Österreich ausreichend gefüllt

sind. Auch sei die Energiepalette zu erweitern. Dazu zählt neben einer vereinfachten Genehmigung für Terminals im Norden ein Südlink zu den LNG-Terminals beispielsweise in Italien. Dafür sollen auch bestehende Pipelines für Gas genutzt werden. Die Bundesregierung wird

dem Ausbau der Erneuerbaren Energien brauche es als Sicherheitsreserve eine befristete Verlängerung der Kernkraft. Die einseitige Priorisierung auf die Reaktivierung von Kohlekraftwerken wäre ein klimapolitischer Rückschritt und eine rein ideologische Entscheidung.

Senkung der Stromsteuer

Plädiert wird zudem für die sofortige Senkung der Stromsteuer für private Haushalte und die Wirtschaft auf das europäische Mindestmaß von 0,1 Cent pro kWh für Privathaushalte bzw. 0,05 Cent pro kWh bei (Fortsetzung auf Seite 4)



8. Bayerisches WasserkraftForum:

Wasser. Kraft. Bayern.
Stadthalle Gersthofen, 20.7.2022

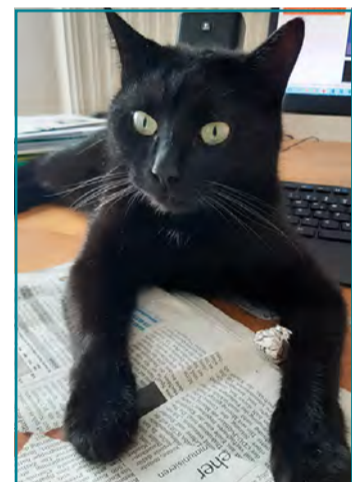
Am 20. Juli 2022 lädt die Bayerische Gemeindezeitung zu ihrem 8. Bayerischen WasserkraftForum in die Stadthalle nach Gersthofen ein. In Zeiten großer Energieknappheit wird es wichtiger denn je grundlastfähige, CO2-freie und nachhaltige eigene Energiequellen zu nutzen. Informationen unter www.bayerisches-wasserkraftforum.de

aufgefordert, ein grenzüberschreitendes Projekt zu initiieren, das die Versorgung mit Gas und Wasserstoff über den Süden sicherstellt.

Alle Formen der Erneuerbaren Energien massiv ausbauen

Aus CSU-Sicht müssen alle Formen der Erneuerbaren Energien massiv ausgebaut und in gleicher Weise gefördert werden. Das Ausbremsen spezieller bayerischer Stärken, wie etwa der Wasserkraft oder der Weiterbetrieb bestehender Kleinwasserkraftanlagen, sei unverzüglich zu beenden. Außerdem soll der Ausbau der Erneuerbaren Energien durch die Vereinfachung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren gefördert werden. Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Anstrengungen hierzu auf europäischer Ebene zu unterstützen.

Die drohende Energielücke durch die Abschaffung der Kernkraft noch zu vergrößern, sei ein Fehler, heißt es weiter. Neben



Der Rathauskater kritisiert das undiplomatische Auftreten des ukrainischen Botschafters, der die fehlende Unterstützung seitens der Bundesregierung bemängelt. Daher, so der Botschafter, fühlen sich viele Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland nicht wohl. Pino stellt die große Solidarität der bayerischen Kommunen mit den Geflohenen heraus: 25.000 ukrainische Schülerinnen und Schüler gehen in Bayern in die Schule. Lehrkräfte haben sich quasi über Nacht darauf eingestellt, diesen Kindern Geborgenheit und Stabilität zu vermitteln und dem Tagesablauf Rhythmus zu geben. Diese Jugendlichen werden hoffentlich mit guten Erinnerungen an Deutschland in ihr Land zurückkehren. Seite 13

Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Bayerische Landesbeamte: Digitalisierung im Mittelpunkt . . .	2
BdSt: XXL-Landtag stoppen – 160 Abgeordnete sind genug . . .	2
Bayerischer Landkreistag kritisiert „Chancen-Aufenthaltsrecht“ . . .	2
<u>GZ-Kolumne Carmen Papiuk:</u>	
Biodiversität trifft Kommune – Verbindung mit Zukunft	3
Heimatpreise für ausgezeichnete Heimatverbundenheit	3
Zukunftsdialoگ Heimat.Bayern	3
Kinderschutzbund Bayern gegen Legalisierung von Cannabis	4
<u>Kommunale Finanzthemen</u>	5-9
<u>Kommunale Abfall- und Umweltthemen</u>	9-11
Aus den bayerischen Kommunen.	12-14

Brandl erneut DStGB-Präsident

Der Präsident des Bayerischen Gemeindetages, Dr. Uwe Brandl, wird ab dem 1. Januar 2023 erneut das Amt des DStGB-Präsidenten bekleiden. Brandl wurde vom Hauptausschuss des kommunalen Spitzenverbandes bis zum 30. Juni 2025 gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe. □

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für kommunale Entscheiderinnen und Entscheider.



Der Heimatpreis Südbayern ging an das Dorfladennetzwerk Donau-Ries. Unser Bild zeigt das Netzwerk-Team gemeinsam mit Finanz- und Heimatminister Albert Füracker und GZ-Herausgeber Landrat Stefan Rößle.

Bild: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Festakte in Nürnberg und München:

Ausgezeichnete Heimatverbundenheit

Als Anerkennung für herausragende Verdienste um die bayerische Heimat hat Finanz- und Heimatminister Albert Füracker bei Festveranstaltungen in Nürnberg und München insgesamt 14 Preisträger mit den Heimatpreisen Nordbayern bzw. Südbayern ausgezeichnet. Füracker zufolge verleihen die Preisträger ihrer Heimatverbundenheit unter anderem Ausdruck in den Bereichen Erforschung und Vermittlung der Heimatgeschichte, Förderung des Dialekts und der Jugend, Erhalt und Weitergabe von Bräuchen und Traditionen, Bewahrung von gebautes Erbe, Sicherung des Nahversorgungsangebots im ländlichen Raum sowie Verständigung zwischen verschiedenen Kulturen.

Mit dem Heimatpreis Nordbayern geehrt wurde die Fastnachtsgesellschaft Medine Schopfloch e. V., die sich der Förderung und Bewahrung des Lachoudischen angenommen hat. „Medine“ stammt aus dem Lachoudischen und bedeutet Heimat. Das Lachoudische ist eine sogenannte Geheim- oder Sondersprache und geht zurück auf Handelstätigkeiten der Juden und Wanderjahre der Schopflocher Maurer. Ab dem 16. Jahrhundert gab es in Schopfloch eine starke jüdische Gemeinde. Heute wird die Sprache nur noch von wenigen gesprochen.

Erforschung der Heimatgeschichte

Vereinsziele des Geschichts- und Heimatvereins Neustadt an der Aisch sind die Erforschung der Heimatgeschichte und das Sammeln historischer Objekte aus Neustadt und Umgebung.

Bereits seit 1960 gibt es hierfür Ausstellungsräume im Alten Schloss. Mittlerweile sind insgesamt drei Museen mit spezifischen Themenbereichen entstanden: Im Museum Kinder-SpielWelten werden restaurierte Puppenhäuser, Kaufläden u. ä. präsentiert, im Aischgründer Karpfenmuseum ist die 1.250-jährige Geschichte der Karpfenzucht dokumentiert und das Markgrafenmuseum zeigt den Aufstieg der Hohenzoller, nimmt Bezug zur Stadtgeschichte und hat eine eigene Abteilung über das Siebenwiesen, eines der ältesten Ehrenämter in Bayern. Seit 2020 gibt es auch ein Schaudapot, das die Museumsarbeit sichtbar und erlebbar macht.

Der Brandenburger Kulturstadl ist ein Amateurtheaterensemble mit rund 200 aktiven Mitgliedern in Bayreuth, das heuer sein 40-jähriges Jubiläum feiert. Das gesamte Team arbeitet ohne finanzielle Zuwendungen. Die jährlich vier bis fünf Theaterpro-

duktionen im Bereich Komödie, Märchen, Krimi, Jugendproduktion, mit durchschnittlich 100 Vorstellungen im Jahr haben eine sehr hohe Besucherlastung. Im Frühjahr 2017 konnte bereits die 300.000ste Besucherin begrüßt werden. Der Verein ist zudem in verschiedenen Städte- und Kulturpartnerschaften wie beispielsweise bei Gastspielen in Österreich und Frankreich involviert. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit des Kulturstadls mit Kindern und Jugendlichen.

Erhalt des kulturellen Erbes

Für den Erhalt des kulturellen Erbes der Flößerei wurde die Frankenwaldflößerei gewürdigt, die über acht Jahrhunderte die Kulturlandschaft des Frankenwaldes geprägt hat. Die letzte gewerbliche Floßfahrt fand vor über 70 Jahren statt. Die vier Floßvereine Unterrodach, Neuses, Wallenfels und Friesen sind heute Träger und Vermittler der langen Tradition der Flößerei. Anschaulich vermitteln sie das historische Gewerbe und Handwerk durch regelmäßig stattfindende Floßfahrten und Flößerfeste. Außerdem betreiben sie museale Einrichtungen wie die Frieser Flößerstuben und das Flößermuseum Unterrodach.

Sichtbarmachen der technischen Entwicklungen

Um den Erhalt und das Sichtbarmachen der vielfältigen Schweinfurter Industrie-, Handwerks- und Gewerbegeschichte hat sich der AKI Förderkreis Industrie-, Handwerks- und Gewerbekultur Schweinfurt e. V. verdient gemacht. Anlass für die Gründung des Vereins im

Jahr 1993 war die Rettung eines Drehgreifenkranes der Sandbagerei Blum vor der Verschrottung. Seitdem finden regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch, zur Rückschau und Planung neuer Projekte statt. Ziele sind die Sammlung und Erhaltung von z. B. Maschinen und Werkzeugen sowie die Bewahrung technischer Kenntnisse. Außerdem will der Förderkreis technische Entwicklungen und Effekte auf Wissenschaft, Wirtschaft und soziale Verhältnisse dokumentieren und präsentieren. Dazu hat er ein Industriemuseum in einer ehemaligen Kunstmühle eröffnet, das ehrenamtlich betrieben wird.

Historische Orte

Der Verein Träger- und Förderverein Synagoge Memmels-

KOLUMNE Carmen Pepiuk



Liebe Leserinnen und Leser,

Biodiversität und biologische Vielfalt umfassen drei Elemente:

- Artenvielfalt – Vielfalt zwischen den Arten
- Genetische Vielfalt – Vielfalt innerhalb der Arten
- Vielfalt der Lebensräume

Kommunen stellen die ideale Handlungsebene im Biodiversitätsschutz dar. Folgende Gründe bieten dazu die besten Voraussetzungen:

- Kommunen verfügen meist über viele eigene Flächen und können dort schnell handeln
 - Zwischen Bürgerinnen und Bürgen besteht eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit
 - Mit ihrem Netzwerk können auch zahlreiche relevante Akteure mit eingebunden werden
- Aber warum soll eine Kommune Biodiversität schützen? Dies ist bei weitem keine einfache Fra-

Biodiversität trifft Kommune – Verbindung mit Zukunft

ge und es gibt darauf sicherlich vielfältige Antworten. Unsere Verantwortung für die Natur sowie regionale Wertschöpfung bilden hier die Motivationsgrundlage. Wenn sich Kommunen aktiv für die biologische Vielfalt engagieren, fördert dies automatisch die Wahrnehmung der Kommune zu dieser Thematik.

Kommunen sind in der Lage, bei der Umsetzung von Maßnahmen ihre Stärken auszuspielen. Dabei sollten sowohl strategische Elemente als auch praktische Maßnahmen in ihrer Gesamtheit gesehen werden.

Und dabei bedeuten die Maßnahmen nicht grundsätzlich Mehraufwand! Viele Projekte lassen sich an die Situation vor Ort anpassen, wodurch Zeit und auch finanzielle Mittel eingespart werden können.

Viele Kommunen betreiben Biodiversität bereits unbewusst. Biotope oder andere vorhandene gemeindlichen Flächen werden aufgewertet und in vielen Kommunen ist „Ökokonto“ kein Fremdwort.

Auch die Gemeinde Trabititz möchte Verantwortung für den Erhalt der Biodiversität übernehmen, denn erfolgreicher Schutz der Biodiversität braucht aktives Handeln! Und dabei muss das Rad nicht neu erfunden werden. Wir haben uns dazu entschieden, dem Kommunalzirkel „Biodiversität trifft Kommune“ beizutreten. Über siebzig Kommunen sind hier mit dabei – vom blutigen „Anfänger“ bis hin zum „Vollprofi“! Hier werden wir für bestes darauf vorbereitet, wie wir Biodiversität in der Kommune leben können und wo die Umsetzung von Projekten sinnvoll ist. Der persönliche Austausch sowie das Netzwerk, das dieser Kommunalzirkel bietet, ist dabei fundamental wichtig.

Die gemeindliche Überzeugung muss mit Haltung und Beharrlichkeit aktiv in die Öffentlichkeit getragen werden, denn der Schutz der Biodiversität verlangt die Anpassung der Ziele der Kommunalentwicklung und gesellschaftliche Verhaltensänderungen. Und immer, wenn Wandel und Veränderung notwendig werden, tritt auch vereinzelt Widerstand auf. Da der Biodiversitätsschutz unter anderem den Erhalt der menschlichen Lebensgrundlagen bedeutet, muss viel politische Energie und Geduld in kontroverse Auseinandersetzungen und die argumentative Überzeugung einer breiten gesellschaftlichen Mehrheit fließen, um dem Thema zu einem möglichst schnellen Durchbruch zu verhelfen.

Wir freuen uns sehr darauf, Biodiversität in der Gemeinde Trabititz umsetzen zu dürfen. Dabei ist es wichtig, die Bürgerinnen und Bürger, Landwirte und Gruppierungen wie z. B. LBV mit einzubeziehen. Denn nur gemeinsam können wir neue Wege beschreiten.

Ihre Carmen Pepiuk

Stv. Landesvorsitzende der KPVB Bayern
Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Trabititz

dorf pflegt die Synagoge als historischen Ort der jüdischen Regionalgeschichte. Seine Gründung erfolgte 1993 als Initiative von Pädagogen in Schulen und Erwachsenenbildung. 1995 erwarb der Verein das denkmalgeschützte Gebäude der ehemaligen Synagoge Memmelsdorf. Ziel der Instandsetzung ist die Vermittlung von Geschichts- und Verantwortungsbewusstsein sowie Zivilcourage gegen Antisemitismus.

Ehrenamtlicher Einsatz

Für einen außergewöhnlichen ehrenamtlichen Einsatz, insbesondere für die Pflege der regionalspezifischen Kulturform des Zoigls, auch Kommunier genannt, steht der 1885 gegründete Heimatverein Eschenbach in der Oberpfalz e. V. Dessen

heutige Ziele sind u. a. die Erforschung der Heimatgeschichte, die Bewahrung und Pflege überlieferter Bräuche und Traditionen sowie die Förderung von Kunst und Kultur. Das neue Konzept des Heimatvereins ist ein Kulturzentrum mit zeitgemäßem Museum, Kulturhof und Zoigl. Daneben pflegt der Verein einen Apotheker-, Gemüse-, Bauern- und Kräutergarten.

Seit über 35 Jahren hält der Lichtenegger Bund seine herausragende Qualität der Theateraufführungen konstant hoch. Beteiligt sind engagierte und talentierte Laienschauspieler. Die Burgruine Lichtenegg bei Rimbach ist dabei eine beeindruckende Naturbühne für die Freilichtaufführungen. Die Mitglieder des Vereins übernehmen viele Aufgaben für den Theater- (Fortsetzung auf Seite 4)

Michaela Kaniber und Albert Füracker:

Zukunftsdialog Heimat.Bayern

Diskussion mit rund 700 Teilnehmern vor Ort
Über 8.000 Ideen und Anregungen

„Unsere Bürgerdialoge waren ein voller Erfolg. Rund 700 Gäste haben vor Ort zahlreiche Fragen diskutiert und sich für ihre Heimat eingebracht. Besonders freut mich auch die großartige Beteiligung über unser online-Mitmachportal: Insgesamt über 8.000 Anregungen und Ideen haben uns somit auf verschiedensten Wegen erreicht“, so Heimatminister Albert Füracker. „So können wir unser wunderschönes Bayern noch ein Stück besser und lebenswerter gestalten“, ergänzte Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber.

Die Minister zeigten sich beeindruckt und dankbar für das Engagement und die Motivation der Bürgerinnen und Bürger und werten dies als klares Zeichen dafür, dass die Zukunft ihrer Heimat vielen Menschen eine echte Herzensangelegenheit ist. Jeder Vorschlag fließt in den weiteren Prozess ein.

Vor allem Themen wie Energiewende, Daseinsvorsorge, nachhaltige und regionale Produkte, Städtebau und Siedlungswesen, Mobilität, Fachkräftemangel, demografische Veränderungen und Klimawandel liegen den Menschen demnach am Herzen. Bei insgesamt acht Regionalkonferenzen in allen Regierungsbezirken haben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger intensiv über die Zukunftsthemen ihrer Heimat diskutiert.

Die Themen der einzelnen Regionalkonferenzen sowie Video-Mitschnitte sind im Internet veröffentlicht unter www.heimat.bayern/zukunftsdialog.

Mit einer eigenen Veranstaltung speziell für Jugendliche soll die junge Generation in den Prozess einbezogen werden. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse im Detail ausgewertet. Mit Experten aus Wissenschaft, Fachverbänden und den Ministerien werden im Herbst 2022 die Resultate diskutiert und Umsetzungsansätze erarbeitet. Ziel ist, gemeinsam eine „Zukunftsvision Heimat.Bayern“ zu entwickeln und diese im Frühjahr 2023 im Rahmen eines Kongresses vorzustellen. Details zu den nächsten Schritten sind zu finden unter www.heimat.bayern/zukunftsdialog.

Ich lese die **GZ**

» ... da ich wissen will, was in den bayerischen Kommunen gebraucht wird, um zu unterstützen, was wichtig und möglich ist. «

Karl Freller, MdB

1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags



Kinderschutzbund Bayern gegen Legalisierung von Cannabis:

Gefahren für Kinder und Jugendliche

Cannabis soll in Deutschland schon bald frei verkäuflich sein, obwohl Fachleute und -verbände klar vor den Gefahren für Kinder und Jugendliche warnen. Der Kinderschutzbund Landesverband Bayern e. V. (DKSB LV Bayern) positioniert sich daher zum Schutz von Kindern und Jugendlichen und ist gegen eine Legalisierung der Droge in Bayern.

Bereits mit Beginn des Regierungswechsels Ende 2021 wurde über die Legalisierung der Droge „Cannabis“ diskutiert. Die Ampel-Koalition sprach sich dafür aus, um u. a. die Qualität, die Einfuhr sowie den Verkauf und die Abgabe von Cannabis zukünftig besser kontrollieren zu können.

Vergiftung, Suizidgefahr, funktionelle Veränderung des Gehirns

Die kinder- und jugendpsychiatrischen und kinder- und jugendmedizinischen Fachgesellschaften und Verbände in Deutschland warnen mit einem offiziellen Appell vor den gesundheitlichen Risiken für Kinder und Jugendliche. So verweisen sie u. a. auf Studien aus den USA, die belegen, dass die Legalisierung von Cannabis auch dann, wenn diese nur für erwachsene Personen vorgesehen ist, auch für Jugendliche mit einem verstärkten Cannabismisbrauch sowie der Entwicklung einer Cannabisabhängigkeit einhergehen. Besonders alarmierend: In Colorado, einem US-Bundesstaat, hat sich seit der

Legalisierung von Cannabis die Rate der cannabisbedingten Vergiftungsfälle und cannabisbezogenen Krankenhausaufnahmen mehr als verdoppelt. Auch gab es einen Zuwachs von cannabisbezogenen Notrufen in Vergiftungszentralen, vor allem in den Altersgruppen 0 bis 17 Jahre. Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass der Anteil der Suizide mit Beteiligung von Cannabis bei den 10 bis 17-jährigen mit 51 Prozent am höchsten ist. Daneben hat ein frühzeitiger Konsum von Cannabis ungünstige Wirkungen auf die Hirnreifung. Demnach kann ein Cannabiskonsum in der Pubertät und dem frühen Erwachsenenalter strukturelle und funktionelle Veränderungen im Gehirn zur Folge haben, die Einbußen in Gedächtnis-, Lern- und Erinnerungsleistungen und sogar der Denkleistung und Intelligenz bewirken können. Der Konsum von Cannabis hat ferner das Potenzial bei Menschen mit einer bestimmten genetischen Disposition Psychosen auszulösen. „Dies sind gravierende Folgen und gefährden eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen!“, resümiert Susanna Kaiser, 1. Vorsitzende des DKSB LV Bayern.

Sicher, sozial und stark ...

(Fortsetzung von Seite 1)

„Die Unternehmenseinzelsteuerbelastung muss sinken“, lautet eine weitere Forderung. Zusätzlich regt die CSU auf nationaler und europäischer Ebene ein Bürokratiemoratorium an. Um das Risiko schwankender Preise auszugleichen, soll für alle Projekte der öffentlichen Hand eine Preisgleitklausel eingeführt werden. Ziel ist es, das Risiko von steigenden Rohstoffpreisen fair zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer zu verteilen.

„Die Unternehmenseinzelsteuerbelastung muss sinken“, lautet eine weitere Forderung. Zusätzlich regt die CSU auf nationaler und europäischer Ebene ein Bürokratiemoratorium an.

Um das Risiko schwankender Preise auszugleichen, soll für alle Projekte der öffentlichen Hand eine Preisgleitklausel eingeführt werden. Ziel ist es, das Risiko von steigenden Rohstoffpreisen fair zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer zu verteilen.

Erfolgsmodell Schuldenbremse

Neben der Rückkehr zur Schuldenbremse „als Erfolgsmodell und als Garant für Generationengerechtigkeit“ setzt sich die CSU für „die Stärkung der strategischen Autonomie unserer Wirtschaft“ ein. Um die Resilienz der deutschen Wirtschaft zu stärken, müssten Schlüsseltechnologien und Schlüsselprodukte künftig vermehrt auch wieder in Europa produziert werden. „Nur so können unsere Unternehmen auf die gravierenden Störungen der globalen Lieferketten reagieren.“ Kleine und mittlere Unternehmen sollen mit einem Förder-Booster bei der Automatisierung ihrer Produktion unterstützt und ökologische Vorrangflächen zur Anbaunutzung freigegeben werden.

„Um dem allgemein steigenden Preisdruck zu begegnen, müssen wir immer global denken. Es gilt, ein erweitertes Angebot dadurch zu realisieren, dass bereits verhandelte Handelsabkommen wie CETA endlich beschlossen und umgesetzt werden, neue Handelsabkommen insbesondere mit den USA, dem Vereinigten Königreich, Australien, Neuseeland und dem gemeinsamen Markt Südamerika (Mercosur) geschlossen und keine neuen Handelshemmnisse aufgebaut werden“, heißt es abschließend. Benötigt würden neue Partnerschaften in Asien und im indopazifischen Raum. „Dabei streben wir ökologische, soziale und ethische Standards an, die das Wirtschaftstreiben der Mitgliedsländer normieren und somit zum internationalen Goldstandard werden.“ **DK**

Preisstabilität

Begrüßt wird die längst überfällige Zinswende der EZB. „Es ist die Kernaufgabe der Europäischen Zentralbank, für Preisstabilität zu sorgen. Zu diesem Auftrag muss sie wieder zurückkehren, anstatt die EU-Länder über die Druckerpresse zu finanzieren“, heißt es.

Konsum wird verharmlost

Um möglichen Folgen der Legalisierung entgegenzuwirken, möchte der neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert, zeitgleich mit Präventionsmaßnahmen gegensteuern. „Dies zeigt die Widersprüchlichkeit des Vorhabens und auch, dass man sich den negativen Auswirkungen auf unsere Kinder und Jugendlichen wohl bewusst ist. Präventionsmaßnahmen und Alterskontrollen haben auch bei Alkohol und Zigaretten nicht verhindern können, dass sie missbräuchlich konsumiert werden. Eine Legalisierung von Cannabis zusammen mit einem Präventionsprogramm erscheint daher wenig plausibel und schafft aller Voraussicht nach weitere Probleme für Kinder und ihre Familien!“, konterkariert Frau Kaiser. Gegen eine Cannabis-Lega-

lisierung ist auch die Gewerkschaft der Polizei. Sie warnt eindringlich vor den schwerwiegenden Folgen eines regelmäßigen Drogenkonsums mit Cannabis vor allem für junge Menschen und hält die aktuellen Legalisierungs-Bemühungen „für einen gefährlichen Irrweg“.

Holetschek warnt

Auch Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek steht dem Vorhaben der Bundesregierung kritisch gegenüber. Er warnt davor, den Konsum zu verharmlosen und sieht die Gefahr einer Abhängigkeitsentwicklung und negativer Auswirkungen auf das Gedächtnis sowie die Lern- und Denkleistung.

Der DKSB LV Bayern fordert daher, dass es „im Sinne der Gesundheit aller unserer Kinder in Bayern zu keiner Cannabis-Legalisierung kommt und wünscht sich mehr Maßnahmen zur Stärkung der kindlichen Resilienz, um Kinder vor Drogen-, Alkohol- und Zigarettenkonsum bestmöglich zu schützen.“ **DK**

Ausgezeichnete Heimat...

(Fortsetzung von Seite 3)

betrieb selbst. Dazu zählen Bühnen- und Kulissenbau, Technik und die Fertigung der Kostüme. Das besondere Konzept des Vereins ist die Aufführung der Stücke aus der Regionalliteratur in Mundart wie etwa aktuell „Der Brandner Kaspar“. Intendant des Lichtenegger Bundes ist Johannes Reitmeier, der aus Bad Kötzing stammt und seit 2012 Intendant am Landestheater Tirol in Innsbruck ist.

Schwerpunkt im Theater

Den „Heimatpreis Südbayern“ nahm der Verein Kulturblos'n Mariakirchen entgegen, der mit seinem bemerkenswerten und vielfältigen Engagement einen kulturellen Schwerpunkt in der Region setzt. Mariakirchen gilt als Zentrum und Institution der Laientheaterszene im Landkreis Rottal-Inn. Bereits seit 30 Jahren ist der Verein mit seinem Schwerpunkt im Theaterbereich aktiv. Neben vielbesuchten Freilichtveranstaltungen organisiert er Veranstaltungen aller Art für jede Generation.

Auch die Pflege von Bräuchen ist ihm ein Anliegen: So gehört die Wiederbelebung des händischen Maibaumaufstellens und die Pflege der Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche zu den Vereinsaktivitäten. Rund 50 aktive Sängerinnen und Sänger zählt der A-capella-Chor Wolperdinger Singers aus Abensberg. Bereits seit 40 Jahren besteht der Verein, der sich selbst als die etwas „andere“ Chormusik beschreibt. Das Repertoire aus Gospels, Musicals, Rock, Pop und Schlager ist so vielfältig wie das Fabeltier im Namen des Vereins. Bei ihren regelmäßigen, auf künstlerisch hohem Niveau stattfindenden Konzerten setzen sich die „Wolpis“ durch speziell angefertigte Arrangements und professionelle Bühnenshows ab. Neben mehreren Fernsehauftritten und einem Radiokonzert erreichten die Wolperdinger Singers bei Wettbewerben hervorragende Erfolge. Durch ihre Benefizkonzerte unterstützen sie Familien in Not, einen integrativen Kindergarten und eine Montessori-Schule. Seit über zehn Jahren erforschen die mittlerweile 69 Ehrenamtlichen der Dachauer Geschichtswerkstatt die lokale Zeitgeschichte. Sie arbeiten mit Museen, Archiven, anderen Vereinen, Schulen und der KZ-Gedenkstätte Dachau zusammen. Durch ihre Arbeit fördern sie das Geschichtsbewusstsein und stärken die Verbundenheit mit Dorf und Gemeinde durch die

offene Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Ihre Projekte werden in Ausstellungen, Aufsätzen und Publikationen präsentiert und finden überregionale Beachtung.

Barockstiftung

Ziel der Bauer'schen Barockstiftung, gegründet vom Namensgeber Dr. Günter Bauer, ist die Förderung und der Erhalt von Kunst-, Bau- und Gärtenmälern des Barocks und Rokos in Bayern. Unterstützt werden private, kommunale und kirchliche Eigentümer beim Erhalt von Objekten von außerordentlicher architektur- und kunstgeschichtlicher Bedeutung. Die Bauer'sche Barockstiftung arbeitet mit dem Landesamt für Denkmalpflege und seit 2008 vermehrt mit dem Bayerischen Nationalmuseum zusammen und unterstützt dieses finanziell beim Erwerb sowie bei der Restaurierung mehrerer Stücke der Sammlung.

Dorfladennetzwerk

Seit 2016 besteht das deutschlandweit einzigartige Dorfladennetzwerk Donau-Ries, das zehn genossenschaftlich geführte Dorfläden umfasst. Neben Einkaufsmöglichkeiten bieten die Läden ein Café, ein Bistro und einen Mittagstisch für Familien, Kinder und Senioren. Einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zu den regionalen Wertschöpfungsketten leistet die Vermarktung regionaler Produkte mit speziellem Siegel. Durch regelmäßige Treffen zum Austausch, zur Planung gemeinsamer Projekte und der gegenseitigen Unterstützung im Dorfladennetzwerk konnten sich die Dorfläden langfristig festigen. Sie sichern somit die Versorgung vor Ort mit Produkten des täglichen Bedarfs und sind als sozialer Treffpunkt zudem Orte der Vernetzung der Dorfgemeinschaft.

Der Förderkreis Synagoge Binswangen ist Träger und Verwalter der Synagoge und erinnert mit seiner Arbeit an das jüdische Leben in Binswangen. Mitte der 1980er Jahre kaufte der Landkreis Dillingen an der Donau die Synagoge und renovierte diese. Seit 1996 ist sie ein Haus der Begegnung und Besinnung und ein bedeutendes Kulturzentrum für die gesamte Region. Der Verein erforscht und dokumentiert die jüngere regionale Geschichte, bewahrt somit das historische Erbe und macht die heimatischen Wurzeln sichtbar, die sonst in Vergessenheit geraten würden. **DK**

Vorstand der Hanns-Seidel-Stiftung:

Markus Ferber wiedergewählt

Geopolitische Lage große Herausforderung für Stiftungsarbeit

Der CSU-Europaabgeordnete Markus Ferber bleibt für weitere vier Jahre an der Spitze der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung. Die Mitgliederversammlung bestätigte ihn einstimmig als Vorsitzenden. Als Stellvertreter fungieren wie bislang Susanne Breit-Keßler, Vorsitzende des Bayerischen Ethikrates, der frühere Bundesminister und heutige Hohe Repräsentant von Bosnien und Herzegowina, Christian Schmidt, sowie Staatsministerin a. D. Kerstin Schreyer, MdL.

Einen generationsbedingten Wechsel gibt es im engeren Vorstand. Neuer Schatzmeister ist Prof. Dr. Johannes-Jörg Riegler. Der folgt auf den ehemaligen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Dr. Ingo Friedrich. CSU-Generalsekretär Dr. Martin Huber, MdL, ist neues Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung und zusätzlich auch neu im Vorstand der parteinahen Stiftung.

Weitere Vorstandsmitglieder sind Landtagspräsidentin Ilse Aigner, MdL, Staatsminister Markus Blume, MdL, CSU-Landesgruppenvorsitzender Alexander Dobrindt, MdB, Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, CSU-Fraktionschef Thomas Kreuzer, MdL, Europagruppenvorsitzende Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP, und Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL. **DK**

Bayern wächst weiter

Bevölkerung im Freistaat steigt um über 36.800 Personen

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilte, lebten am 31. Dezember 2021 rund 13,18 Millionen Menschen im Freistaat. Gegenüber Ende des Vorjahres nahm die Bevölkerung im Laufe des Jahres 2021 um gut 36.800 Personen (+0,3 Prozent) zu. Im zweiten Corona-Jahr stieg die Bevölkerungszahl in Bayern damit wieder deutlich an. Während sich die Einwohnerzahl Bayerns im Corona-Jahr 2020 nur um etwa 15.400 Personen erhöhte, war der Zuwachs im Jahr 2021 mehr als doppelt so hoch. Allerdings erreichte das Bevölkerungswachstum im Jahr 2021 nicht das Niveau der Vorjahre 2016 bis 2019. Damals lag es bei durchschnittlich 70.000 Personen pro Jahr.

Die Bevölkerungszunahme ist vor allem auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. So konnte der Wanderungssaldo von rund 52.800 Personen im Jahr 2021 den vorhandenen Sterbefallüberschuss von knapp 13.700 Personen und die buchungstechnischen Abzüge, vor allem Korrekturbuchungen der Kommunen, von etwa 2.300 Personen ausgleichen.

Am 31. Dezember 2021 lebten im Freistaat Bayern 13.176.989 Menschen und damit 36.806 mehr als Ende des Jahres 2020 (13.140.183 Personen). Das Bevölkerungswachstum im Jahr 2021 – das in seiner Höhe in etwa der Einwohnerzahl der Großen Kreisstadt Fürstentum entspricht – fiel wieder deutlich größer aus als im Vorjahr 2020. In den Jahren 2016 bis 2019 stieg die Einwohnerzahl Bayerns jedoch noch durchschnittlich um etwa 70.000 Personen pro Jahr. Der Anstieg der Einwohnerzahlen in 2021 ist erneut auf Wanderungsgewinne zurückzuführen.

Bayern verzeichnete im Jahr 2021 ein Wanderungsplus von 52.772 Personen. Dabei erzielte der Freistaat gegenüber dem

Ausland einen positiven Wanderungssaldo in Höhe von 52.362 Personen. Der Wanderungsüberschuss aus dem restlichen Bundesgebiet lag bei 410 Personen.

Bei den sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegungen war auch 2021 ein Überschuss der Sterbefälle gegenüber den Geburten zu verzeichnen. Der Saldo – also die Differenz aus Geburten und Sterbefällen – belief sich auf 13.663 Personen und ergibt sich aus 134.321 Lebendgeborenen und 147.984 Verstorbenen.

In die Bevölkerungsbilanz fließen zudem sonstige Veränderungen wie beispielsweise Korrekturbuchungen der Kommunen oder Nachmeldungen aus dem Vorjahr ein. Im Jahr 2021 summierten sich diese Abzüge auf 2.303 Personen.

Auf Ebene der Regierungsbezirke nahm die Bevölkerung im Laufe des Jahres 2021 in Oberbayern (+9.527), Niederbayern (+6.378), der Oberpfalz (+4.474), Mittelfranken (+1.439), Unterfranken (+3.006) und Schwaben (+12.138) zu. Die Bevölkerungszahl in Oberfranken (-156) blieb annähernd konstant. **DK**

Frauenquote ...

(Fortsetzung von Seite 1)

bergrüßte Landtagspräsidentin Ilse Aigner die aus ganz Bayern angereisten Teilnehmerinnen.

Die Strukturen ändern – nicht die Frauen

Die Keynote hielt Prof. Barbara Thiessen, Leiterin des Instituts Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung an der Hochschule Landshut, zum Thema „Frauen in Parlamenten – und welche Fouls auf sie warten“. Dabei plädierte sie: „Wir müssen die Strukturen ändern, nicht die Frauen.“ Dies gelte für Parteien ebenso wie für politische Institutionen, denn Regeln und vorherrschende Kultur seien noch immer von Männern geprägt, wie eine ihrer Studien über Frauen in der Kommunalpolitik gezeigt habe.

Tipps und Hinweise für die politische Arbeit

In den folgenden Workshops bekamen die Teilnehmerinnen konkrete Tipps und Hinweise für ihre politische Arbeit: So zeigte Rechtsanwältin Josephine Bal-

lon von der Beratungsstelle Hate Aid den Frauen auf, wie sie sich konkret gegen Hate Speech – auch juristisch – zur Wehr setzen können. Die PR-Spezialistinnen Johanna Illgner und Kristina Scheuermann („Plan W“) leiteten dazu an, eine individuelle Social-Media-Strategie für die eigenen Accounts zu erstellen. Und die Schauspielerinnen Dagmar D'Alessio gab Anregungen für ein souveränes Auftreten in verschiedenen Situationen als Politikerin.

Nur 27 Prozent weibliche Abgeordnete

Schon 2019 kamen bei der ersten „FIP!“-Konferenz rund 300 Frauen zusammen, um sich auszutauschen und zu vernetzen. Das Anliegen von Landtagspräsidentin Ilse Aigner ist es, mehr Frauen dafür zu gewinnen, sich politisch zu engagieren und ihren Weg in den Parteien zu machen – damit am Ende auch das Verhältnis unter den Abgeordneten ein ausgeglicheneres wird. Aktuell sind lediglich 55 von 205 Abgeordneten weiblich – also 27 Prozent. **DK**

Bayerische Sparkassen:

Starkes Jahr für die Förderprofis

Die S-Finanzgruppe hat bei der Vergabe von Förderkrediten im Freistaat erneut ein sehr hohes Volumen erreicht. Vergangenes Jahr haben die bayerischen Sparkassen in Kooperation mit der BayernLB Darlehen der LfA Förderbank Bayern, der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank mit einem Gesamtvolumen von 5,4 Mrd. Euro ausgereicht. Damit erzielten sie einen Marktanteil von 37,1 Prozent. Für ihren Beitrag zu diesem Erfolg wurden besonders engagierte Sparkassen in München mit dem „Förderprofi“ ausgezeichnet.

„Bayerns Sparkassen und die BayernLB sind auch im Fördergeschäft sehr gut aufeinander eingespielt. Förderdarlehen für Kunden bestmöglich in die Finanzierung einzubinden, erfordert hohe Fachexpertise und Kundennähe der Berater. Die hohe Förderkompetenz und das gute Teamwork in der S-Finanzgruppe zahlen sich für Privatleute ebenso aus wie für landwirtschaftliche Betriebe oder mittelständische Unternehmen“, sagte Gero Bergmann, der im Vorstand der BayernLB das Sparkassengeschäft verantwortet.

Bewährte Zusammenarbeit

Roland Schmutz, Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern: „Förderkredite helfen beim Unternehmensstart, beim ökologischen Umbau und sie tragen außerdem in Sonderprogrammen erheblich zur wirtschaftlichen Bewältigung von Krisensituationen bei. Voraussetzung dafür ist, dass Beraterinnen und Berater genau wissen, welche Förderungen wie in eine Finanzierung eingebunden werden können, und dass die Prozesse richtig glatt laufen. In der bewährten Zusammenarbeit zwischen Sparkassen und BayernLB arbeiten alle Beteiligten auf höchstem professionellen Niveau Hand in Hand. Denn ein Förderprofi zu sein heißt, gekonnt mit den Bausteinen zu jonglieren, so dass sich unsere Kunden sicher sein können, dass sie den für sie optimalen Finanzierungsmix bekommen.“

Die Auszeichnung „Förderprofi“ vergibt die BayernLB seit mittlerweile zwölf Jahren. Sie würdigt damit die engagiertesten Institute im Fördergeschäft in jedem Regierungsbezirk. Gemessen an der Neugeschäftsquote (Anteil Förderkreditzusagen am Kreditneugeschäft) waren das im Jahr 2021 die Sparkasse Rottal-Inn (Niederbayern), die Sparkasse Ansbach (Mittelfranken), die Sparkasse Schweinfurt-Haßberge (Unterfranken), die Sparkasse im Landkreis Cham (Oberpfalz), die Sparkasse Günzburg-Krumbach (Schwaben), die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt (Oberbayern) und die Sparkasse Forchheim (Oberfranken).

Förderprofi „Nachhaltigkeit“

Des Weiteren wurde der Sparkasse im Landkreis Neustadt a.d. Aisch der Förderprofi „Nachhaltigkeit“ verliehen. Sie wies die höchste Zusagequote für Förderprogramme aus, die auf Energieeffizienz und Umweltschutz einzahlen. Die LfA verlieh darüber hinaus einen Sonderpreis für das höchste Zusagevolumen von LfA-Programmen an die Stadtparkasse München, diese hatte auch gleichzeitig das höchste Gesamtzusagevolumen aller in Bayern tätigen Förderbanken erreicht.

„Die Sparkassen sind traditionell einer unserer wichtigsten Partner im Fördergeschäft. Gemeinsam unterstützen wir die bayerischen Betriebe bei Gründungen bzw. Übernahmen und Investitionen in Wachstum, Energieeffizienz oder Innovationen. Außerdem machen wir sie zusammen fit für die nachhaltige Transformation. Mein besonderer Dank

geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse München. Sie waren im vergangenen Jahr Spitzenreiter bei der Förderung des Mittelstands. Ihre Beratung und Expertise für unsere Fördermittel sorgen dafür, dass sich die Unternehmen vor Ort passgenau und günstig finanzieren können. Das stärkt den Wirtschaftsstandort Bayern“, erklärt Hans Peter Göttler, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern.

Der Sonderpreis für die meisten Wohnungsbauförderdarlehen der KfW ging an die Sparkasse Mainfranken Würzburg.

Die BayernLB steht den Sparkassen im Fördergeschäft als zentraler Dienstleister zur Seite. Sie berät zu Verfügbarkeit, Konditionen und Kombinationsmöglichkeiten der Programme und leitet sämtliche Mittel von den Förderinstituten an die Sparkassen weiter. Förderkredite für große Unternehmenskunden mit einem Jahresumsatz ab 50 Mio. Euro reicht die BayernLB direkt an ihre Kunden aus.

Ausgezeichnete Kundenberater

Von der S-Finanzgruppe und den Förderbanken wurden zudem sechs Kundenberaterinnen und Kundenberater bayerischer Sparkassen ausgezeichnet. Sie haben aus einer Vielzahl von Förderangeboten das passende Förderprogramm ausgewählt und für ihre Kunden die bestmögliche Finanzierungslösung entwickelt. Diese umfassten beispielsweise Gründungs- und Innovationsförderung oder Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung und zum Ausbau der Infrastruktur in Kommunen. □

Nachhaltiges Engagement der Sparkassen auch im Kleinen:

Sparkassen-Mitarbeiter leasen immer mehr Jobräder

Immer mehr bayerische Sparkassen bieten ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, ein Fahrrad zu günstigen Konditionen zu leasen. Rund jede zweite Sparkasse in Bayern macht bereits gute Erfahrungen mit dieser Lösung.

Immer mehr Mitarbeiter nutzen die zeitgemäße Chance auf ein nachhaltiges, gesundheitsförderndes Transportmittel, das vom Arbeitgeber durch die Wegbereitung für günstige Leasing-Verträge und die Möglichkeit der Entgeltumwandlung gefördert wird. Ab sofort schließt sich auch der Sparkassenverband Bayern dem wachsenden Trend an und bietet der Belegschaft in der Münchener Zentrale, der Sparkassenakademie in Landshut sowie den Außendienstmitarbeitenden seiner Prüfungsstelle an, ein individuell gewähltes Fahrrad über JobRad® zu leasen.

Zeitgemäße und attraktive Arbeitgeber

Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern erklärt: „Bewegung brauchen wir alle. Als moderne Arbeitgeber liegt uns viel an Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeitenden sowie der CO2-Reduktion auch mit kleinen Hebeln. Radfahren boomt und die Pandemiezeit



Die Vertreter des Projekts „Nachhaltiges Günzburg“.

Martorell-Nassl wird Patin der BayFiD-Initiative

Vorstand der Versicherungskammer unterstützt Frauentalentprogramm „Bayerns Frauen in Digitalberufen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Digitales

Isabella Martorell-Nassl wird von der Bayerischen Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, zur Patin der Initiative „BayFiD – Bayerns Frauen in Digitalberufen“ ernannt. Martorell Nassl ist Vorstandsvorsitzende der Kranken- und Reiseversicherer im Konzern Versicherungskammer sowie Mitglied des Konzernvorstands.

Als Teil der BayFiD-Community unterstützt sie mit ihrer Expertise und Erfahrung aus der Versicherungsbranche die Vision der Initiative, mehr Frauen aus Bayern für digitale Berufe zu begeistern, ihre Leidenschaft für MINT-Themengebiete zu fördern und ein nachhaltiges Netzwerk aufzubauen.

Digitalisierung benötigt mehr Frauen

BayFiD ermöglicht mit Hilfe von ausgewählten Akteuren aus der Digitalbranche jedes Jahr 50 Frauen aus Bayern, ihren Einstieg in die digitale Berufswelt zu finden. Isabella Martorell Nassl: „Um in digitalen Berufen erfolgreich zu sein, braucht es ein hohes Maß an Neugierde, eigener Motivation sowie auch Mut, sich mit Innovationen und neuen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Der wichtigste und zentrale Erfolgsfaktor ist allerdings die Bereitschaft, lebenslang zu lernen, denn Stillstand ist für mich gleichbedeutend mit Rückschritt.“

So ergab es sich, dass Irene Miziritska, selbst ein Talent des

ersten BayFiD-Jahrgangs und ausbildungsintegrierte Studentin des Konzerns Versicherungskammer, mit ihrer Eigeninitiative das Versicherungsunternehmen auf die BayFiD-Initiative aufmerksam machte.

Start des vierten Jahrgangs

Demnächst startet der mittlerweile vierte Jahrgang mit einer bunten, diversen Mischung beeindruckender Frauen zwischen 18 und 30 Jahren aus ganz Bayern in das eineinhalb Jahre dauernde Programm. □

„Nachhaltiges Günzburg“:

Auf dem Balkon der Sparkasse summt es wieder

Drei Bienenvölker sind Ende April erneut in das Sommerquartier eingezogen

Passend zur Blütezeit von Kirsche, Apfel und Co. haben die Stadt Günzburg, die Sparkasse Günzburg-Krumbach und die AOK Günzburg erneut die Patenschaft für drei Bienenvölker mit insgesamt ca. 30.000 fleißigen Bienen übernommen – eine Maßnahme im Rahmen des Projektes „Nachhaltiges Günzburg“. Die summenden Gäste sind Ende April bereits zum vierten Mal in Folge auf einem Balkon der Sparkasse in Günzburg eingezogen.

Bereits seit 2019 besteht der Patenschaftsvertrag zwischen der Stadt Günzburg, der Sparkasse Günzburg-Krumbach und der AOK Günzburg zusammen mit dem Vorsitzenden des Imker-Kreisverbands Günzburg, Wolfgang Heininger.

Wichtige Akteure im Ökosystem

Die Projektpartner sind sich einig, dass Bienen wichtige Akteure in unserem Ökosystem sind und zur Erhaltung und Verbreitung der Pflanzen und ihrer Vielfalt beitragen. So bestäuben sie rund 80 Prozent unserer Nutzpflanzen. Doch Klimawandel, Insektizide und Krankheiten gefährden die kleinen Insekten. Um dem Bienensterben etwas entgegenzusetzen, haben die Initiatoren des Projekts auf dem Balkon der Sparkassen-Hauptstelle in Günzburg drei Bienenvölker angesiedelt. Versorgt werden die Bienen von Imker Wolfgang Heininger.

„Für ein gesundes Leben ist eine intakte Natur wichtig. Die Bienen leisten als Bestäuber einen elementaren Beitrag für unsere

Ernährungssicherheit. Sie bestäuben unter anderem unsere Obst- und Beerenfrüchte und sind deshalb für ein vielfältiges Ökosystem unverzichtbar“, so Bernd Mayer, stellvertretender Direktor der AOK Günzburg. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Günzburg-Krumbach, Daniel Gastl, betont: „Ich kann nur jedem Unternehmen in der Region empfehlen, eine Bienenpatenschaft zu übernehmen.“ Dies sei ein wichtiger, aktiver Beitrag zur Nachhaltigkeit und zum Naturschutz.

„Ziel muss es sein, den Insekten auch in der Günzburger Innenstadt genügend Nahrung zu bieten, ob Wildbiene, Hummel oder den fleißigen Honigbienen: Mehr Artenvielfalt auf den städtischen Grünflächen ist daher das erklärte Ziel der Stadt“, sagt Christine Hengeler, Umweltausfachkraft der Stadt Günzburg.

Die Ernte erwarten die Kooperationspartner voraussichtlich im Oktober. Was damit geschehen soll, steht bereits fest: Der Honig wird für jeden der drei Kooperationspartner extra abgefüllt und ist als süßes Geschenk für ganz besondere Anlässe vorgesehen. □



Investieren Sie doch mal in die Zukunft unseres Planeten.

Jetzt zu nachhaltigen Finanzen beraten lassen – von Ihrer Sparkasse.

Mehr auf [sparkasse.de/mehralsgeld](https://www.sparkasse.de/mehralsgeld)

Weil's um mehr als Geld geht.



Gründerpreise der niederbayerischen Sparkassen:

Mutig in die Selbstständigkeit

In insgesamt sieben Kategorien wurden in Landshut die Gründerpreise der niederbayerischen Sparkassen verliehen. Damit werden vorbildhafte Leistungen bei der Entwicklung innovativer und tragfähiger Geschäftsideen und beim Aufbau neuer Unternehmen gewürdigt. Ziel des Wettbewerbes ist es, ein positives Gründungsklima zu fördern und Mut zur Selbstständigkeit zu machen.

Elektro Schlenstedt

In der Kategorie „Konzept“ ging der erste Preis an die Firma Elektro Schlenstedt aus Altdorf (Landkreis Landshut). Die Jury überzeugte neben der Qualität des Gründungskonzepts insbesondere die geplante Verknüpfung von Handwerk und Digitalisierung. Das Ehepaar Denise Vandeweyer und Robert Schlenstedt will klassische Elektrotechnik und künstliche Intelligenz kombinieren und damit unter anderem in den Bereichen Elektroinstallationen, Elektromobilität und Photovoltaik ins Geschäftsleben starten.

Den zweiten Preis vergaben die Banken an Squadrat Naturbau aus Passau. Die Vision des „Anspruchspartners für umweltbewusstes Bauen“ ist, das Baugewerbe nachhaltiger und auch ökologischer zu gestalten. Dabei wird mit zeitlosen wie auch zukunftsorientierten Baustoffen gearbeitet. Holz, Hanf, Kalk und Lehm bieten nach Ansicht der Geschäftsführung die perfekten Ausgangsmaterialien, um

gesamtheitliche und natürliche Gebäude wachsen zu lassen.

Die dritte Auszeichnung erhielt die Firma Wetec Hydraulik aus Arnstorf (Kreis Rottal-Inn). Als Anbieter von fluidtechnischen Systemen und Komponenten mit den Schwerpunkten Hydraulik, Pneumatik und Industrieschlauch sind sie als zuverlässiger Partner und Dienstleister der Erstausrüster und Industrie national sowie über die Grenzen hinaus am Markt aktiv.

Anderswo Natur und Kultur

In der Kategorie „Start-up“ wurde die Firma Anderswo Natur und Kultur aus Mauth (Kreis Freyung-Grafenau) geehrt. Laut Jury setzte sie ihren Geschäftsplan besonders erfolgreich um. „Anderswo“ heißt der Campingplatz, mit dem sich das junge Paar einen jahrelangen Traum erfüllt. Zielgruppe sind „Vanlife-People“, also Menschen, die in umgebauten größeren Wagen schlafen, Zelte dabei haben und das Zusammensein oder ein-

fach die Natur und die Ruhe des Nationalparks genießen wollen.

Fenecon

Der Deggendorfer Stromspeicherhersteller Fenecon, ein führender Hersteller für Heim-, Gewerbe- und Industrie-Stromspeicherlösungen, siegte in der Kategorie „Aufsteiger“. Hier werden Gründer gewürdigt, deren Unternehmen vier bis maximal 15 Jahre besteht und in kurzer Zeit ein außerordentliches Umsatzwachstum erreicht sowie das Potenzial zur Marktführerschaft hat. Als eines von nur zwei deutschen Unternehmen erhielt Fenecon eine Förderung aus dem EU-Innovation Fund, der besonders klimafreundliche Projekte unterstützt.

Die Gelder in Höhe von 4,5 Millionen Euro investiert das mittelständische Unternehmen in den Bau eines neuen Produktionsstandortes nach Automobilstandard in Iggenbach bei Deggendorf, die „CarBatteryReFactory“. Ab 2023 werden dort aus Ersatzteilbatterien und solchen, die bereits in Fahrzeugen im Einsatz waren, Containerspeichersysteme gefertigt. Energieversorger, Ladeparkbetreiber und Industrieunternehmen nutzen derartige Anlagen, um Strom zwischenspeichern und die Netzstabilität zu erhöhen.

Verein Lebensgemeinschaft Höhenberg

Unternehmen, Kommunen, Vereine und Initiativen, die eine Herausforderung oder Krisensituation durch besonders verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln bewältigt haben, würdigen die Sparkassen in der Kategorie „Sonderpreis“. Geehrt wurde der Verein Lebensgemeinschaft Höhenberg aus Velden (Kreis Landshut). Die Jury hob die „beeindruckende Entwicklung“ der Lebensgemeinschaft hervor.

Das Ehepaar Lutz und Ulla Schnizlein kaufte 1968 den Einödhof Höhenberg und baute ihn zu einem Hof mit sozialtherapeutischem Ansatz und biologisch-dynamischer Landwirtschaft aus. Geschaffen wurde ein Ort, der Menschen mit Assistenzbedarf als wichtigen Teil des Hoflebens und -arbeitens anerkennt.

Preisträger in der Kategorie

„Unternehmensnachfolge“ ist der Landgasthof Euler aus Neuschönau (Kreis Freyung-Grafenau). 1890 als kleine Schankwirtschaft eröffnet, hat der Landgasthof Euler schon so manch schwierige Phase überstanden. Doch kann die Familie Mautner sich auf nachhaltig gewachsene Familienstrukturen und ihr Herzblut für die Beherbergung und Verköstigung von Gästen verlassen. Daniela Mautner, eine geborene Euler, übernahm mit dem Start ins Jahr 2019 die Gaststätte und führt diese nun in fünfter Generation. Ihr Mann Roland, gelernter Koch und Hotelfachmann, ergänzt das neue Führungsduo, das genau weiß, welche Geschichte das Haus mit sich bringt, jedoch auch stets die Zukunft im Blick hat. So entstanden inzwischen, nicht weit vom Haupthaus entfernt, sechs „Woidhäusel“ sowie ein Hauptgebäude mit Appartements und Wellnessbereich.

Agrar-Entwicklungslabor Agrel

Das Agrar-Entwicklungslabor Agrel aus Arnstorf (Kreis Rottal-Inn) wurde in der Kategorie „Agrar“ ausgezeichnet. Agrel sucht nach Konzepten, die landwirtschaftlichen Produzenten zu unterstützen, damit diese ihre Produkte dem Verbraucher mit gutem Gefühl und Gewissen anbieten können. Das Entwicklungslabor sieht in der Natur unendliche Möglichkeiten, funktionelle Prozesse zu kopieren. Dazu bedarf es nach eigenen Angaben intensiver zoonotechnischer, botanischer, ökologischer und auch historischer Beobachtungen.

Den in diesem Jahr erstmals vergebenen Preis in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ erhielt der Förderverein der Ilztalschule aus Hutthurm (Kreis Passau). 2010 gründete er die in Kalteneck ansässige private inklusive Schule mit Grund- und Sekundarstufe, die inzwischen saniert wurde. Als Bauherr legte der Förderverein größten Wert auf ein ökologisches sowie auf das reformpädagogische und inklusive Konzept abgestimmtes Gebäude. Durch die Verkleidung mit naturbelassenem Holz wurde die Naturkunde gleichsam in den Räumen umgesetzt. Das Konzept setzt sich im Außenbereich fort, unter anderem mit einem „grünen Klassenzimmer“, zahlreichen Beeten, die die Kinder selbst bepflanzen und einem Bauwagen. DK

LfA fördert Bayerns Handwerk mit 300 Mio. Euro

Unterstützung für rund 1.100 Handwerksbetriebe
Investitionen von mehr als 450 Millionen Euro ermöglicht

Die LfA Förderbank Bayern hat im Jahr 2021 Förderkredite in Höhe von 300 Millionen Euro an das bayerische Handwerk vergeben. Von den Mitteln profitierten rund 1.100 kleine und mittlere Betriebe. Sie konnten mithilfe der Förderdarlehen Investitionen von über 450 Millionen Euro tätigen. Damit wurden in Bayerns Handwerk über 20.500 Arbeitsplätze gefestigt und über 700 neu geschaffen.

„Bayerns Handwerk hat auch im Jahr 2021 nachhaltig in seine Zukunft investiert. Trotz der pandemiebedingt schwierigen Situation standen im Mittelpunkt vieler Investitionsvorhaben Betriebsweiterungen und Modernisierungen. Der Ukrainekrieg sowie die teilweise drastischen Energiepreissprünge stellen auch die Handwerksbetriebe vor neue Herausforderungen. Die LfA steht dem Handwerk auch in Zukunft bei allen Aufgaben tatkräftig zur Seite“, kommentiert Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA.

Rückgrat der Wirtschaft

Der Präsident des Bayeri-

schen Handwerkstages (BHT), Franz Xaver Peteranderl, hebt hervor: „Handwerk und Mittelstand sind das Rückgrat der bayerischen Wirtschaft und tragen dazu bei, den Wohlstand im Freistaat zu sichern. Die großen Herausforderungen der Zukunft, wie die Energiewende, sind ohne unsere kleinen und mittleren Betriebe nicht zu bewältigen. Die flexiblen Förderangebote der LfA helfen dabei, Investitionen zu tätigen und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsbereichs zu gewährleisten. Gemeinsam mit den Hausbanken ist die LfA ein wichtiger Finanzierungspartner für das Handwerk in Bayern.“



Finanzminister Albert Füracker überreichte Landrat Richard Reisinger (l.) Förderbescheide in Höhe von 2,1 Millionen Euro. Rechts Schulleiter Martin Zimmermann. Bild: Christine Holleder

Sulzbach-Rosenberg:

30-Millionen Euro-Projekt schreitet voran

Finanzminister Albert Füracker bringt 2,1 Millionen Euro Förderung für die Walter-Höllerer-Realschule

Die Generalsanierung der Walter-Höllerer-Realschule in Sulzbach-Rosenberg mit Neubau einer Dreifachturnhalle schreitet weiter mit großen Schritten voran. Mit rund 30 Millionen Euro Investitionssumme ist sie eine der größten Baustellen des Landkreises der vergangenen Jahre. Finanzielle Unterstützung erfährt der Landkreis Amberg-Sulzbach vom Freistaat Bayern.

Finanzminister Albert Füracker überreichte an Landrat Richard Reisinger zwei Förderbescheide mit insgesamt 2,1 Millionen Euro, einer für den Ersatzneubau der Dreifachsporthalle (1,8 Millionen Euro), ein weiterer Bescheid für die Generalsanierung der Realschule (300.000 Euro). Insgesamt wird der Freistaat für die kommunalen Baumaßnahmen an der Walter-Höllerer-Realschule sogar rund 12 Millionen Euro Unterstützung gewähren.

Der Freistaat fördert die Generalsanierung der Walter-Höllerer-Realschule und den Ersatzneubau ihrer Dreifachsporthalle im Rahmen des kommunalen Hochbaus. „Rund 600 Schülerinnen und Schüler, die Volkshochschule und auch der Vereinssport profitieren davon“, erklärte Finanzminister Albert Füracker bei seinem Besuch in Sulzbach-Rosenberg, vermeldet das Landratsamt in seiner Pressemitteilung. „Bayern ist ein starker Bildungsstandort.“ Die Förderung des Bildungssektors und die Bereitstellung flächendeckender Unterrichtsversorgung seien wichtige Aspekte einer erfolgreichen Zukunft Bayerns. „Ich freue mich, für Sulzbach-Rosenberg heute zwei Förderbescheide mit insgesamt 2,1 Millionen Euro überreichen zu können.“

Ganzheitliche Bildung

Landrat Richard Reisinger und Realschuldirektor Martin Zimmermann standen bereit, als der Finanz- und Heimatminister vorfuhr. Im Gepäck hatte Albert Füracker zwei Förderbescheide, einen für den Ersatzneubau der Dreifachsporthalle mit 1,8 Millionen Euro und einen anderen für die Generalsanierung der Realschule mit 300.000 Euro. „Die hochqualitative und ganzheitliche Bildung und Förderung unserer Kinder sichern den Erfolg unseres Landes für die Zukunft“, erklärte der Minister. Der Landkreis Amberg-Sulzbach investiert mit der Generalsanierung der Realschule und dem Ersatzneubau der Dreifachsporthalle vorbildlich in die Bildung der kommenden Generationen. Insgesamt werde der Freistaat für die kommunalen Baumaßnahmen an der Walter-Höllerer-Realschule sogar rund 12 Millionen Euro Unterstützung gewähren, betonte Albert Füracker.

Landrat Richard Reisinger freute sich: „Mit der Fertigstellung der Dreifachturnhalle befinden wir uns auf der Zielgeraden der Generalsanierung der Walter-Höllerer-Realschule.“ Sie sei mit rund 30 Millionen Euro aktuell eine der herausforderndsten Maßnahmen des Landkreises, „aber zugleich auch Beleg dafür, dass wir die Sanierung unserer Schulen konsequent vorantreiben und in den Rohstoff Bildung investieren.“ Man sei dem Freistaat sehr dankbar, dass er dem Landkreis hier finanziell unter die Arme greife.

Schulleiter Martin Zimmermann liegt auch eine konstruktive Nutzungsmöglichkeit für außerschulische Veranstaltungen am Herzen. „Die Bedeutung einer Sporthalle für eine Schulgemeinschaft ist weitaus höher, als „nur“ für den Sportunterricht. Neben der wichtigen Umsetzung von Bewegungsangeboten im regulären Stundenplan können damit wesentliche Wahlfächer bzw. Zusatzangebote für das Schulprofil realisiert werden. Neben Aspekten der körperlichen Fitness sind dabei vor allem auch soziale Aspekte von hohem Wert. Nicht nur Corona hat gezeigt, wie wichtig diese Mosaiksteine im Hinblick auf eine ganzheitliche Bildung und Förderung sind.“

Nach einer Partie Tischtennis im Freien mit Schulleiter Martin Zimmermann und einer kurzen Besichtigung der Sporthallen-Baustelle trug sich der Finanz- und Heimatminister ins Goldene Buch der Walter-Höllerer-Realschule ein - nicht ohne den überdachten Multifunktions-Innenhof ausdrücklich zu loben. „Da haben wir beide gut investiert!“

Mit den umfassenden Arbeiten zur Generalsanierung der Walter-Höllerer-Realschule in Sulzbach-Rosenberg wurde 2019 begonnen. Bereits im Juni 2021 konnte das Schulgebäude in Betrieb genommen werden. Die Kosten werden mit rund 20 Millionen Euro angegeben. Im zweiten Bauabschnitt entsteht die neue Dreifachturnhalle. Mit Fertigstellung der Außenanlagen im Sommer 2023 soll die Generalsanierung der Schule abgeschlossen sein.

Die Förderung des kommunalen Hochbaus nimmt im kommunalen Finanzausgleich des Freistaats Bayern einen hohen Stellenwert ein. Mit der Rekordsumme von insgesamt gut 1 Milliarde Euro unterstützt Bayern 2022 seine Kommunen bei wichtigen Investitionen insbesondere in öffentliche Schulen und Kindertageseinrichtungen. □

Stadtsparkasse Augsburg errichtet Stadtgarten am Königsplatz

Vom 25. Juni bis zum 22. Juli wird Augsburgs Innenstadt wieder um einen grünen Ort reicher: In dieser Zeit lädt die Stadtsparkasse Augsburg mit der Installation „Stadtgarten am Kö“ zum Hin- und Herlaufen, Verweilen und Entspannen ein.

Wie im Vorjahr gestaltet die Stadtsparkasse Augsburg im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitswochen auch 2022 einen Ort in der Innenstadt zur grünen Oase um. Die kommende Installation fällt allerdings deutlich größer aus als der letztjährige Stadtgärtchen im Mettlochgässchen und bietet überdies echte Aufenthaltsqualität. Am letzten Juniwochenende ist es soweit: Dann verwandelt sich der Bereich rund um den Manzübrunnen am Königsplatz in den sogenannten „Stadtgarten am Kö“.

Garten- und Sitzelemente, die sich aus über 300 Pflanzen und rund 500 Paletten zusammensetzen, schaffen eine kleine Insel in der Fußgängerzone. Bei Dunkelheit sorgen Beleuchtungssakzente für ein besonderes Flair. Über verschiedene Themen rund um Nachhaltigkeit informieren zudem Schautafeln. Ziel der rund 500 Quadratmeter großen Installation ist es, die Bevölkerung für Umwelt- und Klimaschutz vor Ort zu sensibilisieren.

Verweilen und entspannen

Der umgestaltete Königsplatz mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten lädt zum Verweilen und Entspannen ein. Der Zugang zum Brunnen bleibt erhalten. So können Kinder im Brunnen planschen, während die Eltern beispielsweise einen Kaffee im Schatten der Bäume genießen.

Nach vier Wochen Stadtgarten erfolgt am 23. Juli der Abbau. „Weil wir auch hier verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen möchten, sieht die Planung vor, die verwendeten Materialien des Stadtgartens wie Holz, Winkel, Schrauben, Infotafeln und Pflanzen im Nachgang wiederverwenden“, erläutert Rolf Settelmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadt-

sparkasse Augsburg. So wurde selbst bei kleinsten Details wie beispielsweise Kabelbindern darauf geachtet, dass diese wiederverwendbar sind oder es wird Material von Kooperationspartnern ausgeliehen. Wie im vergangenen Jahr stammen viele Pflanzen als Leihgabe aus dem Botanischen Garten, wohin sie nach der Aktion wieder zurückkehren.

Auf- und Abbau sowie das Bewässern der Pflanzen übernehmen das THW Augsburg und die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt. Diese leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit. Die Hilfsorganisationen und die Stadtsparkasse verbindet eine jahrelange Partnerschaft.

Aktion „Blätterspende“

Gemeinsam mit dem „HAUS DER STIFTER - Stiftergemeinschaft“ wird die Stadtsparkasse überdies einen neuen Baum in der Augsburger Innenstadt finanzieren. Die Hälfte des Betrages, nämlich 1.500 Euro, stellt das HAUS DER STIFTER zur Verfügung. Bildlich gesprochen ist der Stamm hiermit bereits finanziert. Um bei dem Bild zu bleiben, kommt es bei der Finanzierung der Blätter nun auf die Augsburgerinnen und Augsburger an: Hierfür wird sich im „Stadtgarten am Kö“ eine Becher-Spendenbox befinden. Dort hinein können die Pfand-Becher des benachbarten Kulturbiergartens eingeworfen werden. Das Pfand fließt in die Baumpflanzaktion. Zusätzlich besteht eine Online-Spendenmöglichkeit, auf die vor Ort hingewiesen wird.

Weitere Informationen rund um die Aktion sowie Nachhaltigkeit bei der Stadtsparkasse finden sich unter: <https://www.sksa.de/stadtgewaechse> □

Aktualisierte BdSt-Broschüre „Kommunalkompass“:

Tipps zum Sparen in der Kommune

Kapitel 1: Innere Verwaltung

Auf 133,1 Milliarden Euro beläuft sich der beträchtliche Schuldenstand der bundesdeutschen Gemeinden und Gemeindeverbände zum Jahresende 2021. Die Politik ist dazu aufgefordert, die öffentlichen Haushalte nachhaltig zu konsolidieren – nicht nur in Bund und Ländern, sondern auch bis hinein in die Kommunen. In diesem Sinne wurden in der aktualisierten BdSt-Broschüre „Kommunalkompass – Tipps zum Sparen in der Kommune“ Vorschläge, die sich bei der Haushaltskonsolidierung bewährt haben, grundlegend überarbeitet.

Laut Rolf Baron von Hohenhausen, Präsident des Bundes der Steuerzahler in Bayern, stammen die Vorschläge aus der langjährigen Analyse und Bewertung von Kommunalhaushalten durch die Landesverbände des BdSt. Ab sofort wird die Bayerische Gemeindezeitung in ihren Ausgaben mit dem Themenschwerpunkt „Finanzen“ über konkrete Konsolidierungstipps zu den Themen Innere Verwaltung, Sicherheit und Ordnung, Schule und Kultur, Kinder, Jugend und Sport, Soziales und Senioren, Planen, Bauen und Umwelt, Wirtschaftsförderung und Tourismus, sowie Allgemeine Finanzwirtschaft informieren.

Beim Thema Innere Verwaltung ist zunächst eine klare Aufgabenteilung zwischen Vertretung und Verwaltung ein wesentlicher Schlüsselfaktor für die Konsolidierung des kommunalen Haushalts: Während Kommunalpolitiker strategische Entscheidungen treffen und das „Was“ festlegen sollten, sollte der Verwaltung das „Wie“, d.h. die konkrete Ausführung, überlassen bleiben. Leider, so die Beobachtung der Experten, hindere das Einbringen persönlicher Expertise in Detailfragen durch Kommunalpolitiker häufig eher bei der effizienten Aufgabenerfüllung.

Daneben sollten Möglichkeiten zur Verkleinerung der Vertretungskörperschaften genutzt und die Zahl der ständigen Ausschüsse geringgehalten werden. Schließlich erzeuge jeder Ausschuss zusätzlichen Aufwand

in der Verwaltung und erfordere weitere Abstimmungsprozesse. Zudem wird vorgeschlagen, in den Vorlagen die zuständigen Sachbearbeiter der Verwaltung zu benennen, die fachliche Rückfragen der Kommunalpolitiker unverzüglich beantworten können. Jede Beschlussvorlage sollte nicht nur Alternativen samt ihren finanziellen Auswirkungen enthalten, sondern darüber hinaus neben dem einmaligen Haushaltsaufwand immer auch Aussagen über die mittelfristigen Folgekosten und – soweit möglich – eine Wirtschaftlichkeitsberechnung.

Gutachteraufträge

Empfohlen wird, externe Gutachten zur Entscheidungsvorbereitung nur zu vergeben, wenn der politische Wille zur Umsetzung auch vorhanden ist, die notwendigen Finanzmittel tatsächlich zur Verfügung stehen und der Gutachterauftrag klar definiert ist. Gleiches sollte auch für interne Prüfaufträge an die Verwaltung gelten. Zudem wird darauf hingewiesen, die Kommunikation zwischen Verwaltung und Kommunalvertretern weitgehend zu digitalisieren.

„Kommunalpolitiker müssen für ihre besondere Tätigkeit eine angemessene Aufwandsentschädigung erhalten“, heißt es weiter. „Satzungen, die pauschalierte Regelungen vorsehen, erleichtern die Abwicklung und fördern die Transparenz. Da bei der Fraktionsfinanzierung häufig die Aufgaben der Selbstverwaltung mit der Parteipol-

itik verschwimmen, ist die Finanzausstattung der Fraktionen nach strengen Maßgaben zu begrenzen und es muss eine transparente Verwendungskontrolle durch die Rechnungsprüfungsämter geben.“

Als entscheidender Schlüssel für wirtschaftliches Verwaltungshandeln wird ein effizienter Aufbau und Ablauforganisation genannt. Hier gelte es, moderne Erkenntnisse aus der Organisationswissenschaft mit den besonderen Aufgabenstellungen der öffentlichen Verwaltung zu verbinden.

Personalausstattung

Gilt bei der Personalausstattung der Verwaltung das Motto: „Mehr Klasse als Masse“, sollte die Sachausstattung in erster Linie der Arbeitserleichterung für die Mitarbeiter dienen, um die wertvollste Ressource, die menschliche Arbeitskraft, besonders effektiv einsetzen zu können. Allen Entscheidungssträgern müsse bewusst sein, dass die IT-Ausstattung keine einmalige Investition darstellt, sondern ein dauerhaft laufendes Projekt mit regelmäßigem Anpassungsbedarf. Pflege und Wartung der IT-Ausstattung seien Sache der Spezialisten. Verwaltungsmitarbeiter sollten sich auf ihre Aufgabenbereiche konzentrieren und nicht mit der Lösung von IT-Problemen befasst sein.

Zu den Aufgaben einer Kommune gehört es, das Gemeinschaftsleben und den Bürgersinn zu stärken. Dabei dürfe aber nicht vergessen werden, dass die Kommune selbst hier nur die Rahmenbedingungen schaffen kann. „Imagepflege darf kein Selbstzweck werden“, macht der BdSt deutlich. Bürgerschaftliches Engagement und Gemeinschaftsleben innerhalb einer Kommune sollten durch die ehrenamtlichen Strukturen der Organisationen,

Vereine und Verbände geprägt werden. Dies gelte auch für die Pflege internationaler Kontakte und Patenschaften. Durch die Übertragung von imagebildenden und repräsentativen Aufgaben auf ehrenamtliche Gremien könnten oft bessere Ergebnisse erzielt werden als durch hauptamtliches Verwaltungshandeln.

Zumeist als wenig erfolgreich erweise sich eine kostenintensive Imagewerbung für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben und Wohnbevölkerung. Standortentscheidungen würden nach anderen Kriterien getroffen. Gepflegte öffentliche Einrichtungen und eine Außendarstellung unter Verwendung des traditionellen Wappens reichten zusammen mit regen ehrenamtlichen Aktivitäten für ein gutes Standortimage aus. Die professionelle Entwicklung eines „Corporate Designs“ mit neuen Wort-Bild-Marken durch Werbeagenturen sei dagegen weder sinnvoll noch notwendig.

„Mit seinen gesammelten Vorschlägen bringt der Bund der Steuerzahler das Problem auf den Punkt: Durch die Bundes- und Landesgesetzgeber werden den Kommunen immer mehr Pflichtaufgaben mit höheren Qualitätsstandards auferlegt, ohne für die notwendige Finanzierung zu sorgen. Darum fällt es Verantwortlichen schwer, selbst zwingend nötige Konsolidierungsmaßnahmen zu beschließen“, so Maria Ritch, Vizepräsidentin des Bundes der Steuerzahler in Bayern. Somit richte sich die Publikation in erster Linie an ehrenamtliche Kommunalpolitiker und Verwaltungen. Schließlich gälten die Kommunen als „Keimzelle unserer Demokratie.“ DK

Grünes Licht aus Brüssel für bayerische EFRE-Förderung

Die Europäische Kommission hat das neue bayerische Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) genehmigt. „Damit gibt es grünes Licht für rund 577 Millionen Euro Investitionsmittel für die Förderperiode 2021 bis 2027“, erklärte Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, unter dessen Federführung das Programm in Abstimmung mit den beteiligten Ministerien und vielen Partnern erarbeitet wurde: „Wir setzen damit starke Impulse für gleichwertige Lebensverhältnisse, Innovation und Klimaschutz und fördern gezielt kleine und mittlere Unternehmen.“

Förderschwerpunkte sind Forschungsinfrastruktur, Technologietransfer, KMU-Unterstützung und Kommunalmaßnahmen, teilweise mit gezielter Ausrichtung auf Klimaschutz und Energieeffizienz. Auch Hochwasserschutz wird mit erheblichen Mitteln ausgestattet. 60 Prozent der Mittel sollen in den Raum mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) fließen, so dass das Programm gezielt den strukturschwächeren Regionen in Bayern und damit dem Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse dient.

Das bayerische Programm wurde als eines der ersten EFRE-Programme in ganz Europa genehmigt. „Dieser Erfolg ist Ergebnis unserer engen und konstruktiven Abstimmung mit der Europäischen Kommission. Wir haben hart, aber immer ergebnisorientiert verhandelt. Das möchte ich ausdrücklich würdigen“, unterstrich Staatsminister Aiwanger, der im Laufe des Prozesses auch selbst mit der zuständigen EU-Kommissarin für Kohäsions- und Reformpolitik Elisa Ferreira gesprochen hatte. Aber auch innerbayerisch konnten sich Wirtschafts- und Sozialpartner, Kommunale Spitzenverbände, Organisationen der Zivilgesellschaft

und andere Partner intensiv einbringen. Aiwanger: „Eine EFRE-Programmierung funktioniert nur, wenn alle Partner gut zusammenwirken. Das hat auch diesmal in Bayern wieder sehr gut geklappt.“ Am Programm beteiligen sich neben dem Bayerischen Wirtschaftsministerium auch die Ministerien für Bau, für Umwelt und für Wissenschaft.

Bei einer Sitzung des EFRE-Begleitausschusses am 14. Juli werden die nötigen Beschlüsse zur Finalisierung der Fördergrundlagen gefasst. Im Anschluss können die Förderungen beginnen.

Auch künftig werden die bayerischen EFRE-Mittel über fest definierte Förderlinien ausgereicht. Zuständig für Förderentscheidungen sind alleine die jeweiligen Fachstellen der Staatsverwaltung. Ansprechpartner für potenzielle Zuwendungsempfänger sind bei den meisten Maßnahmen die örtlich zuständigen Bezirksregierungen.

Informationen zum neuen Programm und zu den Fördermöglichkeiten finden sich auf der neuen EFRE-Website www.efre-bayern.de. Dort sind für alle Maßnahmen die passenden Ansprechpartner genannt. □

Rund 250 Mio. Euro für bayerischen Supercomputer

Wissenschaftsminister Blume: „Bayern technologisch weltweit in der ersten Liga“

Der Freistaat Bayern und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ermöglichen die Beschaffung eines Exascale-Supercomputers am Leibniz-Rechenzentrum (LRZ). Im Rahmen einer Bund-Länderförderung beteiligen sich beide Partner mit jeweils rund 125 Millionen Euro.

Exascale ist die aktuell höchste erreichbare Rechenleistung und umfasst eine Trillion Rechenoperationen pro Sekunde. „Diese Investition schafft eine Infrastruktur auf Spitzenniveau für die Wissenschaft in Bayern und ganz Deutschland. Damit spielen wir weltweit in der ersten Liga“, betonte Wissenschaftsminister Markus Blume anlässlich der Bekanntgabe der Förderung.

„Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur mit der Analyse riesiger Datenmengen bewältigen. Rechenkapazitäten sind elementar, um technologisch souverän und an der Spitze des internationalen Wettbewerbs in Wissenschaft und Technik zu agieren. Wir investieren deshalb massiv in den Ausbau der Zukunftstechnologien. Unsere milliarden schwere Hightech Agenda Bayern wirkt hier wie ein Katalysator für Supercomputing und Quantencomputing – und damit für eine Forschungsinfrastruktur, die alle Fachbereiche weiterbringt“, so Blume.

Neue Chancen für Wissenschaft und Technologie

„Der Rechenbedarf am Forschungsstandort Bayern ist da. Neben der Erforschung von Schwarzen Löchern, personalisierter Medizin oder im Bereich der Umweltwissenschaften nutzen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen Höchstleistungsrechnen für ihren Erkenntnisgewinn.“

Wir arbeiten am LRZ bereits intensiv an neuen Technologien in unserer vom Freistaat geförderten Future Computing Initiative. Jetzt setzen wir erste Erkenntnisse daraus gemeinsam mit Partnern im nächsten Supercomputer um“, so Prof. Dr. Dieter Kranzlmüller, Leiter des LRZ.

Der neue Rechner in München wird bundesweit erstmals im Rahmen einer Innovationspartnerschaft beschafft. Die Finanzierung erfolgt anteilig durch Bayern und den Bund. Die Architektur des Systems wird gemeinsam mit Technologie-Unternehmen entwickelt. □

einem ersten Schritt werden bis 2023 Prototypen aufgebaut und basierend auf den Ergebnissen dann der künftige Rechner konzipiert.

Schulterschluss von EU, Bund und drei Ländern

Das Leibniz-Rechenzentrum in Garching bei München bildet im Schulterschluss mit dem Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) und dem Jülich Supercomputing Centre (JSC), Europas leistungsfähigsten Rechenzentrumsverbund: das Gauss Centre for Supercomputing (GCS). Das GCS wird gemeinsam vom BMBF sowie von den Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen getragen. Alle drei Standorte sollen in den kommenden Jahren zu Exascale-Zentren ausgebaut werden.

Geldgeber sind das BMBF, die beteiligten drei Länder sowie die europäische Supercomputing Partnerschaft EuroHPC JU (European High Performance Computing Joint Undertaking). Das Rechenzentrum Jülich in Nordrhein-Westfalen wird nach dem Förderabschluss der EuroHPC JU vom 14. Juni als erster der drei Standorte in die Ausbauphase gehen. □



BESTENS
ABGESICHERT

Frühzeitig
vorsorgen mit der
PlusPunktRente

Die PlusPunktRente der BVK Zusatzversorgung

Bestens abgesichert im Alter - zusätzlich zu Ihrer Betriebsrente

- ✓ HOHE STAATLICHE FÖRDERUNG
- ✓ KEINE VERMITTLUNGSPROVISION
- ✓ KEINE ABSCHLUSSGEBÜHR
- ✓ MAXIMALE FLEXIBILITÄT



www.pluspunktrente.de



Unser neues Termin-Buchungstool:

www.bvk-zusatzversorgung.de/terminbuchung

Folgen Sie uns bei Social Media
BVK Kommunales Versorgungswesen



BVK Bayerische
Versorgungskammer

ZUSATZVERSORGUNG

DStGB-Positionen:

Nachhaltige Investitionsoffensive im Visier

Der kommunale Investitionsrückstand in Höhe von 149 Milliarden Euro ist aus Sicht des Deutschen Städte- und Gemeindebunds besorgniserregend. Weit mehr als die Hälfte dieses massiven Investitionsstaus gehe dabei auf die für die Bevölkerung und die Wirtschaft so wichtigen Bereiche Straßen und Verkehrsinfrastruktur sowie schulische Infrastruktur zurück. Hinzu kämen enorme Investitionsbedarfe und längst nicht mehr aufschiebbare, zwingend erforderliche Investitionen beim Klimaschutz und der Digitalisierung. „Um die Städte und Gemeinden und somit auch Deutschland zukunftsfest zu machen, brauchen wir daher eine nachhaltige und dauerhafte Investitionsoffensive, die von Bund und Ländern finanziell abgesichert werden muss“, so der DStGB in einem aktuellen Positionspapier zur Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Obwohl sich die kommunalen Ausgaben für Investitionen in den vergangenen Jahren deutlich erhöht hätten, sei die Nettoinvestitionsquote seit nunmehr fast 20 Jahren negativ. Der Werteverzehr bei der kommunalen Infrastruktur sei also größer als die Investitionen. Die Kommunen müssen laut DStGB befähigt werden, dauerhaft massiv in ihre Infrastruktur investieren zu können, nur dann kann Deutschland wettbewerbsfähig bleiben.

Überbordende Standards

Die über viele Jahre fehlenden Finanzmittel seien zwar Ursache für den massiven Investitionsrückstand, aber nicht alleiniger Grund für den nur langsam voranschreitenden Abbau des Investitionsstaus. Investitionen in die kommunale Infrastruktur würden durch überbordende Standards und Regelungen verteuert, verlangsamt und mitunter auch ganz verhindert. Hinzu kämen Kapazitätsprobleme beim Personal und den Planungsmöglichkeiten der Kommunen und Unternehmen.

Laut DStGB gilt es, ungenutztes Ausbaupotenzial bei der öffentlichen und privaten Kooperation zu heben und Innovationen in der Investitionstätigkeit zu fördern. Bund und Länder seien in diesem Zusammenhang aufgefordert, gemeinsam mit den Kommunen ein leistungsstarkes Konzept zum Abbau des öffentlichen Investitionsrückstandes auszuarbeiten und umzusetzen.

Um einen Abbau des kommunalen Investitionsstaus zu erreichen, ist nach Auffassung des

Kommunalverbandes eine dauerhafte aufgabengerechte Finanzausstattung der Städte und Gemeinden unabdingbar. Dafür müssten die Kommunen vor allem weiter von Sozialausgaben entlastet und die gemeindliche Steuerkraft gestärkt werden. Richtig sei es gewesen, dass der Bund den zwischenzeitlich auf sieben Milliarden Euro aufgestockten Kommunalinvestitionsförderungsfonds zur Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen aufgelöst hat. Dies könne aber nur ein erster Schritt sein. Sowohl gegenüber den Kommunen als auch der Bauwirtschaft wäre es ein wichtiges Signal, wenn der Bund diesen Fonds nochmals merklich aufstocken und gegebenenfalls entfristen würde. Kommunen und Bauwirtschaft bekämen so Planungssicherheit und könnten ihre Personalkapazitäten weiter ausbauen. Darüber hinaus seien Bund und Länder gemeinsam aufgefordert, einen Investitionsfonds „Kommunaler Klimaschutz“ aufzulegen, der zum Beispiel aus den Einnahmen der CO₂-Bepreisung finanziert werden könnte.

Investitionshemmnis

„Es ist weder zeitgemäß noch den Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft erklärbar, dass wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgaben nicht von Bund, Ländern und Kommunen gemeinsam finanziert werden können. Zudem hat es sich als konkretes Investitionshemmnis erwiesen, dass Bundesmittel nur dort eingesetzt werden dürfen, wo der Bund auch über die entsprechenden Kompeten-

zen verfügt. Wenn wir es mit der Chancengerechtigkeit und gleichwertigen Lebensverhältnissen in unserem Land wirklich ernst meinen, muss daher an die Stelle des Kooperationsverbotes ein Kooperationsgebot treten“, heißt es weiter. Und: „Ohne dauerhafte Hilfen des Bundes wird es uns nicht gelingen, das große Potenzial in den ländlichen Räumen weiterzuentwickeln, Breitband und die medizinische Versorgung flächendeckend sicherzustellen und auch finanzschwachen Kommunen Entwicklungschancen zu ermöglichen.“

Bürokratiewust

Die Investitionsbemühungen erstreckten oftmals im Bürokratiewust, beklagt der DStGB. Gesetzgeberische Vorgaben, Vergabebestimmungen, Beihilfenrecht und Standards würden zum Flaschenhals der öffentlichen Investitionsfähigkeiten. Kritisch seien zudem die häufig recht strikte Zweckmittelbindung und die „Atomisierung“ von Förderprogrammen zu sehen. Die zunehmende Anzahl separater Förderprogramme mit jeweils abweichenden Förderbedingungen erhöhe den administrativen Aufwand für Städte und Gemeinden erheblich, dies sei nicht investitionsfördernd. Weiter gelte es sicherzustellen, dass Investitionen finanzschwacher Kommunen nicht an der Erbringung des Eigenmittelanteils scheitern, hier müssten Lösungen gefunden werden.

Die Kommunen müssen aus Sicht des Deutschen Städte- und Gemeindebunds wieder finanziell in die Lage versetzt werden, ihre Planungskapazitäten auszubauen. Hierzu benötigten die Städte und Gemeinden Planungssicherheit, dass der Investitionschub anhält. Eine Verstetigung der Investitionsprogramme wäre hier hilfreich. „Wo ein höherer eigener Personaleinsatz der Kommune nicht möglich oder nicht zwingend nötig ist, sollte auch auf externe Planungs- und Beratungskompetenzen zurückgegriffen werden können.“

Auch weist der Kommunal-

verband darauf hin, dass die Zusammenarbeit aller öffentlichen Ebenen miteinander bei Investitionen erleichtert und gestärkt werden muss. Das gelte aber nicht minder für die interkommunale Zusammenarbeit und gemeinsame Investitionstätigkeiten von Kommunen. Hemmnisse müssten auf kommunaler, Landes-, Bundes- und Europaebene systematisch ermittelt und beseitigt werden. Als positives Beispiel hierfür könne im Grundsatz die im EU-Recht erfolgte Neuregelung des Vergaberechts bei interkommunalen Kooperationen dienen. Interkommunale Zusammenarbeit könne auch über Personalpooling, etwa im Bereich der Bauplanung, zielführend sein. Das Umsatzsteuerrecht dürfe hier keine unüberwindbare Hürde darstellen. Gegebenenfalls seien Anpassungen auf europäischer Ebene notwendig.

„Die Finanzierung öffentlicher Investitionen aus dem allgemeinen Abgabenaufkommen soll und wird auch zukünftig eine wesentliche Säule sein. Gleichwohl ist es zukunftsweisend, die nutzerorientierte Infrastrukturfinanzierung weiter auszubauen. Ein erster Schritt wäre zum Beispiel eine flächendeckende LKW-Maut“, betont der DStGB.

Eine stärker nutzerorientierte Infrastrukturfinanzierung könne zudem zu zielgenaueren Finanzierungsströmen führen, die Transparenz erhöhen und zusätzliche Steuerungsmöglichkeiten generieren. So könnten über Mautsysteme zum Beispiel Möglichkeiten geschaffen werden, Verkehrsströme zu lenken. Eine nutzerorientierte Infrastrukturfinanzierung sei zudem in der Lage, die öffentlich-private Partnerschaft bei Investitionsvorhaben zu erleichtern und zu unterstützen.

Vorschriften straffen

Einfache unbegründete Klagen über mehrere Instanzen dürften nicht mehr zu einer monatelangen Verzögerung von Bauvorhaben führen, fordert der DStGB. Eine Straffung der Planungs- und Umsetzungsvorschriften sei erforderlich. Dazu könnte gehören, den Instanzenzug zu verkürzen und bei wichtigen Infrastrukturmaßnahmen die Zuständigkeiten bei besonders spezialisierten Verwaltungsgerichten zu konzentrieren. Zudem sei eine Einschränkung des Verbandsklagerechts zu diskutieren.

Standardabbau und die Verkürzung des Instanzenzuges würden auch die Attraktivität öffentlicher Auftraggeber wieder steigern. Derzeit scheiterten kommunale Bauvorhaben mitunter allein schon daran, dass es nicht gelingt, Bauunternehmen für die Umsetzung des Projekts zu gewinnen.

Aus Sicht des Verbands ist die effektive Bürgerschaftsbeteiligung ein wichtiges kommunalpolitisches Motiv bei der Investitionstätigkeit. Mangelnde Akzeptanz bis hin zum organisierten Widerstand aus der Bürgerschaft könnten kommunale Bauvorhaben dagegen massiv verzögern oder gar ganz verhindern. Dem gelte es über eine frühzeitige Einbeziehung entgegenzuwirken, die Akzeptanz und Zustimmung für die kommunalen Vorhaben schafft und klarmacht: Die kommunalen Investitionsvorhaben werden nicht gegen, sondern für die Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft unternommen. Dabei seien die Prozesse der Beteiligungsverfahren effizient zu gestalten. Über die direkte Beteiligung der Bürgerschaft und der Wirtschaft bei der Finanzierung von Infrastrukturprojekten (etwa über Crowdfunding-Modelle) könne die Partnerschaft und Zusammenarbeit in der Kommune gestärkt werden. **DK**

EZB leitet Kurswende ein

Ende der Anleihekäufe und erste Zinserhöhung seit elf Jahren

Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) hat die Einstellung des milliardenschweren Anleihen-Ankauf-Programms zum 1. Juli und eine erste Anhebung der Leitzinsen beschlossen. Diese sollen im Euroraum um jeweils 25 Basispunkte angehoben werden. Mit der ersten Zinserhöhung seit elf Jahren reagieren Europas Währungshüter auf die stark gestiegene Inflation, die seit Monaten vor allem von steigenden Energiepreisen getrieben wird. Für höhere Preise sorgen aber auch Probleme in den Lieferketten.

Zunächst aber bleibt der Leitzins aber auf dem Rekordtief von null Prozent, Banken müssen für geparkte Gelder bei der EZB weiterhin 0,5 Prozent Zinsen zahlen. EZB-Präsidentin Christine Lagarde hatte in Aussicht gestellt, die Negativzinsen bis Ende September zu beenden. Mittelfristig strebt der EZB für den Währungsraum der 19 Länder mittelfristig stabile Preise bei einer jährlichen Teuerungsrate von 2 Prozent an.

Im laufenden Jahr rechnen Volkswirte mit einer Serie von EZB-Zinsschritten nach oben. Bis zum Ende des Jahres könnte der Einlagensatz demnach auf plus 0,5 Prozent steigen und der Hauptrefinanzierungssatz ein Niveau von 0,75 Prozent erreichen.

Überfülliges Signal

Aus Sicht von Bayerns Finanzminister Albert Füracker „nimmt die EZB mit ihren Beschlüssen endlich den Fuß etwas vom Gas und nimmt Kurs auf die erste Zinserhöhung seit über zehn Jahren“. Angesichts der Rekordinflation sei dies zwar viel zu spät, aber endlich das lang geforderte und überfällige Signal. Auch wenn die EZB im Juli die Nettoanleihekäufe stoppt und wieder die Zinsen anhebt, bleiben die Geldschleusen weit offen. Der EZB-Rat werde daher kaum darum herumkommen, bald nachzulegen. Die Rückkehr zu stabilen Preisen müsse für die Geldpolitik oberste Priorität haben. Auch nach der angestrebten Erhöhung von 0,25 Prozent verbleibe ein negativer Einlagezins – die Inflation galoppiere weiter auf mittlerweile über 8 Prozent, so Füracker.

Verpasste Chance

Die EZB werde den Ausstieg aus der langjährigen Negativzins-Situation nur teilweise einläuten, denn die Einlagezinsen für Kreditinstitute von minus 0,5 Prozent blieben unverändert, teilte Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, mit. Reuter zufolge „wurde hier abermals eine Chance verpasst, dabei wäre eine weitergehende Kurskorrektur bereits überfällig – nicht nur zur Inflationsbekämpfung, sondern auch zur Behebung von Fehlentwicklungen, die mit der jahrelangen Negativzinspolitik entstanden sind. Hier sitzen die Sparkassen mit den Sparerinnen und Sparern im gleichen Boot, denn ohne Zinsen läuft ihr Modell nicht rund. Der kumulierte Schaden aus den vergangenen Jahren könnte auch mit einer schrittweisen Normalisierung der Zinswelt erst allmählich wieder reguliert werden, doch so verschärft sich die Lage sogar weiter.“

Reuter warnte gleichzeitig davor, jetzt in der Inflationsbekämpfung zu zögerlich vorzugehen. Nach mehr als zehn Jahren anormaler Zinsen und der Ablehnung der Geldpolitik, ihren fehlerhaften Kurs früher behutsam zu berichtigen, blicke Deutschland heute auf die höchste Inflationsrate der Nachkriegszeit. Es solle nun alles unternommen werden, damit nicht die nächste Dekade von der Inflation geprägt wird. „Die Inflation muss jetzt unter Kontrolle gebracht werden. Die Zinsschritte dürfen

nicht zu zögerlich sein, um Vertrauen zu bilden“, forderte der SVB-Präsident. Erst eine konsequente Anhebung aller Zinsinstrumente deutlich über Null hinaus würden auch die Geschäftspolitik der Sparkassen in einen Normalmodus zugunsten ihrer Einleger zurückführen. Dann wären sie voraussichtlich in der Lage, auch die notwendigen Verwahrentgelte für hohe Einlagen bei den Sparkassen sukzessive zurückzufahren.

„Die EZB hat sich offenbar endlich entschieden, den Kampf gegen die Inflation im Euroraum aufzunehmen. Das Ende der Anleihekäufe ist ein längst überfälliges, gutes und wichtiges Signal für die Menschen in Europa. Die EZB erfüllt damit die selbstgesetzte Vorbedingung für eine Zinswende. Für die Zinssitzung im Juli sollte sich der EZB-Rat aber zu einem deutlichen Schritt durchringen und den Leitzins gleich um 0,5 Prozentpunkte anheben. Die heute als wahrscheinlichere Dimension angekündigten 25 Basispunkte sind zu zögerlich. Mit einem entschlosseneren Schritt um 50 Punkte wäre das leidige Thema der Negativzinsen endlich erledigt“, stellte Helmut Schleweis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DS-GV), fest.

Aus seiner Sicht dürfen Europas Währungshüter keine Zweifel zulassen an ihrem Ziel der Geldwertstabilität und am Inflationsziel von zwei Prozent. Jetzt sei nicht die Zeit für zögerliche Trippelschritte, „denn je höher die Inflationserwartungen wachsen, desto größer wird die Gefahr, in eine Spirale von steigenden Preisen und entsprechend höheren Lohnforderungen zu geraten“, erläuterte Schleweis.

Mutigere Schritte wünschenswert

„Es ist sehr zu begrüßen, dass die EZB die Kehrtwende aus den Negativzinsen einleitet“, unterstrich GVB-Präsident Gregor Scheller gegenüber der Augsburger Allgemeinen. Dies sei auch dringend nötig, um der weiter galoppierenden Inflation Einhalt zu gebieten. „Wir hätten uns allerdings mutigere Schritte gewünscht“, räumte Scheller ein.

Laut Christian Ossig, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken, „war die Entscheidung der EZB, die Nettoanleihekäufe einzustellen, überfällig“. Inflationsraten von derzeit über acht Prozent verunsicherten Verbraucher und Unternehmen. Sie schoben die Inflationserwartungen weiter an. Das Risiko einer Lohn-Preis-Spirale sei deutlich gestiegen.

Als „immer noch zu zögerlich“ bezeichnete der Hauptgeschäftsführer den EZB-Zeitplan. Das fundamental geänderte Preismfeld rechtfertige einen negativen Leitzins bis in den Herbst hinein nicht mehr. Die EZB sollte deshalb im Juli – noch vor der Sommerpause – ihre Negativzinspolitik mit einer Leitzinserhöhung um 50 Basispunkte in einem Schritt beenden. „Das wäre ein deutliches und dringend notwendiges Signal an Verbraucher, Unternehmen und Tarifparteien. Es würde den Anstieg der Inflationserwartungen auf jeden Fall bremsen.“ **DK**

Klinikum Memmingen:

Förderbescheid in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro

Gesundheitsminister Holetschek: Digitalisierung unserer Krankenhäuser gemeinsam entschlossen vorantreiben

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek hat dem Klinikum Memmingen einen Förderbescheid in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro für den Ausbau digitaler Kommunikationsstrukturen übergeben. Holetschek sagte in Memmingen: „Das Klinikum Memmingen treibt das Thema Digitalisierung entschlossen voran. Der Freistaat Bayern unterstützt es dabei gerne mit Mitteln aus dem Krankenhauszukunftsfonds.“

Ziel des geförderten Projektes ist es, die Prozesse im Aufnahmen-, Behandlungs- sowie im Entlass- und Überleitungsmanagement digital zu unterstützen. Dadurch sollen die Kommunikation und der Informationsaustausch deutlich vereinfacht und beschleunigt werden. Holetschek betonte: „Das bedeutet weniger Reibungsverluste und somit eine deutliche Verbesserung der Versorgungsqualität und Patientenzufriedenheit. Zudem sollen Patientinnen und Patienten im Laufe ihres stationären Aufenthaltes deutlich stärker als bisher begleitet, eingebunden und in ihrem Tagesablauf unterstützt werden.“

Der Minister fügte hinzu: „Das

Klinikum Memmingen beweist damit, sich den digitalen Herausforderungen in vorbildlicher Weise zu stellen.“ Bereits im März wurde ein weiterer Antrag des Klinikums über rund 2,3 Millionen Euro zur digitalen Pflege- und Behandlungsdokumentation vom Landesamt für Pflege (LfP) bewilligt, welches für die Prüfung der Förderanträge zuständig ist.

Über 1.400 Anträge

Holetschek unterstrich: „Wir helfen mit dem Krankenhauszukunftsfonds, unsere Kliniken fit für die kommenden Herausforderungen zu machen: Wir unterstützen sie im Bereich der Digitalisierung, bei der IT- und

Cybersicherheit, bei der Schaffung moderner Notfallkapazitäten und bei der gezielten Entwicklung und Stärkung regionaler Versorgungsstrukturen. Das Programm wurde sehr gut angenommen. Die Träger haben über 1.400 Anträge eingereicht. Das Fördervolumen ist damit ausgeschöpft.“

Insgesamt stehen im Krankenhauszukunftsfonds für die bayerischen Plankrankenhäuser Fondsmittel in Höhe von rund 590 Millionen Euro zur Verfügung. Durch den im Rahmen des „Zukunftsprogramms Krankenhäuser“ für den Krankenhauszukunftsfonds (KHZF) zur Verfügung gestellten Bundesanteil werden 70 Prozent der jeweils förderfähigen Projektkosten gedeckt. Nach Beschluss des Bayerischen Landtags wird die zusätzlich erforderliche Ko-Finanzierung in Höhe von 30 Prozent, also insgesamt rund 180 Millionen Euro, vollumfänglich durch den Freistaat erbracht. **DK**

Technologieorientiertes Drohnen-Start-up auf Wachstumskurs:

Bayern Kapital investiert in Quantum-Systems

Die Quantum-Systems GmbH, innovativer Entwickler, Konstrukteur und Produzent fortschrittlicher eVTOL-Drohnen, hat mit Bayern Kapital über den Wachstumsfonds Bayern 2, mehreren zusätzlichen Privatinvestoren und bestehenden Investoren eine Serie-A-Finanzierungsrunde abgeschlossen. Bereits zuvor hatte sich die Europäische Investitionsbank EIB im Bereich Venture Debt engagiert. Insgesamt umfasst die Finanzierungsrunde damit rund 30 Millionen Euro Eigenkapital und Venture Debt.

Das 2015 gegründete Unternehmen Quantum-Systems aus Gilching bei München entwickelt Flugzeug-Drohnen mit einem einzigartigen Transitionsmodus. Die elektrisch angetriebenen Drohnen starten und landen vertikal, genannt eVTOL, das Kürzel steht für electric vertical take-off and landing. Nach einer kurzen Phase der Transition schwenken die Motoren in eine Flugposition und die Drohne fliegt unter Nutzung der aerodynamischen Effizienz wie ein Flugzeug. Und das bis zu 90 Minuten lang – diese Flugzeit erreichen vergleichbare Modelle anderer Hersteller nicht.

Die Drohnen bieten eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten sowohl im Sicherheitssektor als auch in der Geodatenindustrie. Sie können bei Such- und Rettungsaktionen nach Naturkatastrophen wie Überschwemmungen eingesetzt werden. Weitere Einsatzgebiete sind Smart Farming, Volumenberechnungen im Tagebau, Vermessungsarbeiten auf Großbaustellen, Lagebil-

derstellung in Echtzeit, taktische Kartierung und automatisierte Bahngleisinspektion.

Steigende Nachfrage und immer mehr Einsatzgebiete

„Wir sehen ein stetig wachsendes Interesse an unseren einzigartigen UAV-Systemen von Regierungen sowie führenden Unternehmen aus aller Welt“, so Frank Thieser, als CFO und CSO von Quantum-Systems für die Finanzen und den Vertrieb zuständig. „Sie nutzen unsere Drohnen für Anwendungen wie die Bewässerungsoptimierung in der Landwirtschaft, die Volumenberechnung im Tagebau und Vermessungsarbeiten auf Großbaustellen oder für die Live-Lageerfassung. Die Deutsche Bahn inspiziert mit unseren automatisch betriebenen Drohnen ihr Schienennetz, zum Beispiel nach Unwetterereignissen. Die Serie-A-Runde wird es uns ermöglichen, unsere Produktion weiter zu skalieren und uns als interna-

tionaler Standard für senkrecht startende und landende Drohnen zu etablieren, indem wir verstärken in unsere Entwicklungskapazitäten und unser Vertriebsteam investieren. Wir danken unseren Investoren und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Erhebliche Wettbewerbsvorteile

Die Technologie von Quantum-Systems verspricht erhebliche Wettbewerbsvorteile durch größere Reichweite, einfachere Bedienbarkeit, höhere Zuverlässigkeit, bessere Flugeigenschaften bei Wind sowie die Fähigkeit zum autonomen Flug. Das Unternehmen zielt auf den wachsenden staatlichen Markt, auf dem bisher nur wenige Unternehmen aus den Vereinigten Staaten und Israel Lösungen angeboten haben, sowie auf den kommerziellen Markt.

„Senkrecht startende und landende Drohnen haben begonnen, die Art und Weise zu verändern, wie unsere Kunden ihre Systeme betreiben“, so Florian Seibel, CEO und Mitgründer von Quantum-Systems. „Mit dem frischen Kapital werden wir unsere Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in den Bereichen Schwarmflug, autonomes

Fliegen und künstliche Intelligenz ausbauen – wir werden in diesem Bereich weiterhin führend sein.“

Rückenwind für vielversprechende Pioniere

„Der Wachstumsfonds Bayern ist ein wichtiges Instrument, um die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft zu stärken“, so Bayerns Wirtschaftsminister Aiwanger. „Dieser hilft kleinen und mittleren Unternehmen, um neue Ideen in konkrete Innovationen zu verwandeln. So brauchen gerade junge bayerische High-Tech-Betriebe Kapital, um in internationalen Wachstumsmärkten bestehen zu können. So kann das junge Unternehmen mit den frischen Finanzmitteln die Forschungs-, Entwicklungs- und Vertriebskapazitäten in den Bereichen autonomes Fliegen und künstliche Intelligenz ausbauen. Von jeder Entwicklung neuer Technologien profitiert letztlich der Wirtschaftsstandort Bayern.“

„Heute gibt es kaum eine Branche mehr, in der nicht über die Chancen durch den Einsatz neuartiger Drohnen nachgedacht werden würde, und bereits jede Menge erfolgreicher Kundenbeispiele“, so Monika Steger, Geschäftsführerin bei Bayern Kapital. „Quantum-Systems überzeugt uns gleichermaßen durch die leistungsstarke, effiziente Technologie und die glänzende Ausgangsposition für einen internationalen Markt mit enorm hohem Wachstumspotenzial. Wir freuen uns über ein bayerisches Unternehmen mit einem herausragenden Management, das die Digitalisierung und die nächste Stufe der Eroberung des Luftraums für die Zukunft mitgestaltet.“

25 Jahre Stabilitäts- und Wachstumspakt:

Kein Grund zum Feiern

Europäischer Steuerzahlerbund TAE mahnt klare und nachhaltige Fiskalregeln für die Eurozone an

Die zentralen Fiskalregeln für die Eurozone – der Stabilitäts- und Wachstumspakt – wurden vor 25 Jahren beschlossen. Ziel des Paktes war und ist es, Haushaltsdefizite in den EU-Mitgliedstaaten zu verhindern und die Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu unterstützen. Die Bilanz zum 25-jährigen Bestehen fällt für den europäischen Steuerzahlerbund (TAE) ernüchternd aus, so Präsident Rolf von Hohenhau. Die Regeln, die sich die Länder selbst gegeben haben, werden nicht konsequent angewendet.

Weder die Obergrenze der Staatsverschuldung von 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) noch die Neuverschuldungsgrenze von maximal 3 Prozent des BIP werden laut von Hohenhau eingehalten. Und dies nachweislich nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020. Die Folge: Die Verschuldung der Eurozone liegt derzeit knapp unter 100 Prozent. Große Nationen wie Italien, Spanien und Frankreich liegen inzwischen bei einer Staatsverschuldung von 151, 118 bzw. 113 Prozent und damit weit über dem 60-Prozent-Kriterium des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Aber auch Deutschland reißt mit über 70 Prozent diese Grenze deutlich.

Pakt als zahloser Tiger

Seit 1997 wurde der Pakt von Hohenhau zufolge mehrfach aufgeweicht, mit Ausnahmen versehen und dadurch unnötig verkompliziert. Die für die Einhaltung des Stabilitäts- und Wachstumspakts zuständige EU-Kommission hat viel zu oft Haushaltsverstöße zugelassen. Im Ergebnis ist der Pakt zu ei-

nem zahlosen Tiger verkommen. Hinzu kommt, dass er aufgrund der Pandemiefolgen seit 2020 zusätzlich noch ausgesetzt wurde. Damit gibt es faktisch bei den Euro-Staaten keine finanzpolitischen Grenzen mehr.

Staatsverschuldung in der Eurozone darf nicht weiter ausufern

Der Steuerzahlerbund mahnt: „Der Stabilitäts- und Wachstumspakt muss schnellstmöglich wieder reaktiviert werden, um die Staatsverschuldung in der Eurozone nicht weiter ausufern zu lassen! Des Weiteren fordert die europäische Steuerzahlerorganisation, dass eine Schuldenaufsicht ihrer originären Pflicht nachkommt, die Einhaltung der Vorgaben wirksam überwacht und Verstöße dann auch konsequent sanktioniert. Insgesamt muss der Pakt zu einem klaren und nachhaltigen Regelwerk mit Biss so umgebaut werden, dass die Staatshaushalte und Volkswirtschaften der Eurozone wieder solider dastehen als sie es heute tun! Künftige Generationen werden es uns danken!“

„Teil des Kreislaufs“

VBS setzt bei Kundgebung in München ein Zeichen gegen den Fachkräftemangel

Zusammen mit zehn seiner Mitgliedsunternehmen hat der Verband der Bayerischen Entsorgungsunternehmen (VBS) im Rahmen seiner Kampagne „Teil des Kreislaufs“ in München gegen den Arbeitskräftemangel demonstriert und ein Zeichen für mehr öffentliche Anerkennung gesetzt. Bei der Kundgebung auf dem Professor-Huber-Platz zum „Internationalen Tag der Müllabfuhr“ wurde deutlich: Als systemrelevante Branche ist die Entsorgungswirtschaft nicht nur von enormer gesellschaftlicher Bedeutung, sondern auch unabdingbar für eine zukunftsweisende und nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

Mit einer Vielzahl an Fahrzeugen, Vorträgen und Musik machten die Unternehmen gemeinsam sicht- und hörbar auf den Personalmangel in der Branche aufmerksam. Ander Veranstaltung in der Münchner Innenstadt nahmen neben Vertreterinnen und Vertretern der Branche auch Persönlichkeiten der bayerischen Landespolitik teil. „Das Fehlen qualifizierter Arbeitskräfte macht uns als Verband und unseren Mitgliedsunternehmen seit Jahren zu schaffen. Unsere Kampagne hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieser Situation zu begegnen“, erläuterte VBS-Präsident Stefan Böhme die Ziele der Aktion.

„Wir werben aktiv um neue Mitarbeitende und weisen auf die vielfältigen beruflichen Perspektiven hin, die unsere Branche bietet.“ Der überwiegende Teil der bayerische Entsorgungsbetriebe sind familiengeführte Unternehmen, die ihren Beschäftigten eine sichere Festanstellung, ein faires Einkommen, geregelte Arbeitszeiten und breitgefächerte Karrierechancen ermöglichen können. Das betrifft in besonderem Maße auch den beruflichen Nachwuchs. Viele Unternehmen bilden selbst aus, doch jedes Jahr bleiben viele Lehrstellen unbesetzt.

Großer Bedarf in allen Bereichen

Die Mitgliedsunternehmen des VBS sind dabei in allen Bereichen auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen. Das betrifft insbesondere Fahrerinnen und Fahrer für Lkw, Radlader oder

Gabelstapler, aber auch vor- und nachgelagerte Aktivitäten in der Abfallbehandlung wie etwa das Planen, Bedienen und Warten dieser modernsten Anlagen. Schon jetzt wird prognostiziert,



MdL Albert Duin.

Bild: vbs

dass der Arbeitskräftemangel weiter zunehmen wird – etwa bedingt durch den Krieg in der Ukraine, durch den in den kommenden Jahren branchenübergreifend bis zu 100.000 Kraftfahrer fehlen könnten.

Systemrelevante Branche

Für die weitreichenden Folgen müssen sowohl die Gesellschaft als auch die Politik noch stärker sensibilisiert werden. Die Entsorgungswirtschaft ist als Teil der Grundversorgung systemrelevant. „Die mittelständisch geprägte private bayerische Abfallwirtschaft ist seit Jahrzehnten ein zuverlässiger Entsorgungspartner für Wirtschaft und Kommunen. Man muss nur

die regelmäßig wiederkehrenden Abfallkrisen im europäischen Ausland betrachten, um zu erkennen, dass dies keineswegs selbstverständlich ist“, betonte Albert Duin, Sprecher für Wirtschaft, Energie und Tourismus der FDP-Landtagsfraktion, auf der Kundgebung.

Klimaschutz: Kreislaufwirtschaft gewinnt weiter an Bedeutung

Auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit hat sich die Entsorgungswirtschaft in den vergangenen Jahren zu einem entscheidenden Faktor entwickelt. Die Unternehmen und ihre Beschäftigten leisten durch die fachgerechte Erfassung und Entsorgung von Abfall- und Wertstoffen einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Umwelt und Ressourcen.

Eine auf Recycling und Wiederverwertung basierende Kreislaufwirtschaft ist unabdingbar, um unsere Rohstoffversorgung auch in Zukunft sicherzustellen. „Bereits heute leistet die Kreislaufwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz“, resümiert Christian Hierneis (MdL), umwelt- und tierschutzpolitischer Sprecher der Grünen Landtagsfraktion. „Durch das Gesetz über die Beschaffung sauberer Straßenfahrzeuge werden die Flotten der Entsorgungsbetriebe in den kommenden Jahren schrittweise auf klimafreundliche, emissionsfreie Antriebe umgestellt. Das wird die Branche gerade auch für die klimabewusste junge Generation noch attraktiver machen.“

Den Abschluss der Kundgebung bildete eine musikalische Darbietung der Band „Recycling“, die Songs auf selbstgebasteten Instrumenten aus recycelten Materialien inszenierte. Der VBS dankt allen Anwesenden für ihre Teilnahme und ihr Engagement.

Infos zur Kampagne „Teil des Kreislaufs“: <https://kreislaufwirtschaft.bayern/>



MünchenerHyp



Ihr Partner für gewerbliche Immobilienfinanzierungen. International. Zuverlässig. Langfristig.

- Attraktive Konditionen
- Große Produktvielfalt
- Schnelle und verlässliche Entscheidungen



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



www.muenchenerhyp.de

Bayerischer Naturschutzfonds:

Elf Projektförderungen

Mit über 2,3 Mio. Euro wird der Bayerische Naturschutzfonds elf neue Naturschutzprojekte im gesamten Freistaat fördern. Dies erklärte Thorsten Glauber, bayerischer Umweltminister und Stiftungsratsvorsitzender des Naturschutzfonds, nach einer Sitzung des Stiftungsrates.

Ziel des Projekts „Trockenlebensräume vernetzen – Förderung von Trockenlebensräumen zwischen Lech und Isar zum Erhalt charakteristischer Arten“ sind der Erhalt, die Förderung und Wiedervernetzung gefährdeter wildflusstypischer Trockenlebensräume im bayerischen Alpen- und Voralpenraum, vor allem an den Flüssen im Gebiet zwischen Lech und Isar bis zu den Voralpenseen. Durch zielgerichtete Schutzmaßnahmen soll ein Trockenlebensraum-Verbund geschaffen werden, der zur Verbesserung der Erhaltungszustände ausgewählter bedrohter Arten und einer Vergrößerung des Anteils der wildflusstypischen Trockenlebensraumflächen im Projektgebiet beitragen soll. Maßnahmenträger ist der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.. Der Zuschuss beträgt rund 123.000 Euro.

Im Parkstettener Weihergebiet im Landkreis Straubing-Bogen befinden sich ehemalige Kiesabbauflächen mit insgesamt 11,5 Hektar. Dabei handelt es sich um zwei Flächenkomplexe. Der Grunderwerb der verfüllten Fläche hat zum Ziel, ein möglichst vielfältiges Standortmosaik zu entwickeln und Habitate für verschiedene Artengruppen, unter anderem für Reptilien, Amphibien und Vögel zu schaffen. Die nicht wiederbelebten Wasserflächen sollen der Beruhigung des Gebietes sowie der Schaffung eines Rückzugsortes für dort vorkommende geschützte Wasservögel dienen. Maßnahmenträger ist die Stiftung Bayerisches Naturerbe, der Gesamtzuschuss beläuft sich auf rund 366.000 Euro.

Konzept für Streuobstwiesen

Ziel des Projekts „Streuobstwiesen im Landkreis Freising – Aufwertungs-, Unterhaltungs- und Vermarktungsmöglichkeiten“ ist es, ein Bewirtschaftungskonzept für Streuobstwiesen aufzubauen, das naturschutzfachliche Aufwertungsmaßnahmen und die sinnvolle Verarbeitung des Obstes vereint. Dabei werden existierende Wertschöpfungsketten weiter ausgebaut und professionalisiert. Begleitende Veranstaltungsangebote, wie gemeinsame Ernteaktionen, unter anderem über Dorf-

gemeinschaften und Gartenbauvereine sowie Obstbaumschnittkurse und naturschutzfachliche Beratung, sollen für das Thema Streuobst sensibilisieren und begeistern. Maßnahmenträger ist der Landschaftspflegeverband Freising. Das Projekt wird mit rund 212.000 Euro bezuschusst.

Die Hersbrucker Alb gehört zu einer der 30 Hotspot-Regionen der Biodiversität in Deutschland. Dabei kommt den orchideenreichen Dolomitziefernwäldern eine herausragende naturschutzfachliche Bedeutung zu. Wichtigstes Ziel beim „Biotopkomplex Kiefernwälder und Trockenrasen der Dolomitziefernalm“ ist die Erhaltung und teilweise Wiederherstellung der Dolomitziefernwälder durch Entbuschung und Wiederaufnahme traditioneller Nutzungen wie einer Beweidung. Beim Aufbau eines Biotopverbundsystems werden auch die vorgelagerten Säume und Rasen einbezogen. Maßnahmenträger ist das Naturschutzzentrum Wengleinpark e. V. – Ökostation des BUND Naturschutz in Bayern e. V.. Der Zuschuss beträgt 391.000 Euro.

Renaturierung des Kalterbaches

Beim „Modellprojekt zur Renaturierung des Kalterbaches“ in den Landkreisen Dachau und München sowie in der Stadt München werden die Sicherung und Entwicklung der Habitatsprüche der stark gefährdeten gewässerbegleitenden Tier- und Pflanzenarten in Augenschein genommen. Wesentliche Entwicklungsziele sind die Sicherung, Wiederherstellung und Vernetzung der Populationen der Helm-Azurjungfer sowie weiterer Libellenarten, die Entwicklung und Wiederherstellung uferbegleitender feuchter Hochstaudenfluren, Pfeifengraswiesen und lückiger Gehölzsäume und die Entwicklung des Kalterbaches als strukturreicher Wald- und Wiesenbach innerhalb der eiszeitlichen Schotterterrassen. Maßnahmenträger des mit rund 160.000 Euro bezuschussten Projekts ist der Verein Dachauer Moos e.V..

Das Projekt „Eine Allianz für die Biodiversität – Von der lokalen Strategie zum regionalen Erfolg“ verfolgt die schwerpunkt-

mäßige Umsetzung der Biodiversitätsstrategie der Stadt Ebern, die Entwicklung eines flächenwirksamen Biotopverbunds im Offenland und in der Baunach-Allianz sowie die modellhafte Übertragung von Best-Practice-Ansätzen für interkommunale Netzwerke am Beispiel der Baunach-Allianz. Maßnahmenträger ist die Trägergemeinschaft, bestehend aus der Stadt Ebern (federführend), der Baunach-Allianz und dem BUND Naturschutz in Bayern e. V.. Der Zuschuss beläuft sich auf rund 421.000 Euro.

Mit der Natur im Aufstieg

Im Projekt „Stephanskirchen – Mit der Natur im Aufstieg“ werden ausgewählte Teilbereiche der vom „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ entwickelten kommunalen Biodiversitätsstrategie umgesetzt. Ziel ist es, dem Rückgang wertvoller Lebensräume in der strukturreichen Kulturlandschaft entgegenzuwirken und im Einklang zwischen Naturschutz und Landnutzung die biologische Vielfalt in der Gemeinde Stephanskirchen langfristig zu fördern. Der Schwerpunkt dieses Projektes liegt bei der Agrarland-

Digitale Plattform für kommunal aktive Naturschutzakteure

Seit März ist es Kommunen, aber auch Verantwortlichen auf kommunaler Ebene wie etwa Landschaftspflegeverbänden, möglich, ihre Maßnahmen für ein wachsendes Netzwerk aus Biotopverbänden in einer interaktiven Karte auf der BiotopVerbund-Internetseite deutschlandweit zu präsentieren. Alle Interessierten können so ihr Engagement mit anderen teilen und weitere Kommunen zum Nachahmen motivieren.

Der voranschreitende Verlust an Tier- und Pflanzenarten ist eine direkte Folge zunehmend intensiver Landnutzung. Tiere und Pflanzen finden immer weniger Lebens- und Rückzugsräume. Zusätzlich hat der steigende Flächenbedarf der Bevölkerung Zerschneidungen natürlicher Lebensräume zur Folge.

Modellregionen mit Best Practice

Mit dem BiotopVerbund-Projekt „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, wird Kommunen aufgezeigt, wie sie sich für das Anlegen neuer Lebensräume und die Vernetzung von

Maßnahmenträger ist die Gemeinde Stephanskirchen. Der Zuschuss beträgt 82.500 Euro.

Handlungsschwerpunkte des Projekts „Umsetzung der gemeindlichen Biodiversitätsstrategie in Bernried am Starnberger See“ sind der Schutz der Arten- und Sortenvielfalt auf kommunalen und privaten Flächen, der Schutz und Erhalt von Lebensräumen (insbesondere die Renaturierung des Rötlbaches, Extensivierung der Wiesen und die Wiederaufnahme der Beweidung des Eichenhains), die Erstellung und Umsetzung eines Biotopverbundsystems sowie die Akzeptanzförderung durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Maßnahmenträger ist die Gemeinde Bernried am Starnberger See. Der Gesamtzuschuss beläuft sich auf gut 149.000 Euro.

Ziel der Kampagne „Unsichtbares sichtbar machen – Reduzierung des Vogelschlags an Glas“ ist es, auf das Thema aufmerksam zu machen und über wirksame Vermeidungsmaßnahmen aufzuklären. Das Projekt setzt auf die Beteiligung von Behörden, staatlichen und kommunalen Bauämtern, von Kammern und Innungen, Verbänden sowie von Universitäten und Fachhochschulen. Maßnahmenträger ist der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV). Rund 458.000 Euro beträgt der Zuschuss. **DK**

Bayerische Umweltbildung:

Neue Qualitätssiegel

Eines der größten Netzwerke für Umweltbildung in Deutschland wächst weiter: Das Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ wurde an vier weitere Träger – das Bauernmuseum Bamberger Land, Erlebnis Naturgarten e. V., Nandlstadt, das Museumspädagogische Zentrum München, sowie das Netzwerk Umweltbildung und naturnaher Tourismus im Allgäu – verliehen.

Wie Umweltminister Thorsten Glauber bei der Übergabe der Urkunden im Bauernmuseum Bamberger Land in Frensdorf unterstrich, „hat Umweltbildung einen hohen Stellenwert in Bayern. Das Bayerische Qualitätssiegel bedeutet Bildungsarbeit für Umwelt und Nachhaltigkeit auf höchstem Niveau. Mit der Auszeichnung honorieren und fördern wir die herausragende Arbeit der Umweltbildung in Bayern.“

Seit einigen Jahren entwickelt die Museumspädagogik im Bauernmuseum Bamberger Land gezielt Konzepte für Aktionen und Veranstaltungen, die sich vermehrt den Themen Nachhaltigkeit, Natur und Umwelt widmen. Besonders das Programm zur Kartoffel, der „Tollen Knolle“, erfüllt die Kriterien im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Geschichte der „Tollen Knolle“ ist ebenso bunt und überraschend wie die vielfältigen Kartoffelsorten und deren zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten – und das nicht nur in der Küche.

Naturgarten querbeet

Unter dem Motto „Naturgarten querbeet“ hat der Erlebnis Naturgarten e. V., Nandlstadt, ein buntes Angebot zusammengestellt: von Spielgruppen und Erlebnisnachmittage für die kleinsten Gäste bis hin zu Kursen und Workshops für alle, die mehr zum ökologischen Erzeugung von gesundem Gemüse und Obst erfahren möchten. Führungen für Kindergarten- und Schulklassen werden nach den individuellen Bedürfnissen gestaltet und auch Kindergeburtstage können gefeiert werden. Der Naturgarten Schönegge bietet dafür das ideale Umfeld, nicht zuletzt auch dank seiner vielen Tiere, die es zu entdecken gibt.

Das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) als gemeinsame Einrichtung des Freistaates Bayern und der Landeshauptstadt München entwickelt und realisiert Museums- und Stadtführungen, Werkstattprogramme, Fortbildungen und Freizeitveranstaltungen. Es berät Museen bei didaktischen Fragen und veröffentlicht Schriften zu Museen und zur Museumspädagogik. Mit

seinen Angeboten erreicht das MPZ alle Gesellschaftsschichten und Zielgruppen. Ein besonderes Anliegen ist es, bildungsfernen oder einkommensschwachen Gruppen und solchen mit Zuwanderungshintergrund Schwellenängste zu nehmen. Sie sollen das Museum als lebendigen Ort der kreativen Begegnung mit der Geschichte, der Kunst, dem Brauchtum und den Wertvorstellungen des eigenen Lebensraums „begreifen“ und nutzen können.

Naturnaher Tourismus im Allgäu

Durch das LEADER-geförderte Kooperationsprojekt „Umweltbildung und naturnaher Tourismus im Allgäu“ sollen die Umweltbildung gestärkt und Einheimische wie Touristen für ökologische Zusammenhänge in der Region sensibilisiert werden. Gleichzeitig soll das Profil des Allgäus in Richtung naturnahen Tourismus geschärft werden, indem das Netzwerk gemeinsam intensive Naturerlebnisse mit ökologischer Bildung entwickelt, anbietet und bewirbt und der Öffentlichkeit über eine interaktive Allgäu-Karte zugänglich macht.

Ziele sind die nachhaltige Sicherung der natürlichen Ressourcen, der Ausbau erlebnisorientierter Umweltbildung mit dem Schwerpunkt auf Jugendliche und Erwachsene, das Schaffen von naturverträglichen Naturerlebnisangeboten (ausgehend vom zentralen Element Wasser), das Entwickeln eines eigenständigen Profils als nachhaltige Tourismus- und Freizeitregion Allgäu, und die Optimierung der Kooperationsstrukturen im Freizeit- und Tourismusbereich. Getragen wird das Projekt von den vier Allgäuer Landkreisen, den Städten und der Allgäu GmbH.

Derzeit gibt es insgesamt 149 Träger des Qualitätssiegels „Umweltbildung.Bayern“. Die Qualitätssiegelträger bieten jährlich in ganz Bayern mehr als 30.000 Veranstaltungen für mehr als 860.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Das Umweltministerium stellt jährlich insgesamt rund 3,8 Millionen Euro für die Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern bereit. **DK**

Ganz Bayern – bei Ihnen zuhause.

www.tvbayernlive.de

SPORT

KULTUR

POLITIK

WETTER

LOKALE NACHRICHTEN

GESELLSCHAFT

WIRTSCHAFT

IHR LOKALER NACHRICHTEN-SENDER

Samstag, 17.45 Uhr auf RTL und per Satellit auf RTL FS

Sonntag, 17.00 Uhr bei Augsburg TV & allen Regionalprogrammen in Bayern

Alle Sendungen in der TV Now Mediathek

Lebensräume unter der Hochspannungsleitung

Die Bayernwerk Netz GmbH (Bayernwerk) und das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) setzen sich gemeinsam für Artenvielfalt und den Ausbau des Biotopverbunds ein. Bayernwerk-Vorstandsvorsitzender Dr. Egon Westphal und Staatsminister Thorsten Glauber haben in Bamberg eine Absichtserklärung unterzeichnet. Als erstes Unternehmen in Bayern übernimmt das Bayernwerk eine Vorbildfunktion, mit eigenen Flächen und ökologisch aufgewerteten Leitungsstrassen wie im Hauptmoorwald in Bamberg, den Biotopverbund als reichen Naturschatz zu sichern.

„Die neue Energiewelt ist kein reines Technik-Projekt. Neben der Aufgabe, die wir als Netzbetreiber täglich mit einer sicheren Energieversorgung erfüllen, sehen wir uns als bayerisches Unternehmen in der gesellschaftlichen Verantwortung, natürliche Lebensräume zu schützen und ökologisch-nachhaltige Wege beim Betrieb unseres Stromnetzes zu gehen“, erklärte Dr. Egon Westphal. Durch die Partnerschaft mit dem StMUV und die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt zum Ausbau des Biotopverbunds werde es gelingen, Technik und Natur noch stärker zu vereinen. In Zukunft könne das ökologische Trassenmanagement auch von bereits laufenden Tests innovativer Lösungen wie der satellitengestützten Leitungskontrolle profitieren. Einen weiteren großen Vorteil sieht der Bayernwerk-Vorstandsvorsitzende für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Das ökologische Trassenmanagement erhöht die Arbeitssicherheit. Im Notfall ist der Zugang im oftmals unwegsamen Gelände unter den Leitungen frei und schwere Maschinen kommen beim Kürzen von Büschen und Bäumen weniger häufig zum Einsatz.“

Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte: „Der Ausbau des Biotopverbunds in Bayern ist eines unserer wichtigsten Ziele. Wir wollen Bayerns reichen Naturschatz bewahren und den Artenschwund stoppen.“ Zum Erhalt vielfältiger und artenreicher Lebensräume werde der Ausbau

des Biotopverbunds benötigt. „Naturschutz braucht engagierte Partner. Die Bayernwerk AG wird unser erster Wirtschaftspartner beim Ausbau des Biotopverbunds. Das ist ein klares Bekenntnis zum gemeinsamen Handeln für eine vielfältige Natur“, sagte Thorsten Glauber.

Schonender Eingriff in die Natur

Bei dem Treffen stellte der Energienetzbetreiber am Beispiel der Hochspannungsleitung im Süden Bambergs das sogenannte ökologische Trassenmanagement vor. Die nachhaltige Pflege hilft auf den offenen Flächen, dass die Masten und die Freileitung zugänglich bleiben und der sichere Betrieb zur regionalen Stromversorgung nicht beeinträchtigt wird. Durch die extensive Pflege durch ökologisches Trassenmanagements wird deutlich seltener in die Natur eingegriffen. Dies fördert die Biodiversität und es können sich artenreiche Flächen entwickeln. In einem aktuellen Projekt prüft das Bayernwerk ergänzend, welche ökologischen Maßnahmen in Umspannwerken realisiert werden können, ohne die technischen Anforderungen zu beeinträchtigen.

Die Trasse im Hauptmoorwald wird seit rund 20 Jahren schonend freigehalten. Inzwischen beweidet ein Schäfer mit seinen Tieren die sandige Fläche. Der ökologische Erfolg findet sich in langen Wanderkorridoren für Tiere und einer nachweislich hö-

heren Artenvielfalt wieder. Wurden bei der ersten Kartierung im Jahr 2002 noch 279 Pflanzenarten registriert, so hat Gutachter und Naturschutz-Experte Hermann Bösch im vergangenen Jahr 355 unterschiedliche Arten dokumentiert.

Die Staatsregierung hat sich mit dem Gesetz zugunsten der Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern 2019 vorgenommen, ein Netz räumlich oder funktional verbundener Biotope zu schaffen. Der Verbund soll bis zum Jahr 2023 mindestens zehn und bis zum Jahr 2027 mindestens 13 Prozent Offenland der Landesfläche umfassen. Das Ziel ist es, dass der Biotopverbund bis zum Jahr 2030 mindestens 15 Prozent Offenland der Landesfläche umfasst. Das Bayernwerk ist der erste Projektpartner zum Thema Offenland-Biotopverbund aus der Wirtschaft im Freistaat. Neben der Bereitstellung eigener Flächen sieht sich der Netzbetreiber in einer Botschafterrolle, damit geeignete Flächen in das Vorhaben einfließen. „Die Flächenziele können nur durch ein partnerschaftliches Zusammenwirken aller verantwortlichen Akteure – insbesondere auch den Unternehmen in Bayern – erreicht werden“, heißt es in der von Dr. Egon Westphal und Thorsten Glauber unterzeichneten Erklärung.

Kürzlich hat die Bayernwerk Netz in Bamberg mit den Planungen zur Ertüchtigung der Hochspannungsleitung zwischen den beiden Umspannwerken Nord und Süd begonnen. Da in Bamberg und Umgebung immer mehr grüner Strom erzeugt und ins regionale Stromnetz eingespeist wird, muss die Leistungsfähigkeit der Leitung erhöht werden. Mit der gezielten Ertüchtigung der bestehenden Leitung soll erreicht werden, dass künftig fast zweimal mehr Energie im Netz aufgenommen und regional verteilt werden kann als es heute der Fall ist. □

Beabsichtigte Ausweitung der CO₂-Bepreisung auf Siedlungsabfälle:

Für die Tonne

Deutliche Kritik üben VKU und BDEW am BMWK-Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Änderung des Brennstoffemissionshandelsgesetzes (BEHG). Mit dem Gesetz soll die CO₂-Bepreisung ab 2023 insbesondere auf Abfälle ausgeweitet werden. Insgesamt kämen mit der Novelle auf die Verbraucher im nächsten Jahr Zusatzbelastungen von 900 Mio. Euro zu, die im Jahr 2024 die Milliardengrenze überschreiten würden.

Wie Ingbert Liebing, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen, der auch die kommunalen Entsorgungsbetriebe vertritt, betonte, „können wir nicht nachvollziehen, dass in der aktuellen Krisenlage, in der die Bundesregierung händeringend nach Entlastungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger sucht, zusätzliche Belastungen in Milliardenhöhe ausgelöst werden sollen“. Ein CO₂-Preis für die Siedlungsabfallentsorgung sei fachlich falsch und sozial ungerecht. „Wer wirklich die privaten Haushalte entlasten will, für den haben wir einen pragmatischen Vorschlag: Stampfen Sie diesen Gesetzentwurf buchstäblich in die Tonne!“

„Eine CO₂-Bepreisung der Müllverbrennung und damit eine zwangsläufige Erhöhung der Abfallgebühren hätten keine klimaschützende Lenkungswirkung, da diese Anlagen einen gesetzlichen Entsorgungsauftrag zu erfüllen haben und nicht auf andere ‚Brennstoffe‘ ausweichen können“, erläuterte Liebing.

Ein CO₂-Preis ohne Lenkungswirkung müsse aber als verkappte Steuer bewertet werden, und das Bundeswirtschaftsministerium habe sogar mit einer Einnahmeerwartung von 900 Mio. Euro allein für 2023 die Zusatzbelastung für die Verbraucherinnen und Verbraucher selbst klar benannt, un-

terstrich der Hauptgeschäftsführer. In der Vergangenheit habe sich der VKU bereits mehrfach deutlich gegen eine Ausweitung des nationalen Brennstoffemissionshandels auf die thermische Siedlungsabfallbehandlung ausgesprochen. Ein solcher Schritt würde als nationaler Alleingang das Preisgefälle bei den Abfallbehandlungskosten in Europa weiter vergrößern und damit erhebliche Anreize für steigende Müllexporte schaffen.

Brüssel muss entscheiden

Das Vorpreschen des Bundeswirtschaftsministeriums stößt auch deshalb auf großes Unverständnis, weil in Brüssel aktuell im Rahmen des „Fit für 55-Klimapakets“ intensiv über eine mögliche Einbeziehung der Müllverbrennung in den Europäischen Emissionshandel diskutiert wird – dann allerdings erst nach einer gründlichen Folgenabschätzung, bei Wahrung einer mehrjährigen Übergangsfrist und in allen EU-Mitgliedstaaten gleichzeitig. Liebing: „Über einen Emissionshandel für die energetische Abfallverwertung kann sinnvollerweise nur Brüssel entscheiden, nicht Berlin.“

Als besonders problematisch bewertet der VKU, dass gerade Mieterhaushalte überproportional belastet würden, hätten diese doch mit ihren Abfallgebühren zum ei-

nen den Durchschnittsemissionsfaktor der Müllverbrennungsanlagen unter Einrechnung der sehr kunststoffhaltigen Gewerbeabfälle zu bezahlen. Zum anderen hätten Mieter in Großwohnanlagen etwa ein Drittel mehr Restmüll als Eigentümer von Einfamilienhäusern und würden entsprechend auch mehr Zertifikatekosten zu tragen haben.

Nach Auffassung des BDEW sollte der Anwendungsbereich des nationalen Emissionshandels für Betreiber von Siedlungsabfallverbrennungsanlagen nicht eröffnet werden. Die vorgeschlagene Ausweitung der CO₂-Bepreisung auf die fossilen Fraktionen von Siedlungsabfällen könne vor dem Hintergrund von Abfallhierarchie und Gewährleistung der Entsorgungssicherheit nur eine sehr begrenzte klimapolitische Lenkungswirkung entfalten. Vielmehr beruhe der Alleingang über den nationalen Emissionshandel Risiken für das Klima durch die drohende Umleitung von Abfallströmen von Siedlungsabfallverbrennungsanlagen zu Mülldeponien innerhalb der EU, die stark klimaschädliches Methan ausstoßen.

Die Bundesregierung sollte dem Ausgang der laufenden Verhandlungen über die Ausweitung des EU-Emissionshandels nicht vorgehen, so der BDEW. Auch gelte es, die wichtigen Beiträge von Siedlungsabfallverbrennungsanlagen zu erhalten: zum einen zur sicheren Versorgung mit Wärme und Strom bei einem minimalen Einsatz von Öl und Gas, zum anderen zur Ressourcenschonung und damit zur Förderung der Kreislaufwirtschaft. DK



In Kooperation mit Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e. V. www.gemeindezeitung.de/ABC

ABC der Heimischen Rohstoffe

Gruben und Steinbrüche: Hotspots der Artenvielfalt

Gruben und Steinbrüche sind Naturparadiese aus Menschenhand – direkt in unserer Nachbarschaft – und das schon während der Gewinnung. Sie beherbergen so seltene Arten wie Uferschwalben, Flussregenpfeiffer, Uhu, Bienenfresser, Waldsandlaufkäfer, Sandschrecken und Apollofalter. Der größte Teil unserer heimischen Wildbienenarten braucht Rohbodenstandorte. Dort graben sie ihre Bruthöhlen. Für viele unserer vom Aussterben bedrohten Amphibienarten sind Gruben und Steinbrüche mittlerweile überlebenswichtig, weil es ihre natürlichen Lebensräume, wie z.B. Flussaunen, in unserer vom Menschen geformten Kulturlandschaft kaum noch gibt.

- 66% der Wechselkröten in Bayern überleben nur noch in Rohstoffgewinnungsstätten
- 30% der Laubfrösche in Bayern laichen in Gewässern in und rund um Gewinnungsstätten
- 19% der Gelbbauchunken in Bayern leben in Rohstoffgewinnungsstätten

Die bayerische Rohstoffindustrie und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. konnten im vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten und vertraglich geregelten Kooperationsprojekt „Natur auf Zeit“ mittlerweile 40 Standorte für den Amphibienschutz gewinnen (www.natur-auf-zeit.de).

Nutzung auf Zeit, Rekultivierung und Renaturierung

Die Flächen werden nur vorübergehend beansprucht, nicht versiegelt und später einer weiteren Nutzung zurückgegeben – also rekultiviert (Herstellung von Bodenfruchtbarkeit und ursprünglicher Pflanzendecke; Nutzung z.B. von Forst- und Landwirtschaft oder als Naherholungsgebiet) oder renaturiert (Herstellung als naturnaher Lebensraum für Flora und Fauna; Nutzung häufig als Biotop = abgrenzbare Lebensräume für bestimmte, meist seltene und gefährdete, Arten).

Die Rohstoffgewinnung erfolgt in kleinen Abschnitten und nicht auf einmal auf der ganzen Fläche. So wird ein Teil für die Gewinnung genutzt, während andere Bereiche bereits rekultiviert oder renaturiert werden. □



Jeder Hektar zählt:

Energiegewinnung und Artenvielfalt auf Stilllegungsflächen ist möglich

Zum 3. Mal findet in diesem Jahr die Aktionswoche Artenvielfalt statt, die der Fachverband Biogas e.V. gemeinsam mit zahlreichen Partnern veranstaltet. Über Aktionen vor Ort und in den sozialen Medien wollen die Unterstützer gemeinsam darauf aufmerksam machen, dass Artenvielfalt und Biogas kein Widerspruch sind, sondern vielmehr eine große Chance.

Im Rahmen der Aktionswoche „Artenvielfalt“, die der Fachverband Biogas in diesem Jahr bereits zum dritten Mal initiiert und an der sich u.a. der Deutsche Bauernverband, das KTBL und verschiedene Landesverbände Erneuerbare Energien beteiligen, machen die Partner gemeinsam auf das Potenzial von Biogas für mehr Artenvielfalt und Biodiversität aufmerksam – und die Chance, Ökologie und Ökonomie miteinander zu verbinden.

Synergien nutzen

„Wir müssen diese Synergien jetzt nutzen“, sagt Rauh – und fordert von der europäischen und der deutschen Politik entsprechende Regelungen.

Die Aktionswoche „Artenvielfalt“ findet in diesem Jahr parallel zu den DLG-Feldtagen statt. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern macht der Fachverband Biogas unter dem Hashtag #blühendesLeben in den sozialen Medien auf das Potenzial von Biogas für mehr Artenvielfalt und Biodiversität aufmerksam und zeigt gleichzeitig im Referenzflächenatlas, wo bereits artenreiche Energiepflanzen angebaut werden. □

11,7 Millionen Hektar werden in Deutschland als Ackerfläche genutzt. Mindestens vier Prozent davon müssen ab 2023 als sogenannte nicht-produktive Fläche ausgewiesen und dürfen nicht bewirtschaftet werden. So schreibt es die EU-Agrarpolitik vor. In Deutschland betrifft diese Stilllegung rund 470.000 Hektar.

Nutzungsverbot aufheben

Der Fachverband Biogas fordert, dass das strikte Nutzungsverbot aufgehoben und die Selbstbegrüpfungspflicht überdacht wird. Der Aufwuchs dieser Flächen sollte am Ende des Sommers geerntet und in Biogasanlagen vergoren werden dürfen – was aktuell nicht möglich ist.

„Auf den Stilllegungsflächen könnten beispielsweise Wildpflanzenmischungen wachsen, die als Nahrungsquelle und Lebensraum für Wildtiere und Insekten wichtig sind – darüber hinaus aber keinen landwirtschaftlichen Nutzen haben“, er-

klärt Dr. Stefan Rauh, Geschäftsführer im Fachverband Biogas. Dürften diese Flächen im Herbst geerntet und der Aufwuchs in Biogasanlagen vergoren werden, könnte daraus noch Energie entstehen. Das wäre eine perfekte Symbiose zwischen Ökonomie und Ökologie.

Begrenzte Fläche

„Die zur Verfügung stehende Fläche in Deutschland und Europa ist begrenzt“, betont Rauh. Gerade vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Engpässe bei Lebensmitteln und Energie müsse deshalb jeder Hektar optimal genutzt werden.

Aus 470.000 Hektar Energiepflanzen ließen sich circa 3,8 Mrd. Kilowattstunden Strom erzeugen, was den Bedarf von rund 1,2 Mio. 4-Personen-Haushalten decken würde. Zusätzlich entstünde Wärme für über 100.000 Haushalte. Klimafreundlich, regional, verlässlich.



Das 1 x 1 der Verfüllung

nach dem bayerischen Verfüll-Leitfaden

Eine ermessenslenkende Verwaltungsvorschrift in Wort und Bild mit zahlreichen Beispielen zur täglichen Arbeit (131 S., 106 Abb., vierfarbig, DIN-A-4, Preis: 39,80 €)

Der Autor: Dipl.-Ing. (FH) Günter Wanner
Stellvertretender Leiter der
Zertifizierungsstelle des BAYBÜV e.V.
Verlag: www.tangens-mathematik-verlag.de
(Exkurs: „VERFÜLLUNG“)

GZ ZU GAST BEI ...

Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?
Stadt Dettelbach mit neun Stadtteilen. Insgesamt derzeit 7.000 Einwohnern.

Wann haben Sie Ihr Amt angetreten und sind Sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig?
Am 01. Mai 2020 – hauptamtlich.

Welchem Beruf sind Sie vor Amtsantritt nachgegangen bzw. üben Sie diesen nach wie vor aus?

TV- und Hörfunkjournalist.

Was war Ihr persönlicher Anreiz in die Kommunalpolitik zu gehen?
Nicht nur alles besser wissen, sondern versuchen, es besser zu machen und vor allem die Möglichkeit in meiner Geburts- und Heimatstadt etwas zu bewegen.



Matthias Bielek

Erster Bürgermeister der Stadt Dettelbach

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Ein Jahr lang verschiedene Seminare – u.a. bei der Kommunalwerkstatt des Bayer. Gemeindetages. Viel Recherche und Gespräche.

Wo lagen bei Ihrem Amtsantritt die Herausforderungen?

Umgang mit der Coronapandemie und dadurch kaum persönliche Kontakte. Neuaufrichtung der Verwaltung und Erzeugung eines Wir-Gefühls nach der Wahl.

Welche Themen beschäftigen Sie momentan?

Bau eines Kindergartens unter bestmöglicher Einhaltung der Kostenschätzung, Generalsanierung der Kläranlage, Beitrag zur Energiewende

unter dem Arbeitstitel „Energieautarkes Dettelbach“, Innenentwicklung.

Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen / wollen?

Klimaschutz, Energiewende, Wasserversorgung, umfangreiche Kanalsanierungen. Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?

(Bin ja selbst noch junger Kollege und eigentlich noch nicht so weit schon Ratschläge zu geben 😊) Aber ich denke: Ehrgeizig bleiben, nicht hetzen lassen, viel direkte und respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe.

Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?

Siehe oben 😊. Direkte und respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe. Das persönliche Gespräch ist durch nichts zu ersetzen. Dennoch wird derzeit auch an digitalen Lösungen gearbeitet.

Deutlich gesteigerte Kommunikation nach außen: Bürgermeister-Podcast, Bürgermeister-Newsletter, Soziale Netzwerke.

Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?

Wahrscheinlich mehr, als gut wäre 😊. Es wird eine Herausforderung, die positiven Aspekte der Digitalisierung sinnvoll zum Einsatz zu bringen.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?

Alles sagten, das geht nicht. Dann kam einer, der wusste das nicht und hat's gemacht.

Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?

Als positiver Mensch, der verbindet und das Herz am rechten Fleck trägt. ☐

Erfolgreiche Auftaktveranstaltung im Wertstoffhof Pentling:

3 Jahrzehnte Wertstoffoffenfassung im Landkreis Regensburg

„Die Gemeinde Pentling hat mit ihrem Tag der offenen Tür am Wertstoffhof aufgezeigt, wie ausgereift und wie vielfältig die Wertstoffoffenfassung im Landkreis ist“, betonte Landrätin Tanja Schweiger vor Ort die Bedeutung der Arbeit, die seit über drei Jahrzehnten auf den 39 Wertstoffhöfen im Landkreis Regensburg geleistet wird.

Eingebettet in das Jubiläum „50 Jahre Gebietsreform Landkreis Regensburg“ fand die erste Impulsveranstaltung zu „3 Jahrzehnte Wertstoffoffenfassung im Landkreis Regensburg“ in Pentling statt. Im Beisein von Bürgermeisterin Barbara Wilhelm, Mitgliedern des Gemeinderats sowie Pentlinger Bürgerinnen und Bürger erinnerte Landrätin Tanja Schweiger an die zurückliegenden erfolgreichen Entwicklungsstufen. Sie bedankte sich zudem bei den vielen Menschen, aber auch den Gemeinden im Landkreis, die „Stützen dieses Systems sind und es leben lassen.“ Natürlich werde der Landkreis hier auch zukünftig im Sinne von Mensch und Umwelt Wert auf Qualität legen, Anspruch zeigen und bei Bedarf neue, sinnvolle Wege gehen.“

Eine kleine Zeitreise in die Anfänge vor über 30 Jahren, welche

die Besucherinnen und Besucher mittels drei großen Plakaten an-treten konnten, zeigt dabei Interessantes.

Riesige Müllberge Mitte der 1980er Jahre

Dort ist beispielsweise zu erfahren, dass Mitte der 1980er Jahre alle Kommunen Deutschlands unter riesigen Müllbergen ächzten, der Landkreis Regensburg sich jedoch zu helfen wusste. Die Einführung des Umweltmobils zur Problemmüllsamm-lung, der Bau von ersten Wertstoffhöfen, die Abholung von FCKW-haltigen Kühlgeräten, Alt-reifen oder des Sperrmülls waren dabei nur der Beginn der Erfolgsgeschichte. Erst Jahre später entstand das Duale System Deutschland mit dem Grünen Punkt. Der Landkreis Regensburg war deren „Wunschkandidat“ und wur-

de deutschlandweit zu einem der ersten Vertragspartner. Weitere Vorreiterrollen folgten, sei es bei den kommunalen Sammlungen von Grüngut, Elektroaltgeräten oder bei der Einführung der persönlichen Abfallberatung. Als erste Kommune in Deutschland sammelte man schließlich sogenannte Nichtverpackungsmaterialien, um auch hieraus hochwertige Sekundärrohstoffe gewinnen zu können.

Breitgefächerte Abfallwirtschaft

Wie breitgefächert die Abfallwirtschaft heute ist, zeigen auch die unterschiedlichen Betätigungsfelder: So werden beispielsweise Landschaftsäuberungen gefördert oder Kochkurse für Kinder und Jugendliche zur Verwertung von Lebensmittelresten. Ausrangierte Brillen- oder Laptops landen für den guten Zweck bei einer Aufbereitung und ermöglichen den neuen Besitzern die Teilhabe. Menschen, die unter Inkontinenz leiden und zuhause gepflegt werden, erhalten Unterstützung bei der Abfall-entsorgung, ebenso wie die Eltern von Neugeborenen. Bezuschusst werden zudem auch der Kauf eines Komposters oder die Stoffwindel- Ausstattung für Babys.

Zentrale Veranstaltung geplant

Nach dem erfolgreichen Auftakt in Pentling ist eine zentrale Veranstaltung zu „3 Jahrzehnte Wertstoffoffenfassung“ auf dem Wertstoffhof Lappersdorf geplant. Dort wird ein Pilotprojekt vorgestellt, bei dem es um die Beschilderung der Wertstoffhöfe geht. In Abstimmung mit den Gemeinden plant das Team der Abfallwirtschaft im Landratsamt weitere Informationsveranstaltungen in den örtlichen Wertstoffhöfen. ☐



Der Wertstoffhof Pentling ist einer von 39 leistungsfähigen Einrichtungen des Landkreises zur kontrollierten Wertstoffoffenfassung. Beim Ortstermin mit Landrätin Tanja Schweiger und Bürgermeisterin Barbara Wilhelm wies das Team der Abfallwirtschaft im Landkreis mit dem stellvertretenden Sachgebietsleiter Thomas Weingart (2.v.r.) und den Fachkräften vor Ort auf die vielfältige Arbeit hin, die in den Wertstoffhöfen geleistet wird.

Bild: Hans-Christian Wagner

Bezirk Schwaben verlieh erstmals Umweltpreis:

Für Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Projekte aus Augsburg, Friedberg, Kaufbeuren und Nördlingen, die sich für Nachhaltigkeit und Klimaschutz einsetzen, sind mit dem erstmals verliehenen Umweltpreis des Bezirks Schwaben bedacht worden. „Wir zeichnen heute Menschen aus, die dafür einstehen, unseren Kindern und Enkelkindern eine klimagerechte, faire und gesunde Umwelt zu überlassen. Was unsere Preisträgerinnen und Preisträger in ihren teils noch jungen Jahren erreicht haben und mit welchem Elan Sie sich für die Umwelt einsetzen, ist bemerkenswert“, betonte Bezirksstagspräsident Martin Sailer im Rahmen der Preisverleihung im Wittelsbacher Schloss in Friedberg.

In der Kategorie Innovationen (Preisgeld: 2.000 Euro) wurde das Augsburger Start-Up-Unternehmen NERO GmbH, das weltweit die einzige Naturland-biozertifizierte Holzkohle herstellt, geehrt. Die Philosophie und Produktion des Unternehmens basiert auf heimischen Resthölzern aus ökologischer Landwirtschaft, kurzen Transportwegen sowie möglichst emissionsfreien Prozessen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Die Ortsgruppe Kaufbeuren des Bund Naturschutz wurde in der Kategorie „Engagement Einzeler oder Gruppen“ (Preisgeld: 2.000 Euro) ausgezeichnet. Seit über 20 Jahren setzt sie sich ehrenamtlich für Amphibienbiotope ein. Um den Abbau von Gefährdungspotenzialen an zwei bedeutenden Laichgewässern kümmern sich insgesamt über 50 Helfer, darunter eine eigens initiierte Amphibien-AG für den Kais-

erweiher. Ihr Ziel ist der langfristige Erhalt einer der größten Amphibienpopulationen Bayerns mit über 9.000 Individuen. Die Arbeitsgruppe setzt sich in Eigeninitiative für das Aufstellen oder Absammeln von Amphibienzäunen ein, kümmert sich um Leiteinrichtungen und begleitet alle Maßnahmen mittels Monitoring. Darüber hinaus sichert sie Gefahrenstellen wie Gullys und Lichtschächte, um ein geeignetes Terrain für die Mobilität von Fröschen, Kröten und Molchen zu bieten. Auch der Aufbau und Betrieb von Bewässerungssystemen in trockenen Tunneln zählt zu den Projekten der Amphibien-AG.

In der Kategorie „Engagement von Schulklassen“ siegte die Filmgruppe „Moviebande“ der Grundschule Nördlingen-Mitte (Preisgeld: 2.000 Euro). Diese befasst sich überwiegend mit Umweltthemen wie etwa dem

CO2-Klimaschutz, der Klimaerwärmung und dem Zusammenhang mit Artensterben sowie dem Artenschutz. Die „Moviebande“ drehte dabei mehrere Filme, darunter einen Zukunftsfilm, eine Dokumentation und zwei Trickfilme. Dabei verfolgte sie das Ziel, die Ursachen des Artensterbens sowie mögliche Lösungen zu erschließen und diese aufzuarbeiten. So erschienen neben den Filmen auch Interviews und Comics für die Schülerzeitung und weitere Printmedien. Die Filme werden zudem im Schulhaus in regelmäßigen Vorführungen allen Schülern präsentiert, um für Umweltthemen zu sensibilisieren.

Filtersysteme für Mikroplastik

Über den Umweltpreis in der Kategorie „Facharbeit/ Abschlussarbeiten“ (1.000 Euro) durften sich Leonie und Zoë Prillwitz freuen. Sie untersuchten während ihres zwischenzeitlich vierjährigen Engagements den Eintrag von Mikroplastik in die Umwelt anhand von 348 Proben aus zehn Augsburger Fließgewässern. Daraus leiteten sie Handlungsempfehlungen ab, die sie an politische Akteure weiterleiteten oder an Bürger verteilten. Anhand ihrer Erkenntnisse entwickelten sie Filtersysteme für den Haushalt, für die sie die Überwachungssoftware selbst programmierten. DK



Gewinner des Umweltpreises des Bezirks Schwaben in der Kategorie „Engagement von Schulklassen“: Die Filmgruppe „Moviebande“ der Grundschule Nördlingen-Mitte.

Bild: Christina Bleier

Jugendbeteiligung ein Thema in der Kommune

Verständnis für die Jugend bei Bürgermeisterin Gabriele Wittenzellner in Achslach

Die Kommunale Jugendpflegerin Dr. Edith Aschenbrenner, die Geschäftsführerin des Kreisjugendrings Regen Kathrin Fernandes und Sigrid Kick, die neue Fachkraft der Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ waren in Achslach bei Bürgermeisterin Gaby Wittenzellner zu Gast. Die drei Sozialpädagoginnen sind derzeit auf ihrer Bürgermeistertour um sich über die Jugendarbeit zu informieren.

Passenderweise war Wittenzellner selbst einmal Jugendbeauftragte der Gemeinde. Im Gespräch wurden auch die Möglichkeiten der Jugendbeteiligung diskutiert. Wittenzellner könnte sich auch in Achslach eine noch bessere Beteiligung der Jugend vorstellen. Man könne auf die bestehenden Strukturen aufbauen. So gibt es in zahlreichen Vereinen, wie dem Gartenbauverein, der Feuerwehr oder auch bei den Fußballern, eine gute und funktionierende Jugendarbeit. „Auch bei den Bürgerversammlungen nehmen viele junge Achslacher teil“, freute sich die Bürgermeisterin. Sie selbst könnte sich auch gut vorstellen eine Jungbürger-versammlung abzuhalten, zuvor

würde sie aber gerne mit den Verantwortlichen in den Vereinen darüber reden, ob sie eine solche Veranstaltung unterstützen würden.

Dass es Aktionen und Kooperationen in Achslach über das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ geben könnte, hält die Bürgermeisterin für vorstellbar: „Die Stärkung der Demokratie ist in jeder Gemeinde ein wichtiges Anliegen.“ Sie bedauerte, dass der „Ton in der Politik, aber auch in der Gesellschaft rauer wird“.

Abschließend sprach sich Wittenzellner für eine interkommunale Zusammenarbeit bei der Jugendarbeit aus, denn „gemeinsam könne man mehr bieten und mehr Jugendliche erreichen.“ ☐



Bürgermeisterin Gaby Wittenzellner (2.v.l.) empfing Sigrid Kick (l.), Kathrin Fernandes und Dr. Edith Aschenbrenner (re.) zum Gespräch über die Jugend.

Bild: Christina Wieser/Gemeinde Achslach

Bayerische Gemeindezeitung

ISSN 0005-7045
Fachblatt der KPv in Bayern

Herausgeber:
Landrat Stefan Rößle

Redaktion:
Constanze von Hassel (verantwortlich)
Doris Kirchner, Chefin vom Dienst
Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel
Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:
Sebastian Franz (KPv)
Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen und Vertrieb:
Monika Steer (verantwortlich)
Telefon 08171 / 9307-12
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom 01.01.2022
Anzeigenschlusstermine:
siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:
Theresa von Hassel (verantwortlich)
Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:
22 Ausgaben jährlich
(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:
€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:
(Abrechnung über eine Adresse)
€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:
Constanze von Hassel
Theresa von Hassel
Anne-Marie von Hassel
Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postanschrift:
Postfach 825, 82533 Geretsried
Paketanschrift:
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11
Telefax 08171 / 9307-22
eMail: info@gemeindezeitung.de
Internet: www.gemeindezeitung.de

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH; Geschäftsführerinnen:
Constanze von Hassel
Theresa von Hassel
Anne-Marie von Hassel
Druck und Auslieferung:
DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg
Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.



Der Beirat der Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm tagte im Lessing-Gymnasium in Neu-Ulm. Bild: LRA Neu-Ulm

Bildungsregion sorgt sich um Schülerinnen und Schüler

Pandemie hat ihnen zugesetzt. Nach Ausgleichsfonds ist nun ein Projekt an den Schulen angedacht.

Die Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm sieht wegen der negativen Folgen der Corona-Pandemie in den Schulen Handlungsbedarf. Seit Februar fördert sie aus einem Ausgleichstopf Projekte zur Stärkung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Nun ist ein Projekt zur Förderung der psychischen Gesundheit und für einen gesunden Umgang mit sich selbst (Selbstfürsorge) angedacht. Bei der jüngsten Sitzung des Beirats der Bildungsregion wurde darüber eingehend diskutiert.

Die Corona-Krise hat bei den Schülerinnen und Schülern teilweise deutliche Spuren hinterlassen. Fachleute beobachten psychische Belastungen, ungesunde Lebensweisen und mangelnde Sozialkompetenz bei vielen Kindern und Jugendlichen.

Finanziell unterstützt die Bildungsregion die von Corona geplagten Schulen bereits. Seit Februar diesen Jahres gibt es einen Corona-Ausgleichstopf. Somit konnten durch die Bildungsregion unter anderem Honorarkosten für externe Referentinnen und Referenten, Kosten für Veranstaltungen, Fortbildungskosten von Lehrkräften oder einmalige Ausstattungskosten, etwa für pädagogische Materialien übernommen werden. Der Ausgleichstopf enthielt zunächst 5.000 Euro,

wurde wegen der großen Resonanz aber auf 8.000 Euro aufgestockt. Mittlerweile wurden 20 Anträge bewilligt und das Budget ist damit aufgebraucht. Sonja Seeger-Scheib, Bildungsreferentin im Landratsamt Neu-Ulm, will versuchen, den Ausgleichstopf mit Spendengeldern neu zu füllen.

Depressive, phlegmatische Grundstimmung

Ausführlich tauschten sich die Mitglieder des Bildungsbeirates der Bildungsregion über ihre jeweiligen Erfahrungen zu den Aus- und Nachwirkungen der mehr als zweijährigen Pandemiephase in Gesellschaft und Schule aus. Dabei trat der Befund zutage, dass sich unter jungen Menschen vermehrt eine

„Art depressive und phlegmatische Grundstimmung“ breitgemacht habe.

Gerade die Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen stecke in einem „absoluten Krisenmodus“, nachdem jetzt zur Gefährdung durch das Corona-Virus auch noch der Ukraine-Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen gekommen sei. In der Schule hätten sich teilweise gravierende Defizite beim „gemeinsamen Arbeiten“ gezeigt und auch das Lernen müsse neu gelernt werden. Das Wissen, wie man (selbstständig) lernt, sei nicht mehr selbstverständlich, so der Tenor im Bildungsbeirat.

Diesen negativen Auswirkungen der Pandemie bei vielen Schülerinnen und Schülern will man entgegentreten. Das Thema „Corona-Krise und ihre Folgen“ soll im Mittelpunkt der Regionalen Bildungskonferenz am 13. Juli stehen. Dabei sollen Antworten darauf gefunden werden, wie sich die Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm durch die Pandemie verändert hat und wie man dem begegnen kann. □

Neue Website Stadt-Land-Raum ist online

Wertvolle Tipps zu den Themen Zwischennutzung und Sanierung von leerstehenden Immobilien

Stadt und Landkreis Bayreuth bieten ab sofort mit der neuen Website <https://stadt-land-raum-region-bayreuth.de/> eine Online-Präsenz mit Informationen rund um die Themen Zwischennutzung und Sanierung von leerstehenden oder minder genutzten Immobilien an. In frischem Design präsentiert, finden Bauinteressierte, Vermietende und Raumsuchende viele Infos wie die Kontaktdaten der Ansprechpartner, Online-Formulare und Fördertipps sowie den Sanierungs- und Baukompass und das integrierte Immobilienportal der Leerstandskooperation Hofer Land – Fichtelgebirge – Region Bayreuth.

Die Plattform hilft bei der Beantwortung folgender Fragen: Lohnt es sich, eine leerstehende oder mindergenutzte Immobilie zu sanieren? Wie lässt sich am besten ein Käufer oder Mie-

ter finden? Wo gibt es Räume, um ein gewerbliches Projekt umzusetzen, eine Start-Up-Idee auszuprobieren oder eine Veranstaltung auszurichten? Die Website bietet die Möglichkeit, um ent-

weder Räume anzubieten oder passende Räume zu suchen. Die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leerstandskooperation unterstützen interessierte Bürgerinnen und Bürger bei der Vermittlung.

Kooperationen

Auch Hinweise zu aktuellen Informationsveranstaltungen, Pop-Up-Projekten, Zwischennutzungen in der Region Bayreuth und vieles mehr werden angeboten. Der Punkt „Aktionen“ beinhaltet zum Beispiel die neu gestartete Veranstaltungsreihe „fundierte“, welche in Kooperation mit Stadt und Landkreis Hof und dem Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge initiiert wurde. Unter dem Titel werden sowohl durch die Kooperation organisierte Veranstaltungen als auch weitere Angebote, die insbesondere Immobilieninteressierte, Mieter, Vermieter oder Eigentümer ansprechen, zusammengefasst.

Best-Practice-Beispiele

Viele weitere Ideen und Beispiele gibt es unter der Rubrik „Referenzen“. Die Best-Practice-Beispiele aus der Region Bayreuth zeigen, wie leerstehenden Immobilien in den Ortskernen und der Innenstadt wieder Leben eingehaucht werden kann. Unter anderem gibt es hier interessante Infos zum Bayreuther Kunst- und Kulturhaus Neuneinhalb oder zum Stöckelkeller in Unternschreez. □

Gemeinde Theisheil:

Bürgermeisterin Marianne Rauh verstorben

Theisheil trauert um sein Gemeindeoberhaupt: Marianne Rauh erlag am 18. Juni im Alter von 70 Jahren einem Krebsleiden. Sie war nicht nur die erste Frau, die im Landkreis Neustadt/Waldnaab einen Bürgermeistersessel eroberte, sondern auch die erste Frau an der Spitze eines CSU-Ortsverbandes. Diesem stand die Verstorbenen von 1991 bis 2017 vor, Rathauschefin war sie seit 2008. Ab 1996 hatte sie bereits das Amt der 2. Bürgermeisterin inne.

Marianne Rauh fand als hochgeschätzte Kreisbäuerin zur CSU und machte dort schnell Karriere. Als Kreis- und Bezirksrätin setzte sie wertvolle Akzente. In einem Nachruf der Gemeinde Theisheil und des Gemeinderates heißt es: „Wir trauern um eine herausragende Persönlichkeit und einen liebenswerten Menschen, der sich in vorbildlicher und außerordentlicher Weise für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger unserer Heimatgemeinde eingesetzt hat. Ihr Engagement für die Gemeinde Theisheil in 32 Jahren verdient allerhöchsten Respekt, Anerkennung und Dankbarkeit. Durch ihre unermüdete Schaffenskraft und ihren selbstlosen Einsatz hat sie die Gemeinde in allen 14 Ortsteilen zukunftsweisend geprägt.“ DK

GZ PINOS WELT



In der Liebe und im Krieg ist bekanntlich alles erlaubt. Deshalb kann das erstaunlich undiplomatische Auftreten des ukrainischen Botschafters in Deutschland, Dr. Andrij Melnyk, bei verschiedenen Gelegenheiten verstanden und erklärt werden. Zumal ja nicht nur sein Land mit Krieg überzogen wurde, sondern sicher auch ein ganz kleines Stückchen enttäuschte Liebe mitschwingt, denn Deutschland war nach 1989 sowohl für einige der Nachfolgestaaten Jugoslawiens wie auch der Sowjetunion ein Land, auf das man mit Hoffnung und Vertrauen in seine europäische Zukunftsvision geblickt hat.

Nun, das ist sicher größtenteils Geschichte, wenn man bedenkt, dass es Deutschland noch immer nicht gelingt, den Westbalkanstaaten eine greifbare europäische Perspektive zu verschaffen. Dazu kommt diese undurchsichtige

Mitgefühl, Verständnis und Hilfsbereitschaft

Haltung der Bundesregierung im gegenwärtigen Krieg, bei der ja Worte und Taten auf der politischen Ebene grotesk auseinanderklaffen, während auf der Beamtenebene wohl schon die Planungen für die künftigen Beziehungen Berlin-Moskau ohne viel Empathie für die Ukrainer laufen. Das wird den Deutschen sowohl politisch als auch wirtschaftlich auf die Füße fallen, egal wie der Krieg ausgehen wird. Nicht nur die Ukraine, auch die baltischen Staaten, Polen, Moldau und andere Nachbarn, die langfristig als Märkte und als Sicherheitspartner für uns wichtig sind, sehen derzeit jedenfalls mit mehr Sympathie nach Washington oder London als nach Berlin.

Aber zurück zu einer Äußerung von Dr. Melnyk, die ich als Kater, der sehr genau beobachtet, was in seiner Kommune vorgeht, als etwas unfair empfunden habe. Er sagte nämlich sinngemäß, dass sich viele ukrainische Flüchtlinge nicht wohl in Deutschland fühlten, weil die Bundesregierung keine eindeutig unterstützende Haltung für ihr Vaterland einnehme.

Gut, das eine ist große Politik. Aber dass sich die Menschen, die vor dem Krieg und den Kriegswirren in Bayern oder in unserer Stadt

Schutz suchen, hier unwohl fühlen würden, das überzeugt mich nicht.

Natürlich ist ein Wort wie wohlfühlen schwierig im Zusammenhang mit Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten. Zunächst einmal ist deren Leben durch brutales Heimweh gekennzeichnet, denn sie sind ja nicht freiwillig auf der Suche nach einem beseren Leben zu uns gekommen. Da ist die Trauer um getötete Angehörige und Freunde. Die Angst um Männer, Söhne und Väter, die zurückgelassen sind und ihre Heimat verteidigen. Da ist die Unsicherheit des Zeitpunkts der Rückkehr. Wie gründlich soll man die Sprache des Gastlandes lernen? Wie stark sich in den Arbeitsmarkt integrieren? Hier einen Beruf lernen, Abitur machen, studieren oder lieber die Bildungsangebote in der Heimat via Internet nutzen?

Es zeichnet die Menschen in Bayern und in den Kommunen meines Erachtens aus, wie stark die Solidarität mit den Geflohenen ist. Klar, wir mussten bisher nicht so viele unterbringen wie beispielsweise Polen, das an der Grenze liegt, aber dafür sind hier etwa die Sprachprobleme größer. Ich erlebe viel Hilfsbereitschaft, nachbarschaftliches Engagement und sehr viel Empathie mit den zu uns gekommenen. Besonders bewundernswürdig ist der Einsatz der Schulen, der Lehrkräfte, aber auch der einheimischen Schüler und ihrer Eltern. Rund 25.000 ukrainische Schülerinnen und Schüler gehen in Bayern in die Schule. Das sind rechnerisch 1.250 Klassen, in denen diese den Kriegswirren entflohenen Kinder und Jugendliche aufgefangen werden, ihnen Geborgenheit und Stabilität vermittelt, dem Tagesablauf Rhythmus gegeben wird. Das ist quasi über Nacht entstanden, mit viel Engagement, das nicht in Kategorien von Stundenplan oder Freizeit denkt.

Auch wenn Deutschland als Staat derzeit viel Kredit durch Zaudern verspielt, diese 25.000 Kinder werden eines Tages Botschafter der Gastfreundschaft sein. Sie werden mit Kenntnissen in Deutsch und hoffentlich guten Erinnerungen in ihr Land zurückkehren und wenigstens wird zwischen den Menschen wahr, was Cicero einst so formulierte: „Freundschaft ist Gefühl und Verständnis füreinander und Hilfsbereitschaft in allen Lebenslagen.“

Ihr Pino

Postpaten unterstützen ältere Mitbürger

Neues Angebot für Seniorinnen und Senioren im Landkreis München

Mit zunehmendem Alter und den damit einhergehenden körperlichen Einschränkungen fällt es vielen Menschen schwer, eingehende Briefe zu lesen, zu ordnen und nach ihren Dringlichkeiten zu beurteilen. Im Landkreis München haben Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren jetzt die Möglichkeit, einen ehrenamtlichen Helfer an die Seite gestellt zu bekommen. Die sogenannten Postpatinnen und Postpaten unterstützen ältere Menschen beim Erledigen ihrer Post, beim Schriftverkehr und bei Behördenangelegenheiten.

Helfer kommen nach Hause

Die Postpaten kommen zu den Seniorinnen und Senioren in deren Zuhause und helfen beim Öffnen, Sortieren, Ablegen und Beantworten der Post. Offizielle Schreiben werden gemeinsam bearbeitet. Auch beim Ausfüllen von Formularen assistieren die ehrenamtlichen Helfer.

Die Postpatinnen und Postpaten nehmen sich nicht nur ausreichend Zeit, sie stehen auch in regelmäßigem Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aufsuchenden Seniorenberatung sowie mit anderen Postpatinnen und Postpaten.

Geschulte Ehrenamtliche

Die Ehrenamtlichen werden für diesen Einsatz vom Münchner Bildungswerk geschult und von den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der Aufsuchenden Seniorenberatung des Landratsamts München fachlich begleitet.

Selbstverständlich sind sie zum Datenschutz und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sie beach-

ten stets die Privatsphäre der Betroffenen und handeln nur mit deren Einverständnis. □

Startschuss für Städtefestival Klimakunst

Vom Sommer 2022 bis zum Sommer 2023 findet in zahlreichen bayerischen Städten ein Festival der Künste zum Thema Klima statt. Der Verein Stadtkultur Netzwerk Bayerischer Städte hat diese Reihe initiiert und schafft eine Veranstaltungs- und Diskussionsplattform für Beiträge aus den Städten und Gemeinden.

Das offene Festivalformat des „work in progress“ erlaubt die fortlaufende Entwicklung weiterer Veranstaltungsformate und Themen vor Ort. Gastgeber sind bisher unter anderem die Städte Ansbach, Augsburg, Aschaffenburg, Bobingen, Friedberg, Ingolstadt, Kempten, Marktheidenfeld, Nürnberg, Regensburg, Scheyern, Traunreut, Traunstein, Vohburg und Würzburg.

Das Design der Landesweiten Kunst.Klima.Kunst-Reihe gestalten Studenten der Klasse Grafikdesign/Kommunikationsdesign Prof. Holger Felten der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Ergänzt werden die Kunst-

und Kulturveranstaltungen durch eine Schulungsreihe „Kulturarbeit im Klimawandel“, die sich an Kommunen und Organisatoren richtet. Das Festival beginnt am 28. Juli 2022 in Augsburg mit dem Water&Sound-Festival.

Das Projekt wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Das Netzwerk Stadtkultur ist das Kultur-Forum von 57 bayerischen Städten und Gemeinden. Es ermöglicht kollegialen Austausch, Vernetzung, Fortbildungen und gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Festivals. Dem Netzwerk können alle bayerischen Kommunen beitreten. DK

Depressiv und ein kleines Kind

In Würzburg entsteht ein „Familienhaus“ für seelisch kranke Mütter

Kinder, die mit einer depressiven Mutter aufwachsen, brauchen besondere Unterstützung. Aus dieser Erkenntnis heraus startete die Würzburger Diakonie vor zwölf Jahren das deutschlandweit beachtete Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder mit seelisch kranken Elternteilen. Aktuell ist der Wohlfahrtsverband dabei, das erste „Familienhaus“ für psychisch kranke Mütter in der Region zu schaffen. Im Sozialausschuss des unterfränkischen Bezirkstags wurde es kürzlich vorgestellt.

Der Vorschlag der Verwaltung, das Projekt zu unterstützen, wurde ohne Gegenstimme angenommen, obwohl es sich um eine freiwillige Leistung handelt. „Wir sehen jedoch, dass die Einrichtung überaus wichtig ist, denn es gibt immer mehr Mütter mit einer seelischen Behinderung“, erläuterte Sozialreferentin Eva-Maria Löffler. Der Bezirk ist demnach bereit, die Kosten für Mütter ab dem 27. Lebensjahr zu tragen. Die Kosten für jüngere Mütter sowie für Kinder, die im Alter bis zu 6 Jahren aufgenommen werden, tragen die Jugendämter. Der Tagessatz wird nach aktueller Kalkulation für Mutter und Kind bei knapp 360 Euro liegen.

Das geplante „Familienhaus“ wird das dritte seiner Art in Bayern sein, informierte Löffler. Das nächste Projekt befindet sich in Nürnberg. Dort betreibt der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) die Mutter-Kind-Einrichtung „Haus Agnes“. Hier lernen bis zu acht intensiv betreute, psychisch kranke Mütter, auf ihre eigenen Bedürfnisse und auf die ihrer Kinder einzugehen. Während ihres Aufenthalts sollen sie außerdem befähigt werden, Schwierigkeiten selbstständig zu lösen, auf eigenen Beinen zu stehen sowie offen und verantwortungsbewusst mit ihrem seelischen Leiden umzugehen. Die Dauer des Aufenthalts richtet sich nach dem individuellen Bedarf von Mutter und Kind.

Auch in Würzburg ist eine kleine Einheit in der ehemaligen Übergangseinrichtung Agnes-Sapper-Haus für psychisch kranke Menschen in der Friedenstraße geplant. Bis zu zehn Mutter-Kind-Appartements sollen hier entstehen. Auch bei dem Würzburger Projekt wird es darum gehen, dass die seelisch erkrank-

te Mutter einen guten Umgang mit ihrer Beeinträchtigung erlernt. Die Mütter sollen während ihres Aufenthalts in dem „Familienhaus“ außerdem auf eine selbstständige Lebensführung mit dem Kind vorbereitet werden. Der Aufenthalt dient nicht zuletzt dazu, die Mutter-Kind-Beziehung zu stärken und die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Novum in der Region

Bereits seit März 2015 werden einzelne Eltern mit psychischer Erkrankung vom Team des Evangelischen Beratungszentrums in Würzburg ambulant in ihren Wohnungen betreut. Ziel dieser Initiative ist es, Klinikaufenthalte der Eltern aufgrund einer Phobie, Panikstörung, Depression oder Zwangserkrankung vorzubeugen. Schon dieses Angebot war seinerzeit ein Novum in der Region, und zwar vor allem deshalb, weil sich bei derartigen Projekten zwei Rechtskreise berühren: Die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Eingliederungshilfe für behinderte Erwachsene. Damals war es gelungen, beide Hilfen zusammenzuführen.

Fachleute, die sich um seelisch kranke Eltern kümmern, betonen, dass auch diese Väter und Mütter gute Eltern sein möchten. Doch es gibt krankheitsbedingt Phasen, in denen sie nicht mehr so gut für ihre Kinder sorgen können. Die stationären Projekte, die in den letzten Jahren entstanden sind, richten sich an Mütter und Väter, die bereits alle ambulanten Maßnahmen ausgeschöpft haben. Trotzdem besteht

weiterhin die Gefahr, dass Eltern und Kind getrennt werden, weil es dem Kind bei dem Elternteil nicht gut geht. So sind seelisch kranke Mütter oft in ihrer Möglichkeit eingeschränkt, sich dem Kind empathisch und feinfühlig zuzuwenden.

Pat Christ

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen das LfA-Magazin und eine Eigenbeilage des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Bayerngrund“ bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Nachhaltig. Regional. Digital.

Förderbescheid für digitales Heimatprojekt

Das digitale Heimatprojekt des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen „Nachhaltig. Regional. Digital. – innovatives Wertschöpfungsmanagement und integrierte Logistik in Altmühlfranken“ wird mit 297.000 Euro durch das bayerische Finanz- und Heimatministerium gefördert. Das Projekt hat u.a. zum Ziel, regionale Produkte aus der Region Altmühlfranken noch stärker auf dem regionalen Onlinemarktplatz www.in-almuehlfranken.de mit einem digitalen Lieferservice zu vermarkten.

Das landkreisweite Kooperationsprojekt der Zukunftsinitiative Altmühlfranken setzt sich gemeinsam mit den beiden Stadtmarketingvereinen in Gunzenhausen und Weißenburg sowie dem Projektmanager Dominik Schwenk für mehr Wertschätzung regionaler Produkte ein. Hierbei wird der vorhandene Onlinemarktplatz www.in-almuehlfranken.de gezielt als zentrale Plattform mit Fokus auf regionale Produkte und Angebote von Gewerbetreibenden und Dienstleistern für die Bevölkerung Altmühlfrankens ausgebaut und verstetigt. Ein digitales regionales Logistiksystem – vom Produzenten bis zum Endverbraucher – wird aufgebaut sowie der Altmühlfranken-Gutschein bei Kunden und Unternehmen weiter forciert.

Regional einkaufen

„In Altmühlfranken gibt es viele verschiedene Angebote, durch die die Bevölkerung regional einkaufen kann. Mit dem Projekt

werden, um damit insbesondere die regionale Identität im Hinblick auf die regionalen Spezialitäten zu stärken.

„Unser Ziel ist es ein regionales Wertschöpfungsmanagement im Landkreis aufzubauen und den regionalen Handel sowie regional erzeugte Produkte dadurch zu stärken. Wichtig ist uns, den Onlinemarktplatz in-almuehlfranken sowie den Altmühlfranken-Gutschein gemeinsam mit den Stadtmarketingvereinen in der Region bekannter zu machen, zu verankern und zu verstetigen“, erklärt Sabine Unterlandstaetter von der Zukunftsinitiative Altmühlfranken.



Finanz- und Heimatminister Albert Füracker überreicht Landrat Manuel Westphal den Förderbescheid für das digitale Heimatprojekt. Bild: stmf

Vorschau auf GZ 14/2022

In unserer Ausgabe Nr. 14, die am 14. Juli 2022 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Energie: Erzeugung, Beschaffung, Speicherung
- Öffentliche Beleuchtung - Straßenbeleuchtung
- Kommunales Verkehrswesen - ÖPNV
- Kommunalfahrzeuge - Fuhrpark
- Fachliteratur für Kommunalpolitiker und Kommunalverwaltungen - Kommunale Rechtsfragen

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-5527-23
www.fahnen-koch.de

Kommunen kompetent erreichen:
www.gemeindezeitung.de

Altersversorgung

www.pluspunktrente.de

BVK Bayerische Versorgungskammer ZUSATZVERSORGUNG

Bau

ERLUS AG
 Hauptstraße 106
 D-84088 Neufahrn/NB
 T 08773 18-0
 F 08773 18-113
www.erlus.com

GemeindeZeitung auf folgenden Social Media Kanälen:



Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

ETSCHEL BRUNNENSERVICE
 Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg
 Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etsbs.de

Energiedienstleistung

erdgas schwaben
 sicher, günstig, nah
erdgas-schwaben.de

Erneuerbare Energien

LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN
 Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich.
juwi AG - Martha Müller - 0711/900357-72 - windimwald@juwi.de - www.juwi.de

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-5527-23
www.fahnen-koch.de

FAHNEN KÖSSINGER
 Am Gewerberg 23 • D-84069 Schierling
 Tel: 09451 9313-0 • www.fahnen-koessinger.de
 Fahnen Masten Roll-Ups Bekleidung uvm.

GZ Akademie

Termine unter:
www.gemeindezeitung.de/akademie

Informationssicherheit und Datenschutz

Daten schützen. Förderung nutzen!
 DSGVO ext. DSB ext. ISB LSI-Siegel CISIS12 Schulungen eLearning
www.Mein-Datenschutzberater.de

insidas
 Daten sind das wichtigste Thema des 21. Jahrhunderts. Sind Sie vorbereitet? Kontaktieren Sie uns für eine professionelle, nachhaltige und tatkräftige Unterstützung in Sachen Datenschutz und Informationssicherheit.
 Tel.: 0871 205494-0 oder vertrieb@insidas.de
www.insidas.de

Kommunale Fachmedien

Wegweisend bei Wissen.
 Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.
www.schweitzer-online.de

Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung
www.bayerngrund.de

Kommunale IT

www.akdb.de

Kommunalfahrzeuge

Für jeden der richtige Unimog.
 Bei Ihren Profis in der Region.
 Henne Nutzfahrzeuge GmbH
 85551 Heimstetten, www.henne-unimog.de
 Carl Beuthhauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG
 93095 Hagelstadt, www.beuthhauser.de
 Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge
 89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com
 Carl Beuthhauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG
 95326 Kulmbach, www.beuthhauser.de
 Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG
 97076 Würzburg, www.kurt-herold.de
 KLMV GmbH
 95145 Oberkotzau, www.klmv.de

Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank
www.bayernlabo.de
Bayern Labo
KFB Leasfinanz GmbH
 Kommunales Mietkauf Leasing
 für Mobilien und Immobilien
www.kfb-reuth.de

Abonnieren Sie unseren KOSTENFREIEN NEWSLETTER:
www.gemeindezeitung.de/newsletter

Recyclingbaustoffe

BAUSTOFF RECYCLING BAYERN
www.baustoffrecycling-bayern.de

Weihnachtsbeleuchtung

weihnachtsbeleuchtung
 beratung · planung · vertrieb
 grünware · lichtschlauch · led
 bahnhofstraße 8
 91233 neunkirchen a. sand
 telefon: 09123/99 812 99
 telefax: 09123/99 812 98
deko-jochum@t-online.de
www.deko-jochum.de
 Vertragshandel für **Alibaba System**
Wir liefern in 8-14 Tagen - und das bis kurz vor Weihnachten!

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

MONIKA STEER
 Telefon 08171.9307-12
steer.monika@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL
 Telefon 08171.9307-10
hassel.theresa@gemeindezeitung.de



Drohenaufnahme: Klinger Ingenieur GmbH
Grafik Bauplan: Bayerngrund

50 Jahre Bayerngrund

Geballte Kompetenz seit einem halben Jahrhundert: Am 30. Juni 1972 wurde die Bayerngrund von den derzeitigen Gesellschaftern Bayerische Landesbodenkreditanstalt (dann fusioniert zur Bayerischen Landesbank), Freistaat Bayern und Bayerische Ärzteversorgung ins Leben gerufen. Seitdem entwickelte sich das Unternehmen mit Sitz in München zu einem zuverlässigen und seriösen Partner der Kommunen.

Als „Bauamt auf Zeit“ zur Umsetzung kommunaler Bauvorhaben stößt die Bayerngrund Grundstücksbeschaffungs- und -erschließungsgesellschaft mbH mit einem breit gefächerten und ausgewogenen Produktportfolio auf große Resonanz. Für (fast) alle Aufgabenstellungen der kommunalen Infrastruktur werden praktikable Lösungen angeboten. So unterstützt Bayerngrund Kommunen mit umfangreichen Dienstleistungen beim Grunderwerb. Dieser kann im Treuhandmodell über Bayerngrund als Zwischenerwerber abgewickelt werden. Alternativ gibt es auch ein Modell für den Direkterwerb durch die Kommune.

Im Städtebaulichen Projektmanagement steht Bayerngrund Kommunen als Sanierungs- und Entwicklungsträger oder auch Sanierungsbetreuer nach BauGB bei Dorf- und Stadtentwicklungsthemen mit dem gesamten Dienstleistungsspektrum zur Verfügung. Ebenso werden Konversionsmaßnahmen betreut. Als Erschließungsträger übernimmt Bayerngrund die Erschließung von Baugebieten und die anschließende Abrechnung mit

den Grundstückseigentümern. Das Unternehmen verfügt über ein umfangreiches Know-how für sichere Vertragsgestaltungen und ein erfahrenes Team zur Realisierung anspruchsvoller Projekte. Mit dem Baumodell stellt Bayerngrund schließlich sein hoch qualifiziertes Team zur Realisierung kommunaler Hoch- und Tiefbauprojekte zur Verfügung.

Das Ziel des Unternehmens bestand von Anfang an darin, bayerische Kommunen bei der Schaffung von Wohn- und Gewerbeflächen zu angemessenen Preisen zu unterstützen. Ein Vorhaben, das bis heute nichts an Bedeutung verloren hat. Auch weiterhin ist der Bedarf der Kommunen an Dienstleistungen groß, wenn es darum geht, ihre umfangreichen infrastrukturellen und baulichen Aufgaben umzusetzen. Bayerngrund wird sich nach eigenem Bekunden an diesem Bedarf orientieren und zudem ihre finanzwirtschaftlichen Kompetenzen zum Nutzen der Kunden einsetzen. ■

Drohenaufnahme: Moritz Heinrich



Bauen im denkmalgeschützten
Bestand – mit Bayerngrund
als Erschließungsträger



Jugendstilpark Haar

Grußwort von Albert Füracker, MdL | Bayerischer Staatsminister der Finanzen und für Heimat

50-jähriges Bestehen der Bayerngrund Grundstücks- beschaffungs- und -erschließungs-GmbH

Erschwinglicher Wohnraum und leistungsfähige Infrastruktur sind zentrale Fragen unserer Zeit und Bestandteil der hohen Lebensqualität in unserer bayerischen Heimat. Vor diesem Hintergrund wurde die Bayerngrund GmbH vor nunmehr 50 Jahren geschaffen – wie die aktuelle Situation zeigt – eine Entscheidung mit Weitblick.

Die Bayerngrund begleitet und unterstützt seither die Verbesserung und Erweiterung kommunaler Infrastruktur. Mehr als die Hälfte unserer bayerischen Kommunen haben bereits auf diese Partnerschaft gebaut: in rund 5.000 Projekten haben sie die Unterstützung der Bayerngrund in Anspruch genommen. Ich freue mich über diese Erfolgsgeschichte, denn sie spiegelt eine Verbesserung der Lebensumstände zahlreicher Menschen wider und ist auch ein Vertrauensbeweis für den kommunalen Dienstleister.

Seit ihrer Gründung hat die Bayerngrund ihr Angebot stets erweitert und den Entwicklungen der Zeit und der Nachfrage unserer Kommunen angepasst. Eine enge Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden ermöglicht es zudem, gerade kleineren und mittleren Gemeinden möglichst passgenaue Lösungen anbieten zu können. So habe ich großes

Vertrauen darauf, dass diese erfahrene Institution auch in Zukunft im Auftrag des Freistaats zuverlässige und qualifizierte Unterstützung leisten wird.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bayerngrund GmbH, die mit ihrem großen Erfahrungsschatz und viel Engagement dazu beitragen, das Leben der Menschen in unserer Heimat weiter zu verbessern, und wünsche der Bayerngrund weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft.

Albert Füracker, MdL
Bayerischer Staatsminister
der Finanzen und für Heimat



Bild: Constanze von Hassel

Lebendige Innenstadt – Stadtsanierung als Beratungs- leistung der Bayerngrund



Stadtsanierung Lichtenfels, v. l. Stadtbaumeister Gerhard Pülz
und Stadtsanierungsbeauftragte Rita von Frantzky, Bayerngrund.



Grußwort von Christian Bernreiter | Bayerischer Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr

Die Bayerngrund 1972 – 2022

Mit der Gründung der Bayerngrund im Jahr 1972 hat der Freistaat Bayern ein Zeichen für unsere Kommunen gesetzt. Mit ihrem umfangreichen Dienstleistungsspektrum spricht die Bayerngrund die zentralen Themen Wohnen, Bauen und Verkehr an.

Als wichtiges Organ der staatlichen Wohnungspolitik erwirbt und entwickelt die Bayerngrund seit 50 Jahren Flächen für unsere Kommunen. Sie wirkt preisregulierend auf den Grundstücksmarkt ein und unterstützt die Kommunen bei der Baulandpolitik. Unsere Kommunen können dadurch ihre Interessen besser verfolgen und eigene Akzente auf dem Immobilienmarkt setzen. Die zentrale Aufgabe ist in den 50 Jahren gleichgeblieben: die Schaffung von bezahlbarem Bauland, gerade für junge Familien. Nur so können wir der demografischen Entwicklung, insbesondere im ländlichen Raum, entgegenwirken.

Die Bayerngrund unterstützt unsere Kommunen bei dieser Aufgabe. Als Dienstleister hilft sie, die wohnungspolitischen Ziele vor Ort zu realisieren. Mit umfangreichem Fachwissen zum Beispiel im Bereich Städtebauförderung löst die Bayerngrund zuverlässig die Entwicklungsaufgaben im städtischen Bestand und auf Konversionsflächen.

Aber auch die Infrastruktur stellt unsere Kommunen immer wieder vor große Herausforderungen. Die Bayerngrund verstärkt an dieser Stelle die eigene kommunale Verwaltung.

Sie ist Finanzierungspartner und umfassender Dienstleister und baut im Auftrag ihrer kommunalen Partner und mit öffentlichen Fördermitteln Kindergärten, Feuerwehrhäuser, Kläranlagen sowie Ver- oder Entsorgungsleitungen.

Die Dienstleistungspalette der Bayerngrund ist so vielseitig wie die Aufgaben unserer Kommunen. Ich freue mich daher, dass unsere Kommunen mit der Bayerngrund einen zuverlässigen Partner zur Seite haben, der im regelmäßigen Dialog mit den bayerischen kommunalen Spitzenverbänden Bayern „vor Ort“ mitgestaltet.

Zum Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich. Ich wünsche der Bayerngrund viel Erfolg für alle kommenden Projekte und Herausforderungen. Ich freue mich, dass sie ein kompetenter und zuverlässiger Partner für unsere Kommunen ist.

Christian Bernreiter
Bayerischer Staatsminister
für Wohnen, Bau und Verkehr

wurden die Grundstücke nach den Regeln des Städtebauförderungsgesetzes und den Vorschriften des Wohnungsgemeinnützigkeitsrechts. In der Folge erwarb Bayerngrund Grundstücke für über 200 Baugebiete und veräußerte sie auf Weisung der Kommune an private Bauherren.

Doch keine Erfolgsgeschichte ohne Probleme: Mit der Einordnung der Geschäftsbesorgungsverträge zum Treuhandgrunderwerb als Treuhandvereinbarung i.S.d. § 1 Abs. 2 GrEStG, die für die Gemeinden eine Grunderwerbssteuer auslöst, durch die Finanzbehörden Mitte der 1990er Jahre, gelangte der

„Bayerngrund bietet die Lösung für Personalknappheit bei den vielfältigen Aufgaben der Kommunen.“

Treuhandgrunderwerb weitgehend zum Erliegen. Dennoch sind die wirtschaftlichen Auswirkungen für das Grunderwerbprojekt meist überschaubar. Daher kann das auch weiterhin angebotene Produkt eine passende Lösung insbesondere bei der Baulandentwicklung sein. In der Folge verlagerte sich jedoch das Grundstücksgeschäft stark in den Finanzierungsbereich. Die Kommune erwarb Grundstücke direkt und Bayerngrund finanzierte den Erwerb über einen Geschäftsbesorgungsvertrag.

Nachdem die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) 2017 diese Finanzierungsmöglichkeit ausschloss und auf eine Einstellung des Finanzierungsmodells hinwirkte, reagierte die Grundstücksbeschaffungs- und -erschließungsgesellschaft mbH mit einer Neuausrichtung ihres Dienstleistungsangebots. Entwickelt wurde das Treuhandmodell light. Im Ergebnis ermöglicht das Modell einen direkten Eigentumserwerb durch die Kommune. Ergänzt wurde das Portfolio um weitere Dienstleistungen rund um den Grunderwerb, beginnend mit Wirtschaftlichkeitsberechnungen bis hin zur Durchführung von Grundstücksverhandlungen.

Der bereits eingeläutete Prozess vom reinen Finanzdienstleister zum umfänglichen Dienstleister bei der Umsetzung kommunaler Bauvorhaben wurde damit weiter beschleunigt.

Betreuungsmaßnahmen

Stichwort Erschließungsverträge: 1975 ging die Gesellschaft aus umsatzsteuerlichen Gründen dazu über, Fremd- und Eigenschließungen in der Weise durchzuführen, dass die Planungs- und Bauarbeiten von der Gemeinde im eigenen Namen vergeben wurden. Die Bayerngrund übernahm dabei die Vor- und Zwischenfinanzierung, den Rechnungs- und Zahlungsverkehr sowie die Endabrechnung auf der Grundlage der von der Bauleitung geprüften Schlussrechnung. Damit war

die Grundlage für das Finanzierungsmodell als kreditähnliches Rechtsgeschäft geschaffen.

In dieser Zeit übernahm die Bayerngrund zusätzlich die Finanzierung und Betreuung aller Baumaßnahmen, die im weiteren Sinne mit Erschließung zu tun hatten (z.B. Bau von Kläranlagen, Hauptsammlern, Wasserversorgungsanlagen etc.). Auftrag-



Franz Schonlau, Geschäftsführer

geber bei diesen Maßnahmen blieb die Gemeinde, während die Bayerngrund die Finanzierung und den Rechnungverkehr übernahm sowie nach Fertigstellung die Endabrechnung.

Aufgrund der Finanznot der Kommunen wurde ab 2003 ein sog. Langfrist-Modell (Amortisations-Modell) entwickelt. In diesem Zwei-Phasen-Modell, einem modifizierten Mietkaufmodell, wurde nach der Zwischenfinanzierung bis zur Fertigstellung auch die langfristige Abfinanzierung z.B. über ein Annuitätendarlehen angeboten.

Letztlich hat die Bayerngrund mit dem Produkt „Kommunale Baumaßnahme“ zahlreiche Projekte der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung bis hin zu Kläranlagen, Sanierung und Neubau von Schulen und Rathäusern sowie Kraftwerke finanziert.

Die Finanzierung der Projekte erfolgte zunächst durch Darlehen der Bayerngrund für ihr gesamtes Aufgabenportfolio. Im Laufe der Zeit etablierten sich Projektfinanzierungen. Finanzierungspartner war überwiegend die Bayerische Landesbank, die das Modell der Bayerngrund nutzte, um ihr Kommunal-kreditgeschäft auszubauen. Die Finanzkrise 2008 führte zu einer sukzessiven Verlagerung des Finanzierungsgeschäfts auf die bayerischen Sparkassen.

Im Jahr 2017 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Anbahnung neuer Projektfinanzierungen auf der Basis kreditähnlicher Rechtsgeschäfte nach rd. 40 Jahren ohne Schadensfall untersagt.

Erschließungsträgerschaft

Im Jahr 2000 wurde die neue Geschäftssparte „Erschließungsträgerschaft“ eingeführt. Die Übertragung der Erschließung auf einen Erschließungsträger ersparte der Kommune, aufwändige Abrechnungen nach Erschließungsbeitragsrecht zu erstellen. Die wesentliche Neuerung dieses Produkts lag darin, dass Bayerngrund neben der Finanzierung auch die Verantwortung als Bauherr der Maßnahme übernahm.



Harald Baumann, stellv. Geschäftsführer

Weitere Vorteile für die Kommune:

- Kein zehnpromentiger Eigenanteil der Kommune an den Erschließungskosten
- Keine Belastung durch Bescheiderstellung nach Beitragsrecht
- Vermeidung von Widerspruchsverfahren
- Beitragsrechtlich komplexe Fallgestaltungen können einvernehmlich gelöst werden
- Kein Vorfinanzierungsaufwand für die Kommune
- Für den Bürger nachvollziehbare Kostenverteilung nach Nettobaulandfläche
- Kein Zwischenfinanzierungsaufwand

Das aus dem Finanzierungsgeschäft der Bayerngrund entwickelte Produkt stieß schnell auf eine große Nachfrage. Die zunächst eher finanzwirtschaftliche Dienstleistung der Bayerngrund erforderte zunehmend technisches Know-how und

Projektmanagement. Bayerngrund ist für die technische und kaufmännische Abwicklung der Erschließungsmaßnahme verantwortlich. Bayerngrund ist heute geschätzter Partner bei der Abwicklung komplexer Erschließungsmaßnahmen mit einem hohen Koordinierungsaufwand.

Bayerngrund realisiert Wohn- und Gewerbegebiete in allen Größenordnungen und auch mit hohen Investitionsvolumen. Ihre Kompetenz liegt neben einer fachkundigen Betreuung der Baumaßnahme auch in der Erfahrung aus über 450 Erschließungsträger-Projekten. Dabei wurden die Vertragswerke über die Jahre verfeinert und die juristischen Anforderungen entsprechend berücksichtigt.

Städtebauliches Projektmanagement

Umstrukturierungen im Konzern eröffneten 2007 die Möglichkeit, den Bereich Städtebauliches Projektmanagement der DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH mit den Bürostandorten in Nürnberg und Chemnitz in die Bayerngrund zu integrieren.

„Gerne stellen wir uns der Herausforderung anspruchsvoller Projekte.“

Das Geschäftsfeld geht noch auf die Landeswohnungs- und Städtebaugesellschaft Bayern zurück. Bayerngrund hat damit eine Vielzahl an Sanierungsmaßnahmen nach dem BauGB als Sanierungsberater und Sanierungstreuhand sowie auch umfangreiche Konversionsprojekte übernommen. Die Integration der beiden Geschäftsstellen erleichtert es dem Unternehmen, in ganz Bayern sowie in Sachsen und Thüringen seine Dienstleistungen anzubieten.

Bayerngrund unterstützt Kommunen bei der planerischen und wirtschaftlichen Entwicklung von Stadtbereichen. Dabei werden regelmäßig Mittel der verschiedenen Städtebauförderprogramme eingesetzt und von Bayerngrund gemanagt. Neben einer Vielzahl zusätzlicher Dienstleistungen kommen bei der Stadtentwicklung auch die Produkte Grunderwerb, Erschließung und Baumodell zum Einsatz.

Kommunales Bürgerbeteiligungsmodell

Im Rahmen der Energiewende wurde 2011 auf Initiative der bayerischen Sparkassen ein kommunales Bürgerbeteiligungsmodell entwickelt. Dieses sollte den Kommunen in der Rechtsform GmbH & Co. KG die Möglichkeit zum Erwerb und Betrieb von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien sowie zur Beteiligung ihrer Bürger bieten. Die Platzierung der Anteile samt Platzierungsgarantie war durch die regionalen Sparkassen aber auch im Zusammenwirken mit regionalen



Genossenschaftsinstituten vorgesehen. Die Einführung der 10H-Regelung in Bayern, die massive Regulierung auch von Bürgerbeteiligungsmodellen im neuen Kapitalanlagegesetzbuch sowie die Reduzierung der Einspeisevergütungen machten ab 2014 die Umsetzung vorbereiteter Projekte jedoch unwirtschaftlich. Den Projekten der dezentralen Energieerzeugung unter Beteiligung der Bürger vor Ort wurde damit weitgehend der Boden entzogen.

Bauamt auf Zeit

Seit einigen Jahren ist die Bayerngrund nun auch als „Bauamt auf Zeit“ präsent. Mit dem „Baumodell“ überträgt die Kommune die Bauaufgabe auf das Unternehmen, bleibt aber weiterhin Träger der Maßnahme. Bayerngrund übernimmt die Durchführung des Bauvorhabens wie ein ausgelagertes Bauamt, kümmert sich mit erfahrenem Personal um einen reibungslosen Bauablauf und kann in dieser Konstellation auch die Bauzeitfinanzierung abwickeln. Die Einbindung der Bayerngrund stellt zudem sicher, dass die Kommune ihre Entscheidungs- und Einflussmöglichkeiten auch im Planungs- und Bauprozess wahr. Damit wurde der Schritt vom reinen Finanzdienstleister zum Dienstleister bei der Umsetzung von kommunalen Bauvorhaben endgültig vollzogen.

Stadibau-GmbH

Bayerngrund war 1974 treuhänderischer Gründungsgesellschafter der Stadibau – Gesellschaft für den Staatsbedienstetenwohnungsbau in Bayern mbH, einem Unternehmen der staatlichen Wohnungsfürsorge, um Staatsbediensteten einen bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können. Bayerngrund hat bis Ende 1986 auch die Geschäftsführung übernommen.

KGE Kommunalgrund

Bereits 1990 hat Bayerngrund begonnen, ihre Dienstleistungen auch ostdeutschen Kommunen anzubieten. Gemeinsam mit der Bayerischen Landesbank wurde die KGE Kommunalgrund gegründet. Die Gesellschaft fungiert heute als Projektgesellschaft einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme in der Landeshauptstadt Magdeburg. Gesellschafter neben der Bayerngrund ist eine kommunale Gesellschaft der Landeshauptstadt Magdeburg.

Bayerngrund im Konzernverbund

Bayerngrund ist Mitglied in der 360° Real Estate, in der die BayernLB seit 2017 ihre geballte Immobilienkompetenz bündelt. In der 360° RE werden komplexe Immobilienentwicklungen mit den breit gefächerten Kompetenzen gemeinsam angegangen. Die Zusammenarbeit ermöglicht jederzeit, den richtigen Partner zur Lösung der Aufgabe beizuziehen.

Ausblick

Bayerngrund wird ihre Dienstleistungen zur umfänglichen Unterstützung der Kommunen bei der Bewältigung auch der künftigen Aufgaben konsequent weiterentwickeln. Wie Geschäftsführer Franz Schonlau betont, „gehen wir davon aus, dass sich der Fokus verstärkt sowohl im Tief- als auch im Hochbau auf nachhaltiges Bauen und eine klimaschonende Energieversorgung richten wird. Auch in dieser Richtung werden wir unsere Kunden tatkräftig unterstützen“. ■



Firmensitz der Bayerngrund am Giesinger Bahnhofplatz 2.

Repräsentanten der Bayerngrund



Abteilungsleiter Akquisition
und Marketing
Repräsentant für Oberbayern

Thomas Mörl
Tel. 089/1241471-22
moerl@bayerngrund.de



Repräsentant für
Oberpfalz und Niederbayern

Markus Hofmann
Tel. 0911/14691-306
m.hofmann@bayerngrund.de

Geschäftsführer der Bayerngrund

Die Geschäftsführung der Bayerngrund bestand zunächst aus zwei Geschäftsführern. 1973 wurde die Geschäftsführung um den jeweiligen Leiter der Kommunkreditabteilung in der Bayerischen Landesbank erweitert. Ab dem Jahr 2002 wurde die Geschäftsführung auf zwei, ab 2013 auf einen Geschäftsführer verkleinert.

08/1972 - 11/1975: **Dr. Willibald Folz**

08/1972 - 01/1984: **Dr. Wolfgang Hönig**

06/1973 - 06/1982: **Alfons Schreml**

11/1975 – 07/1990: **Dr. Hans-Rainer Förger**

06/1982 - 12/1986: **Helmut Fenk**

05/1983 - 06/1991: **Dr. Dirk Usadel**

12/1986 - 04/1996: **Heinrich Frey**

07/1990 - 06/2016: **Gerold Draxler**

01/1991 - 02/2013: **Rosemarie Hepp**

05/1996 - 12/2001: **Dr. Theodor Klotz**

Seit 04/2016: **Franz Schonlau**



Repräsentant für
Mittel- und Oberfranken

Dieter Rößler
Tel. 0911/14691-304
roessler@bayerngrund.de



Repräsentant für
Schwaben

Dr. Norbert Geiger
Tel. 089/1241471-24
geiger@bayerngrund.de



Repräsentant für
Unterfranken

Matthias Henfling
Mobil 0151/72713445
henfling@bayerngrund.de



Repräsentant für
Oberbayern

Anton Demmel
Mobil 0172/8210769
demmel@bayerngrund.de

Weiterführende Informationen: www.bayerngrund.de



Kläranlage Westheim

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung

Redaktion: Franz Schonlau, Doris Kirchner
Bilder: Bayerngrund (S. 5, 6, 8)
Bayerisches Finanzministerium (S. 2)
Bayerisches Bauministerium (S. 3)
sonst wie angegeben

Verantwortlich: Constanze von Hassel

Gestaltung: Britta Eriskat

Druck: Creo-Druck, Bamberg

Verlag: Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, Telefax 08171 / 9307-22
info@gemeindezeitung.de, www.gemeindezeitung.de

DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN – PARTNER DER WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN

LfA MAGAZIN

MENSCHEN UNTERNEHMEN PROJEKTE

FRÜHJAHR / SOMMER · 2022

IDEEN FÜR MORGEN

Visionär, nachhaltig, mutig: wie bayerische Unternehmen in schwierigen Zeiten neu denken – und handeln

Liebe Leserin, lieber Leser,

die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung, schrieb einst der griechische Philosoph Heraklit. Wandel ist ein spannendes, immer aktuelles Thema – und der Schwerpunkt dieser Ausgabe. Auch in unserer Förderbank gibt es Veränderungen: Vergangenen Herbst durfte ich die Nachfolge unseres langjährigen Bankchefs Dr. Otto Beierl als Vorstandsvorsitzender der LfA antreten. Ich freue mich über die verantwortungsvolle Aufgabe, mit der LfA den Mittelstand in Bayern auch weiterhin mit nachhaltigen Finanzierungshilfen zu unterstützen.

Die Pandemie war und ist für viele eine fordernde Zeit. Der Krieg in der Ukraine hat Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft mit seinen Auswirkungen auch auf Lieferketten, Energie- und Rohstoffkosten. Unternehmen mussten und müssen reagieren und ihre Arbeitsmodelle umstellen. Digitalisierung sowie nachhaltige und sichere Energieversorgungskonzepte, die die Abhängigkeit vom Ausland verringern, bekommen viel Aufschwung. Natürlich steht die LfA Betrieben vor allem auch jetzt zur Seite. Unter anderem haben wir kürzlich den Energiekredit Regenerativ eingeführt, mit dem wir Unternehmen bei der Erzeugung von Strom auf Basis erneuerbarer Energien unterstützen. Aktuelle Informationen zu unseren Förderangeboten finden Sie unter www.lfa.de.

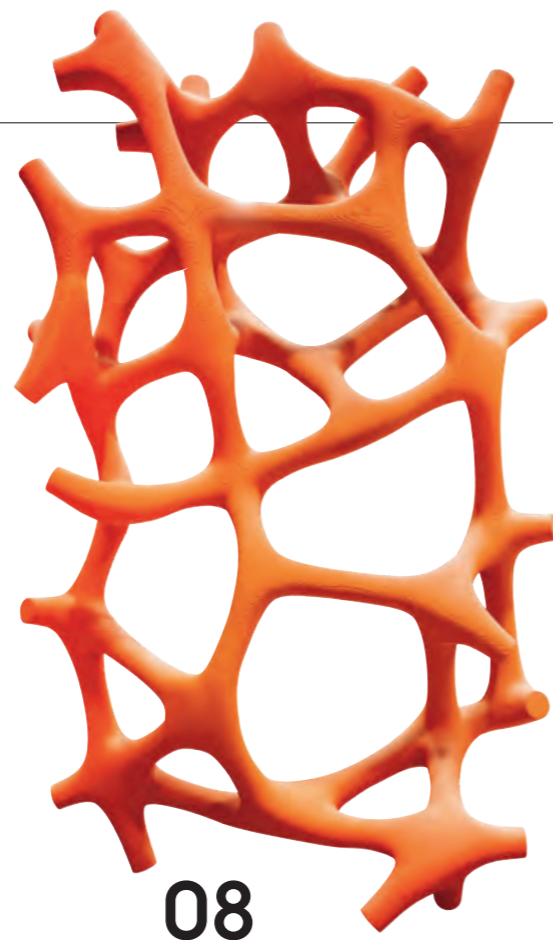
Wie die Arbeitswelt neu gestaltet werden kann, erklärt die Wirtschaftsweise Prof. Dr. Monika Schnitzer im Interview auf Seite 4. Das Beispiel des Familienunternehmens Stiegeler zeigt, wie innovative Technik zu einem Wettbewerbsvorteil verhilft (Seite 20). Außerdem besuchen wir einen Vorreiter des industriellen 3D-Drucks (Seite 8) und einen Ort, an dem Tourismus „Miteinander“ bedeutet (Seite 16).

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre



Bernd Schwab

Dr. Bernhard Schwab
Vorstandsvorsitzender
LfA Förderbank Bayern



08



04

04 „Die Digitalisierung wird das gesamte Geschäftsmodell verändern“

Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Schnitzer über die vielfältigen Chancen in Zeiten des Wandels

08 Die dritte Dimension

Mit 3D-Maßanfertigungen und Forschungsprojekten sichert sich die FIT AG aus Lupburg neue Märkte

13 Kolumne

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger über perfekte Bedingungen für Transformationsprozesse

14 Wandel gestalten

Wir unterstützen Ihre Zukunftspläne: die Förderangebote der LfA Förderbank Bayern im Überblick

16 Urlaub mit frischem Blick

Tourismus neu denken – und für alle attraktiv machen: Der Kulturhof Stanggass im Berchtesgadener Land zeigt, wohin die Reise gehen kann

Cover: Simon Koy; Fotos: Simon Koy, Sebastian Art, bunsen & bunsen | Matthias Bunsen; Infografik: Pia Bubbles

20 Krisenfest durch Modernisierung

Die Kunst- und Bauschlosserei Stiegeler in Ettringen hat früh in energieeffiziente Maschinen investiert. So bleibt die Auftragslage trotz stürmischer Zeiten stabil

24 Meldungen

LfA Kulturförderung | Zertifikat Beruf und Familie | Duales Studium | Förderbilanz 2021 | Bayern Kapital | LfA Task Force

26 Service

Neues Förderangebot: Energiekredit Regenerativ

27 Gesichter der LfA

Christina Schmidt-Endrulat, SAP Business Analyst, Christian Pauli, Haustechniker



Die Zukunft im Blick:
Die FIT AG in Lupburg
gewährt Einblicke in
ihre Fertigungshallen



14

A

16



„Die Digitalisierung wird das gesamte Geschäftsmodell verändern“

DER AUSBAU REGENERATIVER ENERGIEN, INNOVATIONSNETZWERKE, FLEXIBLE ARBEITSMODELLE: DIE ZEIT DES WANDELS ERÖFFNET VIELE NEUE PERSPEKTIVEN. EIN GESPRÄCH MIT DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLERIN **PROF. DR. MONIKA SCHNITZER**

FOTOS SEBASTIAN ARLT TEXT MARTIN FRAAS

Die beiden Corona-Jahre waren für viele Unternehmen eine schwere und mitunter existenzbedrohende Zeit.

Sorgten sie, sozusagen notgedrungen, auch für nachhaltige positive Entwicklungen der bayerischen Wirtschaft?

Ja, gerade die Digitalisierung hat einen enormen Schub bekommen. Die Unternehmen mussten reagieren und ihre Prozesse umstellen. Die meisten haben das gut hingekriegt. Nehmen wir zum Beispiel Videokonferenzen, die funktionieren inzwischen ganz selbstverständlich und werden auch in Zukunft viele Dienstreisen überflüssig machen. Man hat zudem gesehen: Homeoffice kann, entgegen vielen Vorbehalten, funktionieren. Die Leute machen ihre Arbeit auch zu Hause verlässlich. Und profitieren von der Flexibilität, weil sie nicht an feste Bürozeiten gebunden sind. Natürlich braucht es weiterhin noch das persönliche Zusammenkommen, aber nicht mehr täglich, sondern zu festgelegten Zeiten. Viele Unternehmen überlegen deshalb, ob sie ihre Büroflächen verringern können.

Welche Auswirkungen erwarten Sie vom Angriffskrieg auf die Ukraine für die deutsche und bayerische Wirtschaft?

Schon vor Ausbruch des Angriffskrieges haben die hohen Energiepreise die wirtschaftliche Entwicklung gebremst. Nach Ausbruch des Krieges sind sie durch die hohe Unsicherheit weiter gestiegen, dazu kommt die Sorge vor einem möglichen Lieferstopp, insbesondere von Gas. Wenn es tatsächlich zu einem Lieferstopp käme, würden wir mit einer schweren Rezession rechnen müssen. Umso wichtiger ist es jetzt, so schnell wie möglich alternative Bezugsquellen aufzutun und die notwendigen

„WIR MÜSSEN UNSERE LIEFERKETTEN VIEL STÄRKER DIVERSIFIZIEREN“

Infrastrukturmaßnahmen vorzunehmen. Dazu gehören u. a. der Bau der LNG-Terminals für Flüssiggas und die Anpassung der Pipeline-Infrastruktur. Das alles wird viel Geld kosten, aber es führt kein Weg daran vorbei, wir müssen uns auf alle Eventualitäten vorbereiten.

Werden die Energiepreise weiter steigen?

Das hängt ganz vom weiteren Kriegsverlauf ab und ob es zu einem Lieferstopp kommen wird. Mit einem raschen Rückgang der Energiepreise ist jedenfalls nicht zu rechnen.

Kann der starke Anstieg der Energiepreise den Wirtschaftsstandort Bayern gefährden?

Der starke Anstieg belastet die Wirtschaft, keine Frage. Aber indem wir erneuerbare Energien künftig umfangreicher vor Ort selbst produzieren, machen wir uns weitaus weniger abhängig von den Preisen für Gas- und Ölimporte. Die Kosten für regenerative Energien konnten in den letzten Jahren um 90 Prozent gesenkt werden. Das heißt, die alternativen Energien sind inzwischen bereits günstiger als der Bau und Betrieb eines Atomkraftwerks, zumal wenn dessen hohe Folgekosten berücksichtigt werden. Die Erfahrungen mit der Ölkrise in den 70er-Jahren zeigen, dass die hohen Ölpreise damals einen gewaltigen Innovationsschub ausgelöst haben und die Energieeffizienz enorm gesteigert wurde. Gerade Japan hat das vorgemacht. Ich könnte mir vorstellen, dass wir nach dieser Krise einen ähnlichen Effekt sehen werden. »



Sehen Sie in den Rückverlagerungstendenzen, besonders auch im Hinblick auf die Stabilität von Lieferketten, einen Trend?

Das Modeunternehmen C&A hat beispielsweise angekündigt, einen Teil der Textilproduktion wieder nach Deutschland zurückzuholen. Es wird sicher Produkte geben, die man zukünftig mit entsprechender Automatisierung in Deutschland und Bayern wieder kostengünstig herstellen kann. In der Corona-Krise haben wir aber gelernt, dass wir unsere Lieferketten sehr viel stärker diversifizieren müssen. Und diese Erfahrung haben wir nach dem russischen Angriff auf die Ukraine erneut machen müssen, als die Automobilwerke stillstanden, weil die Lieferungen der Kabelbäume aus der Ukraine ausfielen. Die Frage ist aber gar nicht so sehr, ob wir hier vor Ort produzieren. Entscheidender ist, das nicht nur an einem Standort zu tun. Das heißt: Die Diversifizierung der Produktion und Logistik wird in der Zukunft eine wesentliche Rolle spielen.

Wird der internationale Finanzfluss in bayerische Unternehmen weiter anhalten oder sogar noch zunehmen?

Bayerische Unternehmen sind gerade auch für ausländische Investoren attraktive Kandidaten. Doch in Zukunft wird noch stärker im Fokus stehen, ob man dieses Kapital auch wirklich will. Denn es birgt die Gefahr, Kontrolle und Einfluss zu verlieren. Das kann bei bestimmten Technologien heikel sein. Ein Beispiel ist das Unternehmen Siltronic, das Wafer für die Halbleiterproduktion herstellt. Die Übernahme durch einen taiwanesischen Konzern wurde vom Bundeswirtschaftsministerium nicht genehmigt. Wie viel ausländischen Einfluss wollen wir also haben? Das ist eine wichtige Diskussion, die wir in Zukunft noch stärker führen müssen. Denn einerseits wollen wir Kapital anziehen, jedoch besonders bei strategisch wichtigen Unternehmen den Einfluss von außen möglicherweise begrenzen.

Mit ihrer Innovations- und Umweltförderung unterstützt die LfA Förderbank Bayern ganz gezielt auch Investitionen in Ökologie und Energieeffizienz. Welche Herausforderungen für die bayerische Wirtschaft sehen Sie in der derzeitigen bundespolitischen Zielsetzung eines radikalen ökologischen Umbaus in kurzer Zeit?

Ich denke, es ist auch eine große Chance. Man muss sie allerdings richtig nutzen. Wir müssen in neue Technologien investieren und die Maschinen entwickeln, die für den Umbau notwendig sind. Die können künftig zum Exportschlager werden. Es kommt jetzt aber darauf an, schnell in die Gänge zu kommen, um sich im internationalen Wettbewerb eine gute Ausgangsposition zu verschaffen.

Ist der Wirtschaftsstandort Bayern gut für die Zukunft gerüstet?

Insbesondere im Großraum München gibt es ein großes Cluster an Universitäten und Forschungseinrichtungen,

innovativen Unternehmen und Finanzgebern. Man hat auch seitens der Politik viel getan, um beispielsweise Innovationsnetzwerke aufzubauen. Das Rennen um das Silicon Valley Europas ist noch offen. Aber ich denke, München hat die Nase vorn. Wesentliche positive Standortfaktoren sind auch die politische Stabilität sowie eine funktionierende Verwaltung. Handlungsbedarf besteht in Bayern immer noch bei der Infrastruktur, insbesondere beim Breitbandbau.

Welche Innovationen darf Bayern auf keinen Fall verpassen, um weiterhin ein attraktiver Standort zu bleiben?

Allen voran die Digitalisierung. Man kann ihre Bedeutung gar nicht hoch genug einschätzen, weil sie nicht nur die Effizienz steigert, sondern auch das gesamte Geschäftsmodell verändern wird. Beispiel Auto: In Zukunft wird die Software einen großen Teil der Wertschöpfung ausmachen. Zum Beispiel beim Einsatz von Fahrassistenzsystemen,

bis hin zum autonomen Fahren. Dafür spielt auch künstliche Intelligenz eine wichtige Rolle. Für die Software wird man in Zukunft regelmäßig Updates verkaufen können. Wir sehen einige Unternehmen in Bayern, die bei der Digitalisierung schon weit sind. Die meisten, insbesondere aus dem Mittelstand, reagieren jedoch zögerlich. Was daran liegen kann, dass ihnen die entsprechenden Fachkräfte oder eine detaillierte Einsicht in die individuellen Möglichkeiten fehlen.

Können die extrem steigenden Immobilien- und Mietpreise in Bayerns Ballungsräumen, insbesondere im Großraum München, den Standort gefährden?

Lediglich für absolute Spitzenfachkräfte mit hohen Gehältern, zum Beispiel in den neuen Hightech-Unternehmen wie Microsoft oder Apple, ist das kein großes Problem. Doch gerade der ständige Zuzug von Gutverdienern lässt die Mieten und Immobilienpreise weiter ansteigen. Das ist eine Entwicklung, der entgegengewirkt werden muss. Man kann über eine noch stärkere Verdichtung oder höhere Bebauung nachdenken, aber das finden nicht alle gut. In jedem Fall muss das Immobilienangebot gesteigert werden. Man könnte auch überlegen, die Arbeitswelt stärker zu entflechten. Wir haben bereits darüber gesprochen, dass bestimmte Tätigkeiten zukünftig ins Homeoffice verlagert werden. Zudem könnten Unternehmen Teile ihrer Tätigkeit in Regionen auslagern, in denen der Immobilienmarkt noch nicht so angespannt ist. Die Behörden haben das erfolgreich vorgemacht.

Gibt es Länder, von denen Bayern bei der zukünftigen wirtschaftlichen Ausrichtung lernen kann?

Ich würde nicht ein einzelnes Land hervorheben wollen. Die Lerneffekte beziehen sich immer auf Teilbereiche. Israel ist zum Beispiel sehr stark in

Cybersecurity, was auch daran liegt, dass sie Lösungen fürs Militär entwickeln müssen. Bei der digitalen Verwaltung sind Estland und Südkorea Länder, die in der Umsetzung weit voraus sind.

Sie sind eine der Vorreiterinnen im Kampf gegen traditionelle Rollenbilder. Was könnte eine höhere Frauenquote für den Wirtschaftsstandort Bayern bewirken?

Ich bin überzeugt, dass wir da sehr viel gewinnen können, insbesondere Diversität und damit Kreativität und Innovationskraft. In sehr homogenen Führungsebenen wird oft zu eng gedacht. Auf den Punkt gebracht, ist es so: Wir bilden unsere Frauen sehr gut aus, an den Universitäten sind mittlerweile mehr als die Hälfte der Studierenden Frauen. Aber viele von ihnen arbeiten, sobald sie eine Familie gründen – wenn überhaupt – nicht mehr Vollzeit. Da geht uns viel verloren.

Sie haben drei Töchter und erfahren also hautnah, welche Erwartungen die nachfolgende Generation an die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ausrichtung hat.

Es ist offensichtlich, dass die junge Generation, und dafür stehen auch meine Töchter, ihr Leben anders gestalten möchte, als dies früher Tradition war. Arbeit bleibt wichtig, aber sie soll partnerschaftlich aufgeteilt werden, ebenso wie die Familienarbeit gerecht geteilt werden soll. Die Unternehmen müssen zukünftig auch Berufsgruppen mit hoher Verantwortung die Möglichkeit geben, ihre Arbeit in flexiblerer und wenn erwünscht auch etwas reduzierter Form zu leisten. Der demografische Wandel wird dazu beitragen, notwendige Veränderungen zu beschleunigen. Die Unternehmen müssen sich auf die Wünsche der jungen Generation einstellen, sonst bekommen sie nicht die Leute, die sie gewinnen wollen und müssen. Sie sollten das als Chance verstehen, ihre Abläufe zu überdenken. □

Online unter www.lfa.de/magazin



Wirtschaftsweise: Seit April 2020 ist Prof. Dr. Monika Schnitzer Ratsmitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

WAS INNOVATION VORANBRINGT

PROF. DR. SCHNITZER gilt auch als Spezialistin für Innovations- und Wettbewerbsfragen, die sie mithilfe von Mikrodaten analysiert. Hier drei Erkenntnisse aus ihrer aktuellen Forschung:

Auf Wissenschaft basierende Innovationen sind besonders wertvoll. Patente, die auf wissenschaftlicher Forschung basieren, sind riskanter, bringen dem Unternehmen aber im Durchschnitt deutlich mehr Gewinn. Was auch ein Argument für den Wirtschaftsstandort Bayern ist.

Es lohnt sich, Patente auch für andere Unternehmen nutzbar zu machen. Die Lizenzierung von Patenten führt zu einem enormen Innovationsschub bei anderen Unternehmen, die darauf aufbauen und eigene Innovationen entwickeln können. Das konnte man sehen, als AT&T 1956 im Rahmen eines Antitrust-Verfahrens gezwungen wurde, seine Patente zu lizenzieren.

Monopole hemmen die Innovationskraft. Unternehmen, die keinem Wettbewerb ausgesetzt sind, beschränken sich in ihren Möglichkeiten und sind weniger innovativ, weil sie Sorge davor haben, sich selbst Konkurrenz zu machen. Wettbewerb hingegen zwingt die Unternehmen, bessere Produkte und Technologien zu entwickeln.



Seit 1996 hat Prof. Dr. Monika Schnitzer den Lehrstuhl für Komparative Wirtschaftsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München inne. Sie war Gastprofessorin u. a. an der Harvard, der Yale und der Stanford University. Seit 2001 gehört sie dem Beirat des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz an und berät in verschiedenen Funktionen die Bundesregierung sowie die Europäische Kommission. Prof. Dr. Schnitzer ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Academia Europaea. 2005 bekam sie den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, 2012 den Bayerischen Verdienstorden. 2020 wurde sie vom Bundespräsidenten als sogenannte Wirtschaftsweise in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung berufen. Prof. Dr. Monika Schnitzer lebt mit ihrer Familie in München.



DIE DRITTE DIMENSION

DIE FIT ADDITIVE MANUFACTURING GROUP IM OBER-PFÄLZISCHEN LUPBURG GEHÖRT ZU DEN WELTMARKTFÜHRERN IM 3D-DRUCK. DAS ERFOLGSREZEPT VON FIRMENCHEF CARL FRUTH IST ES, UNKONVENTIONELL ZU DENKEN UND ZU HANDELN

FOTOS SIMON KOY TEXT MARTIN FRAAS





Das 1995 von Carl Fruth gegründete Unternehmen wurde 2020 für das konsequente Streben nach innovativen Lösungen als einer der 100 Top-Innovatoren in Deutschland ausgezeichnet. Mit viel Power kümmert sich Dr. Elisabeth Bauer (links) um PR & Marketing der FIT AG

Nein, die FIT Additive Manufacturing Group ist nicht zu verfehlen. Wie eine Trutzburg ragt das 2017 in Betrieb genommene Verwaltungsgebäude im Gewerbegebiet Lupburg-Parsberg in den Oberpfälzer Himmel. Sechs Stockwerke zählt der markante Bau, dessen Innenleben ein Atrium birgt, das über die gesamte Höhe reicht.

Und ganz oben residiert der Burgherr, Unternehmensgründer und Vorstandsvorsitzender Carl Fruth. Es ist nicht leicht, sich in seinem Büro zu entscheiden, wovon man mehr beeindruckt ist: vom weiten Blick über die hügelreiche Landschaft, die auch „Kuppenalb“ genannt wird. Oder von der Einrichtung, in der sich moderne Kunst, Möbelklassiker, eine goldene Wand und der dunkelblaue

DIE ERFOLGSGESCHICHTE BEGANN IN EINER GARAGE

Hochflorteppich auf wundersame Weise zu einer Einheit fügen. Wenn man die FIT AG kennenlernen und verstehen möchte, ist es sinnvoll, zuerst Carl Fruth zu besuchen. Denn er verkörpert die FIT AG. Es gibt keinen noch so kleinen Arbeitsprozess, den er nicht bis ins Detail kennt, keinen Mitarbeiter, den er nicht mit Namen begrü-

ßen könnte. Und keine weltweite Innovation im 3D-Bereich, deren potenziellen Mehrwert er nicht analysiert hätte.

Es ist auch kein Zufall, dass der Firmenchef einen karierten Anzug trägt. Der übliche Spitzenmanager-Konformismus ist ihm, wie man hier in der Region sagt, „völlig wurscht“. Der Erfolg des 55-Jährigen basiert darauf, dass er schon immer die Leidenschaft und den Mut hatte, ausgetretene Pfade zu verlassen, Prozesse zu hinterfragen

und sie dann völlig neu zu gestalten. „Es interessiert mich nicht, wie etwas gemacht wird“, sagt Carl Fruth, „sondern, wie etwas optimal gemacht werden könnte.“

Der Begriff „Trutzburg“ trifft es also ganz gut. Mittelmäßigkeit und Konventionen bleiben draußen, vor dem imaginären Burggraben. Und, um das kurz zu ergänzen, der Anzug von Carl Fruth hat natürlich große Karos. Denn Kleinkariertheit gibt es hier nicht. Es wird nicht auf Sicht gefahren, sondern sozusagen mit einem hochleistungsfähigen Fernlicht.

Bleiben wir noch kurz beim Firmenchef. Die Historie ist wichtig, um den Erfolg der FIT AG zu verstehen. Ganz im amerikanischen Stil gründete Carl Fruth sein Unternehmen 1995 in einer Garage in seiner Heimatstadt Parsberg, nur zwei Kilometer vom heutigen Hauptstandort entfernt. Während seines Studiums in München war er mit

der CAD-Technik in Berührung gekommen. Die ist wiederum die Basis für Additive Fertigung, der er sich fortan intensiv widmete.

Es ist an der Zeit für eine Begriffsklärung: „Additive Fertigung“ wird gemeinhin auch als 3D-Druck bezeichnet. Die FIT AG ist aber nicht auf Massenfertigung spezialisiert, sondern auf Bereiche, in denen extreme Performance, Qualität und Individualisierung gefragt sind. Also beispielsweise in den Themenfeldern Prototyping für Automobilfirmen, Luft- und Raumfahrttechnik, Rennsport oder patientenspezifische Sonderimplantate im Bereich der Medizin. Auch für den Bahn- und Schienenverkehr macht Additive Fertigung Sinn. Denn viele Züge sind jahrzehntelang im Dauerbetrieb. Für ältere Modelle wird die Ersatzteilversorgung schwierig. Eine bedarfsorientierte Herstellung von Austauschteilen erspart eine kostenintensive Lagerhaltung.

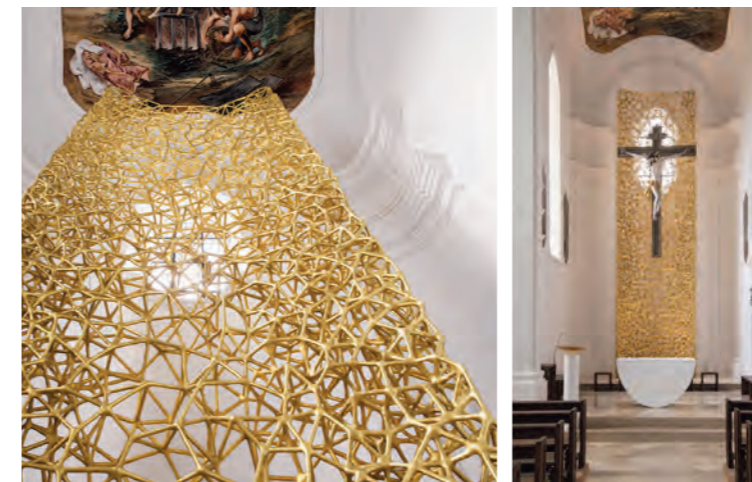
Produziert werden bei der FIT AG Unikate oder Teile in kleinen Stückzahlen. „Wir unterstützen unsere Kunden bei besonderen Herausforderungen“, beschreibt Carl Fruth die DNA seines Unternehmens. Und wenn man mit

PRODUZIERT WERDEN HIER MASSGEFERTIGTE TEILE

ihm durch die drei Firmenhallen mit über 10.000 Quadratmetern Fertigungsfläche geht, fallen öfter die Wörter „Weltmarktführer“ oder „Alleinstellungsmerkmal“. So verfügt das Oberpfälzer Unternehmen etwa über die weltweit größte Produktion von 3D-Aluminiumbauteilen. Über 400.000 individualisierte Teile werden jährlich für über 600 Kunden weltweit gefertigt. Und das in zehn verschiedenen Techniken (siehe Kasten), die bei Bedarf auch durch konventionelle Fertigungstechniken ergänzt werden. Viele der über 60 Additive-Manufacturing-Maschinen, die mitunter mehrere Millionen kosten, sind für die speziellen Bedürfnisse des Unternehmens maßgefertigt.

Gegen die drei Fertigungshallen, in denen einige Mitarbeiter eine Art Raumanzug und spezielle Masken mit eingebautem Ventilator tragen, sieht das Forschungslabor von Q in den James-Bond-Filmen buchstäblich alt aus. Die technischen Daten der Maschinen, denen man zum Teil durch ein Sichtfenster beim Arbeiten zusehen kann, sind beeindruckend. »

Auch sakrale Kunst entsteht bei der FIT AG. Wie zum Beispiel ein 8 Meter hohes, 500 Kilo schweres und dreidimensionales Altarretabel für die Kirche St. Laurentius in Altmühlendorf



Fotos: Simon Koy (3), FIT AG

ADDITIVE FERTIGUNGSTECHNOLOGIEN

Elf verschiedene 3D-Techniken kommen beim Unternehmen FIT AG zum Einsatz. Hier ein Überblick über die wichtigsten additiven Anwendungen.



Firmenchef Carl Fruth präsentiert verschiedene pigmentgefärbte Proben von Freiformgeometrien, die von einem Roboter geschaffen wurden

SLS – Selektives Lasersintern
Pulverförmiges Kunststoffmaterial wird durch einen Laser schichtweise entlang der Konturen des Bauteils aufgeschmolzen. Durch das Absenken der Bauplattform und erneuten Auftrag einer feinen Pulverschicht wird die nächste Schicht des Objekts aufgeschmolzen.

LM – Laserschmelzen
Dabei wird pulverförmiges Metall schichtweise durch einen Laser entlang der Bauteilkontur aufgeschmolzen. Die Grundfunktion gleicht SLS.

SLA – Stereolithographie
Eine der Keimzellen des 3D-Drucks. Flüssiges und UV-empfindliches Harz (Photopolymer) wird schichtweise durch einen Laser entlang der Bauteilkontur ausgehärtet.

WAAM – Wire Arc Additive Manufacturing
Hier wird Lichtbogenschweißen zum schichtweisen Aufbau des Teils genutzt. Ein Metalldraht wird mithilfe eines Schweißbrenners verschmolzen und so das Rohteil geformt.

EBM – Elektronenstrahlschmelzen
Die Bauteile werden durch schichtweises Aufschmelzen von Metallpulver durch einen Elektronenstrahl im Hochvakuum hergestellt. Eine auf 2.500 °C erhitzte Kathode emittiert Elektronen, die mit halber Lichtgeschwindigkeit auf das Metallpulver treffen.

Gestärkt in die Zukunft

Der bayerische Mittelstand bewegt sich in einem durch Unsicherheit und Wandel geprägten Umfeld. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat erheblich gestiegene Energie- und Rohstoffkosten zur Folge. Die harten Lockdowns in China im Zuge der Null-Covid-Strategie setzen die Lieferketten weiter unter Stress und verschärfen den Engpass an wichtigen Vorprodukten. Darüber hinaus stellen die schnell fortschreitende Transformation unserer Wirtschaft, aber auch der Mangel an Fachkräften oder die mitunter schwierige Suche nach einer Betriebsnachfolge die Unternehmen im Freistaat vor erhebliche Herausforderungen.

Es ist von zentraler Bedeutung für Bayerns Wirtschaft und Gesellschaft, dass unsere Mittelständler diese Herausforderungen erfolgreich meistern. Der Mittelstand umfasst nicht nur 99 Prozent aller Unternehmen. Er setzt auch Wachstumsimpulse und erhöht die Standortqualität durch ein dichtes Netz an qualifizierten Zulieferern sowie Dienstleistern. Zudem trägt er mit seiner Flexibilität und Innovationskraft ganz entscheidend zur Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts bei. Wir als Bayerische Staatsregierung unterstützen den Mittelstand im Rahmen der bayerischen Wirtschaftspolitik durch maßgeschneiderte Fördermaßnahmen.

Einen wesentlichen Grundpfeiler

bildet das breite Angebot an Finanzierungshilfen, allen voran die Fremdkapital-, Eigenkapital- und Risikoentlastungsangebote der LfA Förderbank Bayern. So stärkt der Transformationsfonds gezielt die Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen, die sich vor dem Hintergrund von Digitalisierung, Klima- und Mobilitätswandel in einer tiefgreifenden Phase des Umbaus befinden. Darüber hinaus unterstützt das umfassende Angebot an Förderkrediten bei der Finanzierung der Unternehmensnachfolge, der



Hubert Aiwanger

Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
Stellvertretender Ministerpräsident

Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sowie bei Investitionen in eine nachhaltige und digitale Transformation. Damit ist die LfA ein entscheidender Katalysator, um die Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.

Dies gilt auch für die zahlreichen weiteren Maßnahmen des Freistaats Bayern: von der Hightech Agenda und der dazugehörigen bayerischen Mittelstandsoffensive mit insgesamt 400 Millionen Euro bis hin zur Taskforce Ukraine/Russland. Zudem setzen die Initiative „Gründerland Bayern“ und die Offensive „Unternehmensnachfolge Bayern“ wichtige Akzente in der Gründer- und Nachfolgeförderung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir schaffen bestmögliche Rahmenbedingungen, indem wir die letzten Lücken bei der Mobilfunkversorgung schließen und Bürokratie weiter abbauen, beispielsweise durch die Ernennung eines gesonderten Beauftragten für den Bürokratieabbau. Auf Bundesebene haben wir als Freistaat zudem erfolgreich auf eine mittelstandsfreundlichere Erbschaftsteuerreform, eine Länderöffnungsklausel bei der Grundsteuerreform und eine Forschungszulage hingewirkt. Unsere Unternehmen können damit ihre Potenziale noch besser ausschöpfen und von den Chancen des Wandels umfassend profitieren. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass der bayerische Mittelstand gestärkt aus dem aktuellen Strukturwandel hervorgeht.



Impressionen aus dem Unternehmen: Wandelemente aus SCA (Selective Cement Activation), ein Arbeiter im Schutzanzug an einer Maschine für den Aufbau von Kunststoffteilen, die Anlage zum Drucken besonders großer Komponenten für die Baubranche und die markante Fassade des Verwaltungsgebäudes

So wird beispielsweise beim Elektronenstrahlenschmelzen eine Temperatur von 2.500 Grad Celsius erreicht, was fast der Hälfte der Temperatur an der Sonnenoberfläche entspricht. Und die heiß-isostatische Presse zur Verdichtung und Wärmebehandlung von Metall- und Keramikkomponenten kann einen Druck von 2.070 Bar erzeugen. Nur zur Erinnerung, ein Autoreifen ist mit 2,5 Bar prall gefüllt.

Ein Großteil der Fertigung ist für Besucher jedoch nicht zugänglich, denn insbesondere Kundenteile unterliegen strenger Geheimhaltung. Kein Wunder, handelt es sich dabei doch in der Regel um den neuesten Stand der Produktentwicklung. Bis zu zwölf Forschungsobjekte laufen im Unternehmen parallel, viele davon streng geheim. 2020 beteiligte sich auch die LfA mit einem Förderdarlehen von 5,6 Millionen Euro an der Finanzierung eines dieser wissenschaftlichen Projekte. Es geht dabei um ein neuartiges additives Fertigungsverfahren zur Herstellung sehr großer Bauteile mit bis zu 4,8 Metern Diagonale und erheblichem CO₂-Einsparpotenzial. Zielmärkte für diese Bauteile sind Architektur und Bauindustrie.

BIS ZU ZWÖLF FORSCHUNGS- OBJEKTE LAUFEN IM UNTERNEHMEN PARALLEL

Und damit sind wir auch schon in Halle 3. Denn während Halle 1 dem Aufbau von Kunststoffteilen gewidmet ist und Halle 2 der additiven Fertigung von Metallelementen, befinden wir uns hier in einem Labor der Zukunft. Neben einem Arbeitsbereich, in dem mit dem zementähnlichen Material Econit experimentiert wird, gibt es

das Highlight des Unternehmens: den Roboterspace. Hier werden Roboter verschiedener Größe mit Daten gefüttert, um dann eigenständig Teile in 3D-Technik aufbauen zu können. Auch die Programmierung eines Roboters, mit dem der Künstler Peter Lang unlängst im Sprengel

Museum Hannover vor den Besuchern eine Großskulptur im 3D-Druck-Verfahren aus pigmentgefärbtem Holzkunststoff schuf, erfolgte im Roboterspace der FIT AG.

Was die Frage nahelegt, wie es Carl Fruth gelingt, extrem hoch qualifizierte Mitarbeiter in das 2.500-Einwohner-Örtchen in der westlichen Oberpfalz zu locken. „Die Gegend ist wunderschön, die Lebensqualität hoch und die Oberpfälzer sind sehr herzliche Menschen“, sagt der Firmenchef. Und

lächelt. Was er häufig tut. Humor und Gelassenheit sind wichtige Bausteine der Firmenkultur.

Carl Fruths Personalstrategie ist es, junge Arbeitskräfte zu verpflichten, die seiner Erfahrung nach flexibler sind. Er lockt aber auch Wochenendpendler aus den umliegenden Metropolen. Dafür hat er 2019 ein Boarding House mit 48 Zimmern neben dem Verwaltungsturm plus Basketballplatz gebaut. Natürlich ist auch dieses Gebäude, ein puristischer Kubus mit tief-schwarzer Fassade, ein architektonisches Juwel. Kanzler Helmut Schmidt wird das Zitat zugeschrieben: „Wer



Prototyp eines Rücklichts aus dem Stereolithographieverfahren (oben), Titanimplantat für ein Ellenbogengelenk (unten)

Fotos: Simon Koy (4), Kilian Brees, Stillis: FIT AG

Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ Für Carl Fruth gilt dagegen: „Wer keine Visionen hat, kann sich bald den Arzt nicht mehr leisten.“ Denn das Überleben des Wirtschaftsstandorts Bayern ist eng damit verknüpft, in die Zukunft zu schauen und innovative Lösungen zu finden. Antworten auf Fragen zu geben, die noch gar nicht gestellt worden sind. Und mit KI steht eine neue technische Revolution bevor. „Künstliche Intelligenz wird in Zukunft immer besser funktionieren“, sagt der Firmenchef, „man kann damit wirklich algorithmisch äußerst interessante Lösungen finden.“

Eines gibt es also bei der FIT AG nicht: Stillstand. So wechselt sogar die Fassade des Verwaltungsgebäudes, die mit speziellen anodisierten Falblechen verkleidet ist, witterungsabhängig die Farbe. Von Grün-Blau bis Rötlich reicht das Spektrum. An manchen Tagen leuchtet der Bau sogar im Goldton.

Eine goldene Trutzburg, auch das ist weltweit einzigartig. □

FAKTEN

FIT ADDITIVE MANUFACTURING GROUP
Finanzierung: Investivkredit
Gründungsjahr: 1995
Standort: Lupburg, Oberpfalz
Mitarbeiter: 250
www.fit.technology

Online unter www.lfa.de/magazin

Wandel gestalten

WER WETTBEWERBSFÄHIG BLEIBEN WILL, MUSS MIT WACHSENDEN ANFORDERUNGEN SCHRITT HALTEN UND NEUE CHANCEN WAHRNEHMEN. WIE AUCH IMMER IHRE VORHABEN FÜR DIE ZUKUNFT AUSSEHEN, DIE LfA UNTERSTÜTZT SIE BEI IHREN PLÄNEN

ILLUSTRATION PIA BUBLIES



STABILISIERUNG

Wenn ein Unternehmen in Schieflage gerät, hilft die LfA mit speziellen Angeboten. In übergreifenden wirtschaftlichen Krisen sind auch Sonderprogramme möglich.

Aktuelle Informationen zu speziellen Fördermöglichkeiten finden Sie unter www.lfa.de

IHR ANSPRECHPARTNER

Die LfA-Förderkredite werden über die Hausbank des Unternehmens beantragt. Für eine Beratung können Sie sich aber auch direkt an die LfA-Förderexperten wenden – auch per Video.

Termine unter info@lfa.de oder 089 2124-1000



GRÜNDUNG

WAS HABEN SIE VOR? Sie wollen Ihre Ideen verwirklichen und planen eine Neugründung, die Übernahme eines bestehenden Betriebs oder eine tätige Beteiligung an einem Unternehmen.

DAS FÖRDERN WIR Investitionen für KMU und Freiberufler bis zu 5 Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit: vom Grundstückskauf über Baukosten, den Erwerb von Maschinen oder Einrichtungen, Firmenwerten, Patenten, Lizenzen, Hard- und Software bis zum Aufbau des Warenlagers

UNSER ANGEBOT
 > Startkredit

Alle Informationen unter www.lfa.de/gruendung

WACHSTUM

WAS HABEN SIE VOR? Sie möchten in die Zukunft Ihres Betriebs investieren und kontinuierlich wachsen. Ihre Pläne umfassen Expansion und Modernisierungen.

DAS FÖRDERN WIR Die Investition in neue effizientere Maschinen, in die Erweiterung und Modernisierung Ihres Betriebsgeländes (auch Grundstückskauf), in die Errichtung neuer Zweigstellen oder den Erwerb von Patenten, Lizenzen, Hard- und Software

UNSER ANGEBOT
 > Investivkredit
 > Regionalkredit

Alle Informationen unter www.lfa.de/wachstum

INNOVATION

WAS HABEN SIE VOR? Sie denken weit in die Zukunft – entweder mit einem innovativen Geschäftsmodell, neuen Technologien, Dienstleistungen, Betriebsprozessen oder mit Produkten.

DAS FÖRDERN WIR
■ Innovative Vorhaben wie zum Beispiel:
 • Verbesserte Produkte und Verfahren, Dienstleistungen oder die Implementierung innovativer Fertigungstechnologien
 • Digitalisierungsmaßnahmen
 • Innovative Geschäftsmodelle
■ Innovative Unternehmen

UNSER ANGEBOT
 > Innovationskredit 4.0

Darüber hinaus gibt es unter anderem die Förderprogramme **Innovationsgutschein Bayern** und **Digitalbonus** der Bayerischen Staatsregierung.

Alle Informationen unter www.lfa.de/innovation

ENERGIE UND UMWELT

WAS HABEN SIE VOR? Umweltschutz ist Ihnen wichtig. Sie planen Investitionen in klimafreundliche, nachhaltige Lösungen für Ihren Betrieb und möchten Ihre Energiekosten langfristig senken.

DAS FÖRDERN WIR Vielfältige Umweltschutzmaßnahmen: energieeffiziente Errichtung oder Sanierung von Gewerbegebäuden, Umstellung auf energieeffiziente Produktionsverfahren, moderne Abwasserreinigungsanlagen oder die Erzeugung von Strom auf Basis regenerativer Energien

UNSER ANGEBOT
 > Ökokredit
 > Energiekredit
 > Energiekredit Plus
 > Energiekredit Gebäude
 > Energiekredit Regenerativ
 > Energiekredit Regenerativ Plus

Alle Informationen unter www.lfa.de/energieundumwelt

INFRASTRUKTUR

Um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Bayern zu stärken, unterstützt die LfA auch Kommunen.

DAS FÖRDERN WIR
 ■ Verkehrsinfrastruktur
 ■ Ver- und Entsorgung (inkl. Wasserversorgung und Abwasserentsorgung)
 ■ Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen
 ■ Energieeinsparungen und Umstellung auf umweltfreundliche Energieträger
 ■ Touristische Infrastruktur
 ■ Wissenschaft, Technik, Kultur
 ■ Ausbau für schnelles Internet

UNSER ANGEBOT
 > Infrakredit Kommunal
 > Infrakredit Energie
 > Infrakredit Breitband

Kommunen können sich an das Team Infrastrukturfinanzierung der LfA wenden: unter 089 2124-1505 oder infra@lfa.de

Alle Informationen unter www.lfa.de/infrastruktur

UNIVERSALKREDIT Die passende Alternative, falls die strengeren Voraussetzungen für die oben genannten Spezialkredite nicht erfüllt werden. Dieser Förderkredit ist auch für Mittelständler mit einem Umsatz bis 500 Mio. Euro gedacht.

RISIKOENTLASTUNGEN

Gerade bei kleinen und jungen Unternehmen sind werthaltige Sicherheiten häufig kaum vorhanden, hier fällt den Hausbanken eine positive Kreditentscheidung oft schwer. In solchen Fällen können wir mit **Haftungsfreistellungen** oder **Bürgschaften** der Hausbank einen Teil des Kreditrisikos abnehmen und Ihnen so den Zugang zu Förderkrediten ermöglichen.



EIGENKAPITAL

Risikokapital für Start-ups und den Mittelstand in Bayern wird vorwiegend von der Bayern Kapital und der BayBG – beides Unternehmen aus der LfA-Gruppe – bereitgestellt. Die LfA selbst setzt Risikokapital vor allem bei Portfolioinvestments ein. Mehr Informationen unter www.lfa.de



Hier finden Sie alle Infos zu den LfA Förderangeboten

URLAUB MIT FRISCHEM BLICK

DIE ZUKUNFT DES TOURISMUS LIEGT IM MITEINANDER – SEINE ANGEBOTE SIND NICHT NUR FÜR TOURISTEN DA, SONDERN AUCH FÜR EINHEIMISCHE. DER **KULTURHOF STANGGASS** WILL VORREITER SEIN

TEXT ALISSA SELGE

Wie entsteht Wandel? Manchmal mit vielen losen Ideen. Ohne Einschränkungen und Denkverbote. Aber beginnen wir mit dem Ort. Und mit einer Aussicht, die so spektakulär ist, dass noch der größte Stress von einem abfällt. Es ist einer von diesen Orten, die einen mit der Welt versöhnen: Die großen Panoramafenster bieten einen beeindruckenden Blick auf die majestätische Bergkulisse von Berchtesgaden und ein Naturschwimmteich verlockt zum Entspannen. Natürlich kann man hier ein paar herrliche Tage urlauben. Der Kulturhof Stanggass ist allerdings viel mehr als ein Hotel: ein Ort der Begegnung. In jedem Gebäude lädt er Touristen und Einheimische dazu ein, Teil einer Gemeinschaft zu werden. Ob im Gourmetstüberl, im Biergarten, im hauseigenen Yogastudio oder im Co-Working-Space: Im Kulturhof soll gefeiert, Kultur und Genuss zelebriert, Natur gelebt werden. »

Der Kulturhof lädt zur Begegnung zwischen Einheimischen und Besuchern ein

Im November 2021 öffneten sich erstmals die Pforten des Kulturhofs – seitdem wird das Motto „Hier ist Beieinander“ auch in der Praxis gelebt. Initiator dieses Konzepts ist der Unternehmer Dr. Bartl Wimmer. Der 61-Jährige ist in Berchtesgaden aufgewachsen und tief in der Region verwurzelt.

Als Vorsitzender des Zweckverbands Bergerlebnis Berchtesgaden beschäftigt er sich schon lange mit der Zukunft seiner Heimat, außerdem engagiert er sich seit über 35 Jahren in der Kommunalpolitik. „Es ist eine riesige Aufgabe, Tourismus so zu leben und zu gestalten, dass er den hier lebenden Menschen – vor allem den jungen – wirkliche Vorteile bringt“, erklärt er. Gerade im Alpenraum wandern immer mehr

Leute in die Städte ab. Auch aus Wimmers Abiturklasse sind nur drei Mitschülerinnen und Mitschüler in der Region geblieben. Die Tourismusbranche muss laut Wimmer den Generationswechsel schaffen: „Sie muss junge Leute dafür begeistern, in attraktive Berbergingungen mit regionalen Produk-

ten zu investieren, von deren Betrieb man vernünftig leben kann.“ Diese Denkweise unterscheidet sich fundamental davon, wie Tourismus bisher oft umgesetzt wurde: mit großen Fremdinvestitionen und Resorts, in denen keine oder nur sehr wenige Einheimische arbeiten. Die Folge: Die Wertschöpfung wandert aus der Region ab. Ganz abgesehen davon, dass kein Kontakt mehr zwischen Gästen und Einheimischen stattfindet. „Diese Art des Tourismus muss anders gedacht und gestaltet werden – und dazu wollen wir mit dem Kulturhof wirklich einen Beitrag leisten“, sagt Wimmer.



„TOURISMUS MUSS DEN GENERATIONSWECHSEL SCHAFFEN“

Dr. Bartl Wimmer,
Initiator des Kulturhofs

Nun muss man wissen, dass Wimmer eigentlich kein Hotelier, sondern Laborarzt ist. Als junger Mann sammelt er im Zivildienst Erfahrungen im Rettungsdienst und entscheidet sich anschließend für ein Medizinstudium in München und Regensburg. Später wechselt er in die Labormedizin. Und das sehr erfolgreich: 1998 gründet er die Synlab-Gruppe – einen börsennotierten Anbieter von Laborleistungen mit heute

über 20.000 Mitarbeitenden –, die er als CEO leitete. „Jede neue berufliche Möglichkeit bin ich mit Herzblut und Einsatz angegangen. Nichts davon war so geplant“, so Wimmer. Das gilt auch für den Kauf des Kulturhof-Grundstücks. Mehr als hundert Jahre steht dort das Hotel Geiger, eine der renommiertesten Adressen in Berchtesgaden. 1997 müssen die Inhaber Insolvenz anmelden. Fast 20 Jahre liegt das Gelände brach. Immer wieder gibt es Nutzungs- und Versteigerungsvorschläge – die Wimmer aber nicht zuzugestimmt. „Deswegen habe ich es dann selbst ersteigert“, erzählt er schmunzelnd. Er setzt sich ehrgeizige Ziele: Das moderne Konzept soll mit einer

Küchenchef Norman Beitz und sein Team kümmern sich um das leibliche Wohl ihrer Gäste. Genuss fürs Auge gibt es in den 34 modern gestalteten Zimmern



Fotos: Kulturhof (2), Josefine Unterhauser (3), Klaus Einwanger (2)

traditionellen Bauweise vereint und alle Prozesse so nachhaltig wie möglich gestaltet werden. Die Arbeiten auf der Großbaustelle übernehmen überwiegend lokale Unternehmen. Das Holz für die Gebäude kommt aus den heimischen Wäldern. Es ist Mondholz – wurde also unter Berücksichtigung des forstwirtschaftlichen Mondkalenders gefällt. Der Kulturhof gewinnt seine Energie durch eine Hackschnitzelanlage und Solarzellen, die natürliche Dämmung des Holzes sorgt außerdem für einen geringen Energieverlust. Der Betrieb der Hotelanlage ist so energiesparend möglich und außerdem vergleichsweise unabhängig von steigenden Energiepreisen. Alle Gebäude

mitsamt ihrer modernen Energieversorgung konnten mit einer Förderung der LfA finanziert werden. Auch im laufenden Betrieb wird regional großgeschrieben: Die Küche des Gasthauses kocht mit Zutaten aus der Umgebung, frische Kräuter kommen aus dem eigenen Gewächshaus, das Obst wird von den umliegenden Streuobstwiesen geerntet.

Was Wimmer in der Branche zum Positiven verändern möchte, fasst er unter dem Begriff „Enkeltauglichkeit“ zusammen: „Für die junge Generation muss eine wirtschaftliche Basis geschaffen werden, die ihr ein Einkommen ermöglicht. Den Tourismus als attraktiven Arbeitgeber zu gestalten, ist allerdings genauso wichtig wie ein kulturelles Angebot, das jüngere Leute im ländlichen Raum hält.“ In der Praxis heißt das, dass im Kulturhof 50 bis 70 Veranstaltungen pro Jahr geplant sind: Konzerte, Theaterabende, Ausstellungen. Das große Werkstattatelier bietet Platz für Kreativität und das „Regional-Labor“ lädt regelmäßig zu Diskussionen darüber ein, was ein „gutes Leben“ in der Region ausmacht. Dazu passt auch, dass die eigene Familie mitmacht: Wimmers Tochter Miriam ist verantwortlich für die Objektgestaltung, ihr Mann Nuri Irshaid ist im Projektmanagement tätig und Wim-

mers Sohn Florian hat die Geschäftsführung übernommen. Sie waren von Anfang an dabei. Über zwei Jahre verdichtet die Familie lose Ideen zu einem konkreten Konzept. „Wir haben uns am Anfang überhaupt keine Denkverbote gegeben. Es war wie ein Wolkenbild am Himmel, das sich konstant verändert

hat.“ Am Ende kreist immer wieder alles um den Begriff „Beieinander“. Er wird zum alles prägenden Leitmotiv. Das Wir-Gefühl schlägt sich vor allem bei den 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nieder. Der Kulturhof bemüht sich um flache Hierarchien und um eine Zusammenarbeit

der Säulen Hotel, Kulinarik, Veranstaltung, Bewegung und Kreativität. Und um einen Austausch zwischen Menschen aus der Gegend und Besuchern. „Die wichtigsten Ressourcen für die Zukunft sind keine finanziellen Mittel, sondern vielmehr zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, findet Bartl Wimmer. Das gelte für den Tourismus genauso wie für die Medizin. □

„WIR HABEN UNS SELBST KEINE DENKVERBOTE GEGEBEN“

FAKTEN

KULTURHOF STANGGASS
Finanzierung: Energiekredit Gebäude
Gründungsjahr: 2021
Standort: Berchtesgaden
Mitarbeiter: 50
www.kulturhof.bayern

Online unter www.lfa.de/magazin



Auf dem vier Hektar großen Areal fügen sich die energiesparenden Gebäude aus Mondholz in die malerische Landschaft ein

Energieeffizient und zuverlässig: die neue Laserschneidmaschine TruLaser 3040 fiber von TRUMPF



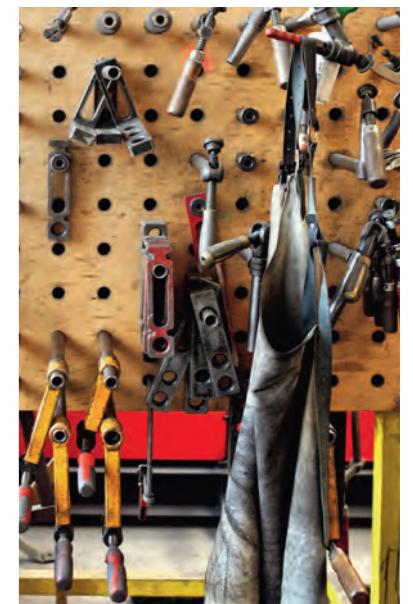
KRISENFEST DURCH MODERNISIERUNG

RICHTIGE INVESTITIONEN ZUR PASSENDEN ZEIT: DIE **STIEGELER METALLBAU GMBH** AUS DEM UNTER-ALLGÄU HAT RECHTZEITIG IHRE MASCHINEN MODERNISIERT. DAS SICHERT NICHT NUR KUNDSCHAFT, SONDERN SENKT AUCH ENERGIE- UND MATERIALKOSTEN. EIN ENTSCHIEDENDER VORTEIL IN STÜRMISCHEN ZEITEN

FOTOS SIMON KOY | TEXT MARTIN HAASE

Das mittelständische Familienunternehmen Stiegeler Metallbau GmbH liegt fast ein bisschen unscheinbar am Rand der 3.500-Seelen-Gemeinde Ettringen, einer der beschaulichen Ortschaften im Herzen des bayerischen Schwabenlands. Auf der gut 1.600 Quadratmeter großen Produktionsfläche fertigt die Firma qualitativ hochwertige Zubehörteile für Milliardenjachten, 5-Sterne-Hotels oder Luxusboutiquen.

Ein bemerkenswertes Portfolio mit vielen internationalen Kunden. „Das Dorf weiß gar nicht, was wir machen“, erzählt Georg Stiegeler, der seit 2006 gemeinsam mit seinem Sohn Christian den 1985 gegründeten Familienbetrieb mit 15 Mitarbeitern leitet. Seit 2013 ist auch Benjamin Stiegeler als Meister und Betriebswirt Teil der Firma. Bei vielen mittelständischen Handwerksunternehmen auf dem Land kommen die Aufträge primär aus der Region. Nicht so bei der Stiegeler Metallbau GmbH. „Davon sind wir komplett weg“, erklärt der Geschäftsführer. »



Georg Stiegeler (oben) gründete als Kunstschlossermeister sein Unternehmen im Jahr 1985. Trotz Automatisierung ist im Familienbetrieb weiterhin handwerkliche Expertise zur Umsetzung der Kundenwünsche gefragt

Die Kundschaft kommt aus aller Welt, unter anderem aus England, Florida oder Istanbul. Die Stiegeler sind nicht einmal selbst aktiv auf der Suche nach diesen Aufträgen – die Kunden treten von sich aus an sie heran. Der Grund: Sie verfügen über Techniken, die kaum ein anderes Unternehmen verwendet. „Wir haben schon immer eine Nische bedient“, sagt der Kunstschlossermeister, „die Kunden finden uns und erzählen anderen davon.“

Besonders die V-Cut-Technologie hat ihnen vor fünf Jahren einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Mit der entsprechenden Maschine lassen sich besonders dicke Bleche sehr eng und scharfkantig biegen. „In Deutschland gibt es nur drei bis vier Unternehmen, die diese Technologie haben, und wir sind eines davon.“ Darüber kamen zum Beispiel die Aufträge für Luxusjachten: „Wir sind da hineingerutscht, weil wir

„IN DEUTSCHLAND GIBT ES NUR DREI BIS VIER UNTERNEHMEN, DIE DIESE TECHNOLOGIE HABEN“

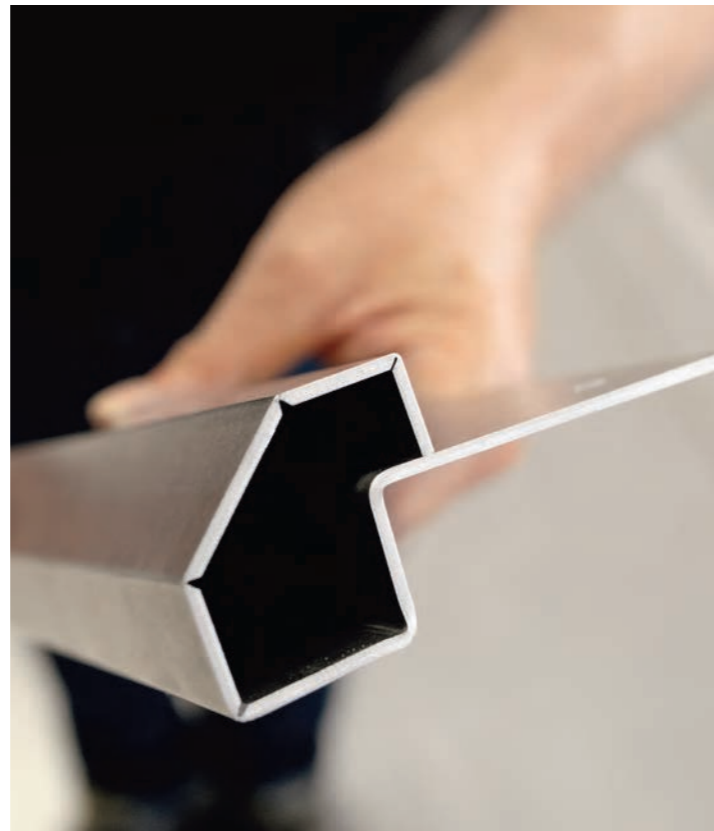
die Maschine haben. Der Architekt will extrem scharfkantige Biegungen für Blechverkleidungen, sucht im Internet nach der V-Cut-Technologie und findet uns.“ Heute muss Stiegeler Aufträge ablehnen, weil es einfach zu viele wären. Wie so oft im Handwerk ist es auch für den Familienbetrieb in Ettringen schwierig, neue Fachkräfte zu finden.

Die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie konnte das Unternehmen bewältigen, auch wenn die Krise nicht spurlos an Stiegeler vorüberging. „Zwei bis drei Kunden hatten einen Totaleinbruch. Zum Stichtag, also vom 20. zum 21. März, verloren wir Projekte in beachtlicher Höhe. Von einem Tag auf den anderen“, erinnert sich Georg Stiegeler. Andere Kunden

haben dafür enorm investiert und hatten neue Aufträge für die Stiegeler GmbH. So habe sich das die Waage gehalten, fasst der Senior-Chef zusammen.

Dass das Unternehmen immer wieder eine neue Nische findet und nicht von der Konkurrenz eingeholt wird, liegt auch an einem Funken Risikobereitschaft. Besonders Christian Stiegeler weiß seinen Vater mit frischen Ideen zu überraschen. Ein Beispiel dafür ist die Anschaffung einer computergesteuerten Fräsmaschine. An der alten, analogen Fräsmaschine waren nach etwa zehn Jahren Betrieb Reparaturen fällig. „Da sind ein paar Zahnräder kaputtgegangen, die haben richtig viel Geld gekostet. Doch im Nachbarort gab es eine Versteigerung, bei der

Solides Handwerk: Die neue Biegemaschine erlaubt scharfkantige und enge Biegungen (rechts). So können Blechprodukte den luxuriösen Eindruck von Edelmetallen erzeugen. Bei der Veredelung ist Handwerksarbeit gefragt, hier verschweißt ein Mitarbeiter eine Gitterblende (links)



Einblick in den mittelständischen Familienbetrieb: Ein Mitarbeiter bedient die Maschine per Knopfdruck (links). Serienelemente, mittels moderner Technologie mit höchster Präzision gefräst (Mitte). Blick in die Werkhalle der Stiegeler Metallbau GmbH, in der die Maschinen dicht an dicht stehen. Hier arbeiten die 15 Mitarbeiter sowie Georg, Christian und Benjamin Stiegeler auf engem Raum zusammen

die gleiche Maschine angeboten wurde.“ Da der Firmenchef an diesem Tag seiner Arbeit nachgehen musste, schickte er seinen Sohn zur Auktion. „Ich sagte ihm: ‚Wenn die Maschine aufgerufen wird, kannst du bis 2.500 Euro mitgehen.‘“ Doch als Christian Stiegeler nach der Auktion seinen Vater anrief, traf diesen der Schlag: Er sollte gut 12.000 Euro bereitstellen.

Was war passiert? Sein Sohn hatte eine moderne CNC-Maschine ersteigert, die zu diesem Zeitpunkt keiner der Angestellten bedienen konnte. Um das zu lernen, besuchen Handwerker teils mehrwöchige Fortbildungen. Doch Christian Stiegeler nahm sich des neuen Geräts an, setzte sich mit Handbuch vor die CNC-Fräse – „und nach anderthalb, zwei Tagen hat er das Firmenlogo mit der Maschine gefräst“, erzählt Georg Stiegeler. Der heutige Junior-Chef war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre jung und noch in Ausbildung. Das legte den Grundstein für den Einsatz der CNC-Technik im Familienunternehmen und verschaffte der Firma neue Aufträge.

Die Geschichte zeigt: Der deutsche Mittelstand steht nicht still – und das ist auch notwendig. Der Mammutaufgabe Digitalisierung muss sich auch das Handwerk stellen, zudem belasten im Zuge des Krieges in der Ukraine die steigenden Energie- und Materialpreise den Markt. Dass Stiegeler in den

vergangenen Jahren dennoch wachsen konnte, ist auch darauf zurückzuführen, dass sich das Unternehmen den Herausforderungen frühzeitig gestellt hat. Mithilfe einer LfA-Förderung investierte das Metallbauunternehmen 2018 in zwei neue Maschinen, die nicht nur Energie sparen, sondern auch die Materialkosten erheblich senken. Mittels eines modernen EDV-Systems werden die Produkte im 3D-Modell am Computer entworfen, die Maschinen erledigen die notwendigen Arbeiten automatisch.

Kompetenz aus zwei Generationen: Junior-Chef Christian (l.) und Benjamin Stiegeler (r.) gemeinsam mit ihrem Vater Georg Stiegeler



FAKTEN

STIEGELER METALLBAU GMBH
 Finanzierung: Energiekredit Plus
 Gründungsjahr: 1985
 Standort: Ettringen
 Mitarbeiter: 15
www.stiegeler-metallbau.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Die neuen Maschinen sollten primär Verluste durch Abwärme reduzieren und insgesamt energieeffizienter arbeiten. Doch die Investition hat sich auch in weiteren Bereichen bezahlt gemacht. „Mit dem neuen Laser sparen wir Energiekosten, außerdem können wir sauberer schneiden und noch mehr Materialien verarbeiten.“ Unter anderem Messing, das heute stark nachgefragt wird: So hat sich der Kundenkreis abermals erweitert. Daneben besaß Stiegeler eine Biegemaschine, die enorm viel Ausschuss produzierte, da sie die Winkel teils um einige Grad verfehlte. Das moderne, computergesteuerte Gerät arbeitet dagegen hochpräzise. Der Einsatz beider Maschinen hat sich schnell gelohnt: Der Umsatz stieg von 2019 bis 2021 bei konstanter Mitarbeiterzahl um etwa 30 Prozent.

Mit Blick auf die nächsten Jahre zeigt sich Stiegeler optimistisch: „Klar ist, dass wir Aufträge haben. Wir wissen nur noch nicht, welche Arbeiten genau wir verrichten werden.“ Wer die Augen offen hält, kann schon jetzt in vielen Luxushotels bestaunen, was das Familienunternehmen produziert. Vielleicht verbinden die Besucher irgendwann auch den Namen Stiegeler mit den Lobbys der Nobelunterkünften. Und dann wissen womöglich auch die Ettringer, was die Stiegeler Metallbau GmbH eigentlich so macht. □

KULTURFÖRDERUNG

Künstlerische Einblicke

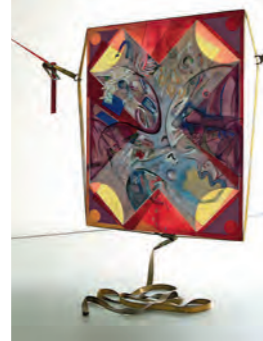
Auch eine lebendige Kulturlandschaft steigert die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Bayern. Darum unterstützt die LfA junge, talentierte Künstlerinnen und Künstler im Bereich Bildende Kunst und Musik bei ihrem Start ins professionelle Künstler-(Berufs-)leben. Unter anderem mit dem Kunstkalender, der eine überregionale Plattform bietet, eigene Werke vorzustellen. In den vergangenen 26 Jahren wurden über 330 Kunstwerke und mehr als 400 Kunstschaaffende präsentiert. Dahinter steht eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Partnerschaft zwischen der LfA Förderbank Bayern und den Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg.

Zusätzlich zum Kalender macht die LfA die Kunst in ihrer Mediathek ganzjährig erlebbar: Schriftlich und in kurzen Videos sind dort Informationen zu den Arbeiten, dem Schaffen der Künstlerinnen und Künstler und ihren Biografien aufbereitet.

Online unter www.lfa.de/kalender



Das Titelbild 2022 zieht knallbunt und synthetisch-glossy die Blicke auf sich: „Blue Sugar Boi“ von Julia Walk. „24 hours“ von Leonora Prugger (unten) begleitet durch den Juli

ZERTIFIZIERTE PERSONALPOLITIK
BERUF UND FAMILIE

Die LfA unterzieht sich seit 2008 regelmäßig dem „audit berufundfamilie“. Das Zertifikat honoriert den nachhaltigen Einsatz von Arbeitgebern für eine strategisch angelegte Vereinbarkeitspolitik in ihrer Organisation. Alle Zertifikatsträger setzen damit ein wichtiges

Signal für die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. 2021 hat sich die LfA erneut der Auditorierung „berufundfamilie“ gestellt und diese wieder erfolgreich durchlaufen. Besonders wichtig sind der LfA die Gleichberechtigung und Interessen derer, die Kinder erziehen, und derer, die Angehörige pflegen. Denn je besser die Mitarbeiter auch ihre Verantwortung für die Familie wahrnehmen können, umso mehr Motivation und Freiraum haben sie für die Erfüllung ihrer betrieblichen Aufgaben.

THEORIE UND PRAXIS

DUALES STUDIUM

Wer sich für Wirtschaftsthemen und das Bankwesen interessiert, kann seinen Berufsweg mit einem Dualen Studium bei der LfA starten.

Das Studium dauert drei Jahre und ist die konsequente Verzahnung eines wissenschaftlichen Studiums mit anwendungsbezogenem Lernen in der Arbeitswelt und einer fortlaufenden Vergütung während dieser Zeit. In Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) führt die LfA zwei Studiengänge am Standort Ravensburg durch: **BWL Bank** mit einem Abschluss zum Bachelor of Arts (B.A.) und dem **Zweig Wirtschaftsinformatik** mit Schwerpunkt Business Engineering und einem Bachelor of Science (B.Sc.). Die Studienzeit mit integrierten Einsätzen in der Bank ermöglicht den Studierenden, durch den Einblick in verschiedene Abteilungen der LfA – darunter Kreditgeschäft, Finanzmärkte und Projektmanagement – umfassende Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Bei Studierenden der Wirtschaftsinformatik liegt der Fokus auf dem Bereich IT.

Voraussetzung für ein Duales Studium bei der LfA ist neben einem grundlegenden Interesse an Wirtschaft beziehungsweise Wirtschaftsinformatik das Abitur oder eine fachgebundene Hochschulreife. Studienstart ist Anfang Oktober. Schon im September begrüßt die LfA die Studierenden im Rahmen eines Vorpraktikums. Theorie- und Praxisphasen wechseln sich danach im Drei-Monats-Rhythmus ab. Mit der Auswahl der künftigen Studentinnen und Studenten beginnt die LfA etwa ein Jahr vor Studienbeginn. Wer sich für einen Studienplatz interessiert, sollte nicht zögern und sich bald bewerben.

Alle Details unter www.lfa.de/dualesstudium

JAHRESBILANZ 2021

2,6
MILLIARDEN EURO

Nach den coronabedingten Rekordwerten 2020 liegen die Förderzahlen wieder auf dem Niveau der Vorkrisenjahre. Die LfA Förderbank Bayern hat 2021 bayerische Unternehmen und Kommunen mit Darlehen von rund 2,6 Milliarden Euro unterstützt. Besonders stark gefragt: die Gründungs- und Wachstumsförderung. Zudem gab es ein Plus von 47 Prozent bei der Förderung von Digitalisierungs- und Innovationsvorhaben.

WECHSEL IN DER
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Monika Steger,
Geschäftsführerin
Bayern Kapital

Seit April leitet **Monika Steger die Geschäfte der Bayern Kapital GmbH. Sie folgt Roman Huber, der sich nach mehr als 25-jähriger Tätigkeit im Unternehmen in den Ruhestand**

verabschiedete. Gemeinsam mit Dr. Georg Ried bildet Steger die neue Doppelspitze der Venture- und Growth-Capital-Gesellschaft des Freistaats. Die LfA-Tochter Bayern Kapital mit Sitz in Landshut ist seit über 25 Jahren eine der wichtigsten Anlaufstellen für bayerische Hightech-Start-ups und Scale-ups auf der Suche nach Gründungs- und Wachstumskapital.



LFA TASK FORCE

Gemeinsam aus
finanziellen Krisen

Externe und interne Faktoren können schneller als gedacht zu Engpässen führen. Die LfA Förderexperten beraten kostenfrei und neutral bei finanziellen Schwierigkeiten. Denn frühzeitige Maßnahmen helfen, Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung gegenzusteuern.

Politische Unsicherheiten, hohe Energiepreise, die Auswirkungen der Pandemie und Fachkräftemangel – die Liste der Herausforderungen für Unternehmerinnen und Unternehmer ist lang. Auch langjährig gesunde Betriebe können dadurch in ihrer Existenz gefährdet sein. Holen Sie sich Hilfe, sobald in Ihrem Unternehmen Umsatz- und Ertragsrückgänge oder Schwierigkeiten bei der Liquiditäts- und Kapitalbeschaffung auftreten.

**AKTUELLE
INFORMATIONEN**
zu Neuheiten bei Förderangeboten beziehungsweise möglichen Sonderhilfen finden Sie unter www.lfa.de

Führen Sie rechtzeitig Gespräche mit Ihrer Hausbank und lassen Sie sich professionell von Steuer- oder Unternehmensberatern unterstützen. Die LfA Task Force hilft bei der Vorbereitung auf Hausbankengespräche und berät Unternehmen zu Verbesserungsmöglichkeiten der Finanzlage. Die Einsatzmöglichkeiten der LfA-Förderung umfassen Förderkredite für neue Liquidität zu günstigen Konditionen oder Risikoübernahmen für die Sicherung der weiteren Bankfinanzierung. Zudem berät die Task Force, wie BAFA-Zuschüsse für eine Unternehmensberatung beantragt werden können. Das Unternehmen entscheidet dann über die nächsten Schritte.

Kontaktieren Sie die LfA Task Force für einen Termin unter taskforce@lfa.de

IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Bernhard Krause, Michael Muhsal, Markus Wöhl

Internet www.lfa.de

Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiterin der Verlagsredaktion Sandra Djajadisastra

Redaktion Martin Fraas, Martin Haase, Marlene Irausek, Alissa Selge

Bildredaktion Jasmin van de Loo, Hendrike Tesch

Gestaltung Thomas Saible

Lektorat Lektorat Süd, www.ektorat-sued.de

Druck Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG, Augsburg

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit: LfA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation, Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

Nähere Informationen finden Sie unter: www.lfa.de/datenschutz

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz und www.lfa.de/datenschutz

Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf info.fsc.org Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



NEUES FÖRDERANGEBOT: ENERGIEKREDIT REGENERATIV

VOLLE KRAFT VORAUSS

Das der Ausbau heimischer und erneuerbarer Energien sowie die Schaffung zusätzlicher Speicher wichtiger denn je sind, hat nicht zuletzt die Energiekrise in den letzten Wochen und Monaten gezeigt. Solarenergie, Wasserkraft, Windräder oder Erdwärme und andere nachhaltige Energien schonen nicht nur das Klima, sie leisten auch einen wichtigen Beitrag dazu, die Abhängigkeit von Importen und fossilen Energieträgern zu reduzieren. Das stärkt die Versorgungssicherheit der heimischen Wirtschaft. Mit regenerativ selbst erzeugtem Strom werden die Betriebe zudem unabhängiger von der Entwicklung der Energiepreise und können ihre Energiekosten langfristig senken.

DIE LFA UNTERSTÜTZT

Um Energie nachhaltig zu produzieren und zu nutzen, sind wir auf moderne Technik angewiesen. Für Unternehmen ist das zum Teil mit hohen Kosten verbunden. Darum ermöglicht die LfA bayerischen Betrieben mit ihren

speziell auf diese Zwecke zugeschnittenen Finanzierungsangeboten Investitionen in Energieeinsparung und Energieeffizienz.

ENERGIEKREDIT REGENERATIV

Mit dem neuen Programmdarlehen zum Schwerpunkt regenerative Erzeugung von Strom und Wärme stellt die LfA ihr Förderangebot im Bereich Nachhaltigkeit jetzt noch stärker auf. Mit dem Energiekredit Regenerativ und dem Energiekredit Regenerativ Plus werden Investitionsmaßnahmen – einschließlich Modernisierungsmaßnahmen – zur Strom- sowie Wärme- und Kälteerzeugung auf Basis von erneuerbaren Energien gefördert. Dazu zählen auch Speichersysteme für Strom aus regenerativen Energien und Wärme- beziehungsweise Kältespeicher, die aus regenerativen Energien gespeist werden. Mitfinanziert werden darüber hinaus Investitionsmaßnahmen, die Stromnachfrage und -angebot flexibel gestalten. Auch Anschaffungen zur Digitalisierung der Energiewende mit

dem Ziel der Eingliederung von erneuerbaren Energien in das Energiesystem werden von der LfA unterstützt. Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Angehörige der freien Berufe mit einem Jahresumsatz bis 500 Millionen Euro können die Spezialkredite bei ihrer Hausbank beantragen. Auch Bürgerenergiegenossenschaften, erwerbswirtschaftlich ausgerichtete Vereine sowie rechtsfähige Stiftungen sind antragsberechtigt.

Je Vorhaben beläuft sich der Darlehenshöchstbetrag auf 10 Millionen Euro, mit einem Finanzierungsanteil von bis zu 100 Prozent. Kann ein Darlehen bis zwei Millionen Euro nicht ausreichend abgesichert werden, ist eine 50-prozentige Haftungsfreistellung möglich. Für den Energiekredit Regenerativ Plus kann alternativ beziehungsweise bei Darlehen von über zwei Millionen Euro eine Bürgschaft der LfA beziehungsweise der Bürgschaftsbank Bayern GmbH beantragt werden. □

Mehr unter www.lfa.de/energieundumwelt

Christina Schmidt-Endrulat

Abteilung
IT
Position
SAP Business Analyst
Seit 2021 bei der LfA



„Wandel bedeutet, offen zu sein für Neues und Bestehendes zu hinterfragen“

Meinen Berufseinstieg hatte ich als Unternehmensberaterin für SAP-Bankanwendungen. Eine spannende Zeit, in der ich vielen interessanten Menschen und Kulturen begegnet bin. Seit der Geburt meiner Tochter arbeitete ich ausschließlich in München, zuletzt für eine Abwicklungsbank im Bereich Finance und als Expertin in SAP-Projekten, bevor ich im April 2021 zur LfA wechselte. Hier organisiere ich das technische Anforderungsmanagement der Bankanwendungen. Mit der Software von SAP verwaltet die LfA Kundendaten und Kredite. Unser Competence Center unterstützt die Fachbereiche in technischen Fragen. Meine Kolleginnen und Kollegen bieten regelmäßig Schulungen zur Erfassung und Bearbeitung von Förderdarlehen an. Wir helfen, wenn Störungen auftreten oder wenn ein Fachbereich einen neuen Sachverhalt im System abbilden möchte. Ich koordiniere die Zusammenarbeit mit externen Partnern und bin die Schnittstelle zwischen Fachbereich und Entwicklung. Dabei ist es wichtig, Bestehendes zu hinterfragen und zu schauen, wie wir effektiver werden und die Systeme kundenfreundlicher und innovativer gestalten können. Für die Einführung von SAP CMS, einem neuen Sicherheiten-Management-System, arbeite ich als Projektleiterin. Eine Herausforderung, die mich motiviert und wachsen lässt. Das Projekt ist Bestandteil eines langfristigen Programms, bei dem die IT der LfA für Kunden, Partnerbanken und Mitarbeiter innovativ und zukunftsorientiert weiterentwickelt wird.

Illustration: iStock/KIT8; Fotos: Manuel Nieberle

Christian Pauli

Abteilung
Organisation und
Verwaltung
Position
Haustechniker
Seit 2005 bei der LfA



„Ich weiß das angenehme Arbeitsklima sehr zu schätzen“

Nach der Schule entschied ich mich für eine Ausbildung zum Elektroinstallateur in Freising. Bei meinem Ausbildungsbetrieb blieb ich 25 Jahre. 2006 hatte ich bei der LfA tatsächlich mein erstes richtiges Bewerbungsgespräch. Ich bin froh, dass es direkt erfolgreich war! Mit meinem Team, das aus drei weiteren Kollegen besteht, kümmere ich mich um vielfältige Aufgaben der Haustechnik, zum Beispiel um die Heizung und Lüftung, um die Schlüsselverwaltung sowie die Bestückung der Räume, und bin auch sonst zur Stelle, wenn es ein Problem gibt. Das können kleinere Reparaturen, defekte Glühbirnen oder fehlendes Büromaterial sein. Außerdem beauftrage ich Handwerker für größere Reparaturen oder Umbaumaßnahmen und überprüfe als Brandschutzbeauftragter regelmäßig, ob alle Sicherheitsvorgaben gewährleistet sind. Meistens starte ich meinen Arbeitstag morgens um sechs Uhr in der Kaulbachstraße, in meinem Büro mit Blick in den Garten. So habe ich ausreichend Zeit, mich beispielsweise um die Bestuhlung für Veranstaltungen zu kümmern, bevor das Tagesgeschäft so richtig losgeht. Kleinere Ausbesserungsarbeiten erledige ich dann den Tag über in unseren eigenen Werkstätten. Ich bin jetzt schon seit 16 Jahren bei der LfA und weiß das angenehme Arbeitsklima sehr zu schätzen.



NEU

**ENERGIEKREDIT REGENERATIV
FÜR INVESTITIONEN IN
ERNEUERBARE ENERGIEN**

WIR FÖRDERN ENERGIESCHAFFEN UND ENERGIESPAREN

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, die Energieeffizienz ihrer Gebäude und Maschinen zu optimieren. Mit unserem Energiekredit Regenerativ fördern wir außerdem Investitionen in Ihre Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie. Gerne beraten wir Sie kostenfrei.
Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.



**Förderbank
Bayern**